Rotary

SUISSE
LIECHTENSTEIN

24 ATHEISTISCH AN GOTT GLAUBEN

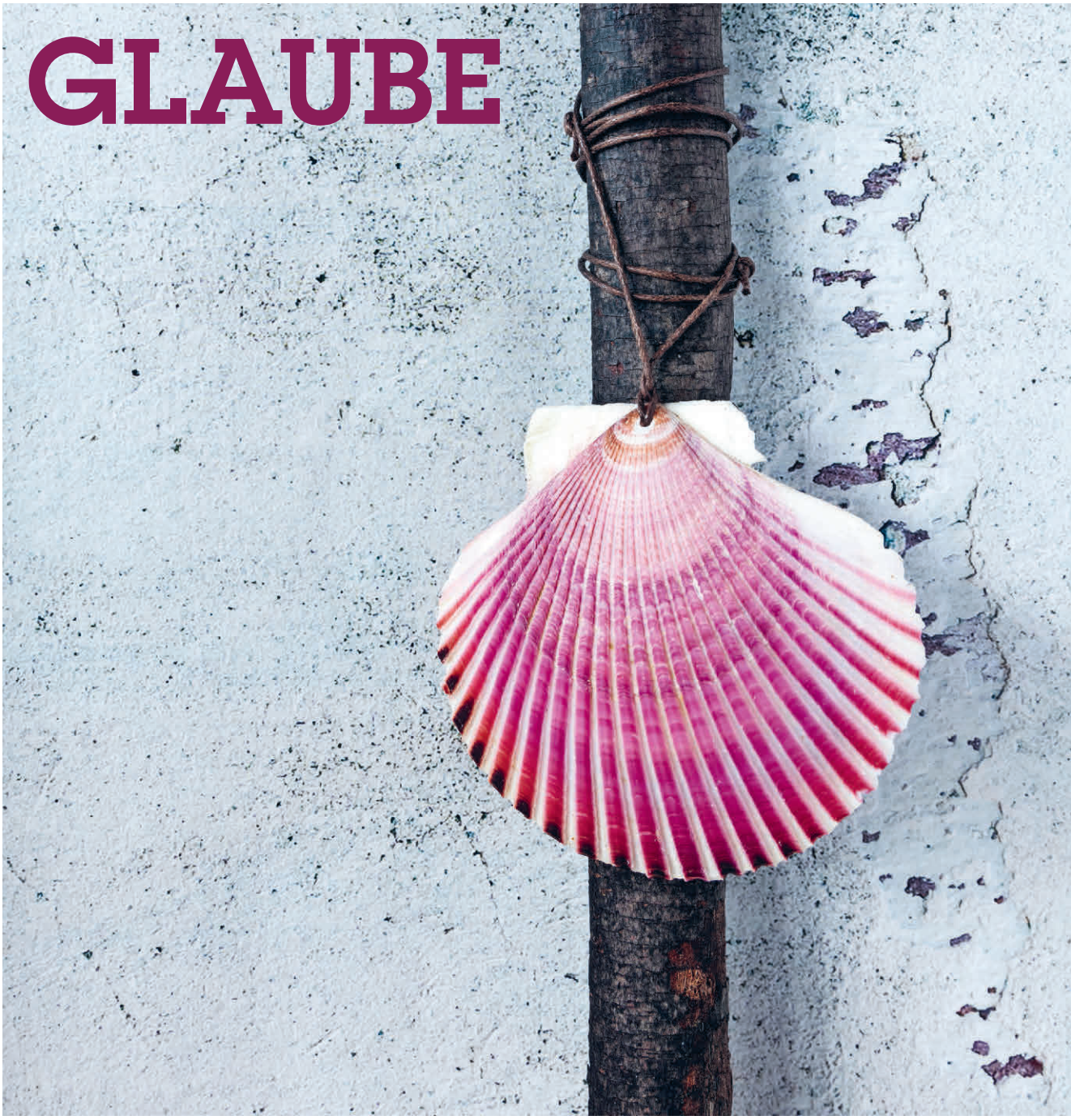
Der Wissenschaftler sagt: Ich weiss, dass Elektronen existieren. Der Gläubige sagt: Ich weiss, dass Gott existiert

28 HALT? SINN? PERSPEKTIVEN?

Was erhoffen wir uns vom Glauben? Andrea Marco Bianca, Pfarrer und Rotarier, wagt einen Antwortversuch

30 LA VRAIE THÉOLOGIE

« La théologie, ce n'est pas une science révélée du haut des cieux », dit le Rotarien Michel Grandjean



GLAUBE

06
22
JUNI

Rotary

kontiki

Bequeme An- und Abreise dank Kontiki-Direktflug

Ihr Sommerbad im nordischen Farbenmeer

LAPPLAND-ROMANTIK

- Reisezeitraum vom 4.6. bis 24.9.2022
- 8-tägige Blockhausferien in Finnisch-Lappland
- Blockhausidylle – echt finnisch – mit eigener Sauna
- Grosse Auswahl an Aktivitäten

Ab **Fr. 1360.–** pro Person

NORDKAP SUPERHIT

- Reisezeitraum vom 4.6. bis 24.9.2022
- 8-tägige Mietwagenrundreise ans Nordkap
- Entdecken Sie die Welt der Sami
- Direktflug nach Lappland

Ab **Fr. 1720.–** pro Person

HURTIGRUTE-SOMMER- UND HERBSTHIT: LAPPLAND ERLEBEN

- Reisezeitraum vom 11.6. bis 17.9.2022
- 11-tägige Rundreise inkl. Finnisch-Lappland
- Legendäre Postschifflinie Hurtigrute
- Berühmte Bergen-Bahn

Ab **Fr. 3290.–** pro Person

Zu den Reisen:

Jetzt unsere kostenlosen Kataloge bestellen.

Gerne beraten wir Sie persönlich

Tel. 056 203 66 00
info@kontiki.ch

www.kontiki.ch/sommerhits

EDITORIAL

ENGEL WERDEN IMMER GEBRAUCHT

Meine erste grosse Glaubenskrise hatte ich im Kindergartenalter. Dass der vermeintlich «liebe» Gott meine Mutter an Krebs sterben liess und zu sich in den Himmel berief, wollte mir nicht in den Sinn. Freilich, Engel würden immer gebraucht. Gerade im barocken Bayern. Doch wäre meine Mutter hier unten, bei meiner Schwester und mir, nicht dringender gefragt? Eine derart rücksichtslose Personalplanung passte so gar nicht zum sanften, bärtigen Herrn, den ich von Bilderbüchern her kannte.

Wenngleich der lange, weisse Bart und der freundlich erhobene Zeigefinger längst verblasst sind: Die Beschäftigung mit dem, was sich eine Etage höher zuträgt, dauert an. Und das nicht nur bei mir. Bis heute bestimmt der Glaube das Leben von Millionen von Menschen in allen Teilen der Welt.

Im 20. Jahrhundert hatten Soziologen noch prognostiziert, dass der religiöse Glaube aussterben werde. Er würde, so ihre These, an politischem wie kulturellem Gewicht verlieren, würde sich säkularisieren und verweltlichen, in der Versenkung verschwinden. Davon ist heute nichts mehr zu spüren. Religion ist nicht abhandengekommen, sondern hat massiv an Bedeutung gewonnen. Zumindest sagen das die Zahlen: Während in Afrika vor hundert Jahren schätzungsweise zehn Millionen Christen und dreieinhalbmal so viele Muslime lebten, zählt man dort heute rund 350 Millionen Christen und 330 Millionen Muslime.

Dass es zahlenmässig mehr religiöse Menschen gibt als auch schon, lässt nicht zwangsläufig auf prallvolle Kirchenbänke schliessen. Unter dem Banner der Religionsfreiheit als vorstaatlichem Grundrecht darf in demokratisch verfassten Nationen jeder nach seiner religiösen Fasson selig werden. So greift der moderne Mensch im Supermarkt der Symbole, Praktiken und Kulte beherzt zu und würfelt heterogene Sinnelemente zur neuen Glaubenshaltung zusammen. Manch konservativer Kulturkritiker mag die Nase rümpfen, doch die Entwicklung lässt hoffen: Wenngleich viele der Gläubigen sich nicht aktiv am Kirchenleben beteiligen («believing without belonging»), sind die grossen christlichen Kirchen doch die wichtigsten religiösen Akteure Europas. Und scheinen es zu bleiben. Zu wertvoll ist der Schatz, den sie hüten. Was sie über die Jahrtausende an religiösem Symbolkapital angehäuft haben, wird auch künftig beträchtliche Sinnrenditen abwerfen.

Ihre Verena Maria Amersbach
Chefredaktorin

LES ANGES SERONT TOUJOURS LÀ POUR NOUS

Ma première crise religieuse date de ma tendre jeunesse du fait que le Bon Dieu n'a rien fait pour sauver ma mère qui avait un cancer ; qu'elle soit partie si vite au ciel m'a laissée dubitative. Certes, les anges sont toujours là pour nous, à preuve l'art baroque en Bavière. Mais pour ma sœur et pour moi, il eut mieux valu que ma mère reste auprès de nous. La planification des besoins en personnel ne cadre pas du tout avec le doux monsieur à barbe blanche qui figurait dans les albums illustrés de mon enfance.

Même si la longue barbe blanche et son index gentiment pointé vers le ciel ont perdu de leur valeur symbolique, il n'en reste pas moins que ce qui vient de l'étage supérieur me préoccupe encore aujourd'hui. Et je ne suis pas la seule. De nos jours, la croyance détermine le quotidien de millions de gens partout dans le monde.

Au 20e siècle, les sociologues prédisaient que la croyance religieuse allait disparaître. Selon leur thèse, elle perdrait son poids politique et culturel, se séculariserait et se mondialiserait, et finirait par disparaître. À ce jour, il n'en est rien de tel. Non seulement le rôle de la religion est plus présent que jamais. Au moins en chiffres : alors qu'il y a 100 ans en arrière, l'Afrique comptait quelque dix millions de chrétiens et plus du triple de musulmans, on recense aujourd'hui quelque 350 millions de chrétiens et 330 millions de musulmans.

Que le nombre de croyants soit en hausse ne veut pas dire que les bancs des églises soient plus remplis. Sous le couvert de liberté de religion en tant que droit fondamental préalable dans des nations de démocratie constitutionnelle, chacun peut être béatifié à sa manière. C'est ainsi que l'homme moderne se sert dans le supermarché des symboles, des pratiques et des cultes et assemble des éléments hétérogènes en une nouvelle croyance. Même si certains critiques de la culture conservatrice froncent les sourcils, cette évolution est porteuse d'espoirs. Même si de nombreux croyants ne participent pas activement à la vie de l'Église («believing without belonging»), les grandes Églises chrétiennes sont les principaux acteurs religieux d'Europe et ceci ne devrait pas changer. Le trésor sur lequel elles veillent est trop précieux. Le capital religieux en symboles qu'elles ont accumulé pendant des millénaires sera toujours rentable.

Verena Maria Amersbach
Rédactrice en chef

MAERKI BAUMANN & CO. AG

PRIVATBANK

Zuhören. Fragen. Verstehen. Beraten.

Maerki Baumann – Ihre Privatbank
für eine persönliche und ganzheitliche Betreuung

Die wiederholte Auszeichnung zur besten Schweizer Privatbank unterstreicht die hohe Konstanz und Verlässlichkeit des Zürcher Familienunternehmens. Und sie ist eine schöne Anerkennung für den individuellen Betreuungsansatz von Maerki Baumann.

JUNI 2022

INHALT

Pianist Alexander Krichel
17

Rot. Andrea Marco Bianca
28

Starke Mädchen
48

06 **GEHALTVOLLER AUFTAKT ZUM ROTARY-JAHR**
«Rotary ist viel mehr als die Summe aller Clubs», resümierte DGE Christine Davatz anlässlich der Distriktversammlung in Solothurn

11 **PFLICHTEN EINES BURGBESITZERS**
Der RC Sissach-Oberbaselbiet ist Eigentümer der Ruine Ödenburg. Die altehrwürdigen Steine aus dem 11. Jh. wollen gepflegt sein

15 **ROTARY CHALLENGE 2022**
Am 8./9. Juli lädt die frisch gegründete Fellowship der Rotarian Drivers of Classic Cars zur Oldtimertour durch die Ostschweiz

17 **HILFERUF TRIFFT AUF «OFFENE HERZEN»**
Beim Benefizkonzert mit Pianist Alexander Krichel sammelten die Kreuzlinger Clubs mehr als 15 000 Franken für die Ukraine

18 **FAMILIEN HELFEN FAMILIEN**
Im April ging der «run4change» des RC Zurich International in die nächste Runde. Trotz Schneefall waren rund 100 Läufer am Start

24 **ATHEISTISCH AN GOTT GLAUBEN**
Der Wissenschaftler sagt: Ich weiss, dass Elektronen existieren. Der Gläubige sagt: Ich weiss, dass Gott existiert

28 **HALT? SINN? PERSPEKTIVEN?**
Was erhoffen wir uns vom Glauben? Andrea Marco Bianca, Pfarrer und Rotarier, wagt einen Antwortversuch

30 **LA VRAIE THÉOLOGIE**
« La théologie, ce n'est pas une science révélée du haut des cieux », dit le Rotarien Michel Grandjean

32 **SATISFAIRE LES ASPIRATIONS DU CŒUR**
Définir la religion avec précision équivaut à une mission quasi impossible, et en tout cas à une gageure, écrit Rot. Didier Planche

40 **WAS AKTUELL PASSIERT, BELASTET UNS ALLE**
Die Rotarier in CH/FL haben bereits 544 000 Franken für die Ukraine gesammelt, berichtet PDG Hanspeter Pfister

Rotary
District 1980

GOVERNOR 2021/22
Ursula Schoepfer
RC Allschwil-Regio-Basel

06

SEKRETARIAT
Désirée Allenspach
RC Angenstein
Römerstrasse 73
4114 Hofstetten
T +41 61 721 48 23
F +41 61 721 48 31
M +41 79 683 13 83
dgsekretariat@diamond-office.ch

Anzahl Clubs: 68
Clubs ohne Frauen: 11
Clubs ohne Männer: 1
Mitglieder gesamt: 4282
Weibliche Mitglieder: 647
Aktive < 40 Jahre: 226
Aktive > 60 Jahre: 2366
Eintrittsalter Ø: 43
Alter Ø: 62

rotary1980.ch

PETS UND DISTRIKTVERSAMMLUNG

GEHALTVOLLER AUFTAKT ZUM I

Das Rotary-Jahr 2022/23 wurde im Distrikt 1980 traditionsgemäss mit dem PETS und der Distriktversammlung lanciert. In den beiden Vorjahren musste diese Veranstaltung virtuell durchgeführt werden. Nun durfte man sich wieder persönlich begegnen, was in Form einer erfreulich hohen Beteiligung honoriert wurde.

«Rotary ist viel mehr als die Summe aller Rotary Clubs», resümierte DGE Christine Davatz in ihrem Ausblick auf das Rotary-Jahr 2022/23, bevor sie ihre rund 130 Gäste fragte: «Welche Bedeutung hat der Distrikt für mich? Und was ist und was will Rotary International?» Über solche Fragen nachzudenken und darüber zu reden, dafür sind Distriktanlässe wie das PETS und die Distriktversammlung vom 22./23. April in Solothurn bestimmt.

Die künftige Frau Governor erinnerte an den rotarischen Verhaltenskodex und folgerte: «Indem wir Ja gesagt haben zur Vierfragenprobe, haben wir uns verpflichtet, grosszügig und tolerant zu sein, Gutes zu tun, Benachteiligten zu helfen und uns zum Wohl der Gesellschaft einzusetzen.» Im Statement zu ihrem Jahresmotto «Imagine» skizzierte Jennifer E. Jones, die Weltpräsidentin 2022/23 von Rotary International: «Es ist das Angebot an praktischen Einsätzen, persönlicher Entwicklung, Führungsweiterbildung und lebenslangen Freundschaften, das Sinn stiftet und Leidenschaft entfacht.» «Dies sind unsere Aufgaben als Rotarierinnen und Rotarier», ergänzte Christine Davatz.

Das Präsident-elect-Trainings-seminar soll auch dazu beitragen, die an Facetten reiche Welt von Rotary besser kennenzulernen, Ideen und Erfahrungen von anderen Clubs auszutauschen und so voneinander zu profitieren. Zu diesem Zweck hatte das organisierende Team vom RC Solothurn-Land drei Kurzreferate ins Programm aufgenommen. Roger Keller, Präsident des RC Aarau, erläuterte unter dem Titel «Gemeindienst – quo vadis?», wie sein Club eine mittel- und langfristige Strategie aller Gemeindienstaktivitäten erstellte und welchen Nutzen sich man daraus versprochen hatte. Alessandra Alberti, Präsidentin des RC Bellinzona, rief dazu auf, Clubgrenzen zu überschreiten und gemeinsame Netzwerke zu nutzen. Getreu dem Motto «Gemeinsam erzielen wir mehr Wirkung» ist man im Kanton Tessin offen für die Zusammenarbeit mit anderen Serviceorganisationen wie Lions, Kiwanis, Ambassador oder Soroptimist. Past-Präsident Marcel Eheim erklärte, wie in seinem RC Solothurn-Land Mitgliederbedürfnisse ausgelotet wurden und welche Folgerungen daraus gezogen werden können. «Unsere Umfrage brachte Bestimmtheit bei viel diskutierten Themen», freute sich der Referent. Der anschliessende «Rotary-Märet» bot die Gelegenheit, mehr über die Foundation, den Berufs- oder den Mitgliederdienst sowie über Programme wie Polio, mine-ex, ROKJ, RYLA, Shelter & Water oder visite zu erfahren und die für diese Bereiche kompetenten Ansprechpersonen zu kontaktieren.

Für DGE Christine Davatz stehen unter ihrem Jahresmotto «Basis, Bildung, Beruf – Base, Formazione, Professione» rotarische Wertehaltungen im Zentrum. Darin eingeschlossen sieht sie den Erhalt unseres natürlichen Lebensraumes. Sie hofft, dass sowohl die Clubs wie auch einzelne Rotarierinnen und Rotarier in den kommenden Monaten durch eine fachgerechte Platzierung von Bienenhotels ihren Beitrag zum Schutz der Biodiversität leisten. Christine war bis zu ihrer Pensionierung Ende März als Vizedirektorin im Schweizerischen Gewerbeverband für die Berufsbildung verantwortlich. Weil ihr die Unterstützung junger Menschen in Bildung und Beruf eine Herzensangelegenheit ist, spornt sie die Rotary Clubs aller drei Schweizer Distrikte an, Schülern den Besuch der SwissSkills 2022 vom 7. bis

ROTARY-JAHR 2022/23

«Welche Bedeutung hat der Distrikt für mich? Und was ist und was will Rotary International?», fragte DGE ChristineDavatz ihre rund 130 Gäste am PETS und der Distriktversammlung vom 22./23. April in Solothurn

11. November in Bern zu ermöglichen. Die beiden Projektleiter Rot. Matthias Reitze und Rot. Markus Jordi (beide RC Solothurn-Land) präsentierten die Details zu den zwei Distriktprojekten «Bienenhotel» und «SwissSkills 2022».

Wissenswertes zum Thema Berufsbildung vermittelte Ursula Renold, Inhaberin eines Lehrstuhls für Bildungssysteme an der ETH Zürich, in ihrem Impuls-Referat. «Eine gute Berufslehre ist das Sprungbrett in den Arbeitsmarkt, aber auch in eine höhere Berufsbildung», ist die renommierte Bildungsexpertin überzeugt. Im anschliessenden Panel-Gespräch mit Rot. Alex Miescher (RC Solothurn-Land) als Moderator vertieften zusammen mit Professorin Renold die Rotarierin Karin Bischoff, Textilunternehmerin und Goldmedaillengewinnerin an den WorldSkills 1997 (RC Oberer Bodensee), Hptm Claudius Meier, Mitglied der Patrouille Suisse, sowie Rot. Simon Michel, CEO der Ypsomed AG (RC Solothurn), ihre Erkenntnisse aus verschiedenen Bildungswegen und Karriereerfahrungen. Bevor am Samstagvormittag DG Ursula Schoepfer das Wort zur Erledigung pendenter Distriktgeschäfte übernahm, setzte sich der Satiriker und Rotarier Andreas Thiel (RC Küssnacht-Rigi-Meggen) in einem von lang anhaltendem Applaus quittierten Vortrag auf subtile Art mit Normen und Werten im Kontext zu den zehn Geboten und zur rotarischen Vierfragenprobe auseinander. iPDG Francesco Beretta Piccoli informierte über den Finanzhaushalt in seinem Governorjahr 2020/21, DGE Davatz legte ihr Budget 2022/23 offen. PDG Rocco Olgiati stellte seinen als Governor 2024/25 nominierten Clubkollegen Christoph Blaser (RC Lugano-Lago) vor und berichtete über Beschlüsse am kürzlich durchgeführten Council on Legislation (CoL) von RI. Zum Abschluss der Tagung motivierten Ursula Schoepfer und PDG Urs Herzog zur Teilnahme an der Distriktkonferenz vom 10. Juni in Basel und zum Rotary International Institute vom 4. bis 6. November, ebenfalls in Basel.

PDG Paul Meier | pm

RC WYNEN- UND SUHRENTAL

LEBENSMITTEL GESAMMELT

Die Mitglieder des RC Wynen- und Suhrental sammeln rund 1500 Kilo an Lebensmitteln für die Hilfsorganisation Cartons du Coeur Aargau.

Schon seit mehr als 20 Jahren führt der RC Wynen- und Suhrental regelmässig Lebensmittelsammlungen zugunsten von Cartons du Coeur Aargau durch. Kürzlich haben wiederum etliche Clubmitglieder einen freien Samstag geopfert, um vor der Migros-Filiale in Oberentfelden die Besucher anzusprechen und zu einer Lebensmittelspende zu ermuntern. Sie durften positive Reaktionen auf die Aktion feststellen. Die Präsidentin von Cartons du Coeur Aargau, Anja Wüthrich, hat vor Ort ihren Dank für den guten Verlauf und die reibungslose Organisation nicht nur den Rotariern, sondern auch den Filialleitern ausgesprochen. Es konnten rund 1500 Kilo an Lebensmitteln im Lager in Gränichen abgeliefert werden.

Die Hilfsorganisation Cartons du Coeur lindert seit 1987 Not. Ohne Bürokratie liefert sie gesammelte Grundnahrungsmittel an Alleinerziehende, Arbeitslose, hilflose Menschen ohne Beziehungsnetz, aktuell auch an Flüchtlinge aus der Ukraine.

Rot. Heinz Gehrig / red
zvg

RC LUGANO E RC LUGANO-LAGO

ROTARY E GOLF: GIOCARE PER SERVIRE

Il 2 settembre, il Golf Club di Lugano ospiterà il campionato 2022 dell'International Golfing Fellowship of Rotarians svizzero. L'IGFR è uno dei 75 gruppi di rotariani che condividono una passione comune. Fondato nel 1964 a St. Andrews, presso il mitico club scozzese dove il golf è nato, si è poi diffuso in tutti i continenti. Quest'anno il torneo che riunisce gli appassionati del nostro Paese sarà organizzato dai due Rotary Club luganesi presso lo splendido percorso di Magliaso, che tra pochi mesi festeggerà il centenario dalla fondazione.

L'evento fornirà un'ottima occasione per trascorrere momenti sereni in compagnia e, allo stesso tempo, contribuire al finanziamento di un'associazione attiva nella promozione dello sport – in particolare il golf – per atleti diversamente abili mentalmente. Il ricavato del torneo sarà devoluto all'Associazione Golf dei Castelli, membro fondatore della Federazione Golf Ticino e protagonista, con il suo team, di competizioni importanti legate a Special Olympics. Quest'ultimo è il programma sportivo internazionale che propone allenamenti e gare per persone diversamente abili mentalmente o multiple. Creato nel 1968, è stata riconosciuto dal Comitato Internazionale Olimpico nel 1992.

La locandina dell'evento

Se all'opportunità di condividere un'esperienza divertente e di abbracciare una buona causa aggiungiamo l'ospitalità, il clima mite e la buona cucina del Ticino, ecco che l'appuntamento del 2 settembre diventa un must per i rotariani amanti del golf. Nelle prossime settimane gli iscritti all'IGFR svizzero riceveranno il formulario per l'iscrizione.

Rot. Marco Strazzi | zvg

RC LUGANO-LAGO

AFFIANCARE LE STARTUP IN TICINO

L'iniziativa «Affiancare le Startup in Ticino», promossa dal Rotary Club Lugano-Lago con l'appoggio dello Startup Centre dell'Università della Svizzera Italiana (USI), ha introdotto una formula di collaborazione innovativa con l'imprenditoria del territorio. I project managers Andrea Antonacci e Giacomo Bozzola, studenti USI, hanno coordinato l'incontro tra una dozzina di Startup ticinesi e il Club presieduto da Jon Becker, che ha formato un gruppo di lavoro composto da Matteo Bianda, Eleonora Cattaneo, Nicola Moresi e Stefan Widegren.

I soci del Club hanno messo a disposizione il loro tempo e le loro competenze per fornire consulenze gratuite su numerose tematiche: il business plan, la ricerca di investitori, gli aspetti giuridici e amministrativi, il marketing, la comunicazione e altri ancora. Gli scopi: offrire uno sguardo obiettivo dall'esterno e feedback costruttivi, aiutare a migliorare la presentazione dell'attività. Parallelamente agli incontri con i singoli specialisti rotariani dei vari ambiti, le Startup hanno avuto l'opportunità di presentarsi in «pitch nights» durante le quali il pubblico composto dai soci ha posto domande ai relatori ed espresso valutazioni sull'efficacia dei loro interventi, corredandole con consigli mirati.

I giudizi delle Startup su questa esperienza sono largamente positivi. «È stata un'occasione preziosa per presentarci e ricevere suggerimenti», ha commentato uno dei partecipanti. Un altro: «Mi hanno presentato società interessate e interessanti, stiamo già lavorando bene insieme.» Da parte loro, i soci del Club hanno potuto apprezzare non solo la creatività delle nuove realtà imprenditoriali e la capacità di individuare nicchie di mercato interessanti, ma anche la disponibilità all'ascolto e i feedback che hanno reso gratificante lo scambio, facendone un'esemplificazione del motto rotariano 2021–2022: «Servire per cambiare vite». Allo stesso tempo si sono riscontrati aspetti migliorabili negli ambiti della comunicazione con i potenziali finanziatori e con le altre Startup attive nel territorio.

La recente Giornata cantonale delle Startup ha offerto l'opportunità di incontri dai quali è emerso che l'interesse per l'iniziativa va oltre le parti coinvolte. I project managers e il presidente del Club Lugano-Lago hanno risposto alle domande provenienti da altre Startup, dal pubblico e da rappresentanti delle istituzioni, distribuendo flyers informativi, e hanno animato momenti di scambio che si sono prolungati per l'intera durata dell'evento.

Il presidente del Rotary Club Lugano-Lago, i project managers di «Affiancare le Startup in Ticino», un collaboratore dell'USI Startup Centre e i rappresentanti di alcune Startup partecipanti all'iniziativa. Da sinistra: Franco Burlando (Lighthouse Tech), Andrea Antonacci (studente USI, project manager), Francesco Meli (USI Startup Centre, Centre Management and coach), Jon Becker (Rotary Club Lugano-Lago), Aldo Polledro (TellTheHotel), Giacomo Bozzola (studente USI, project manager), Gabriela Scorici (BigOmics)

Rot. Marco Strazzi | zvg

COMITATO INTERPAESE

I GIOVANI, LE LORO PROSPETTIVE E I LAVORI EMERGENTI

Paolo Colombo e Beat am Rhyn, rispettivamente presidente e segretario per la Svizzera del Comitato interpaese (CIP) Svizzera, Liechtenstein, Italia, Malta, San Marino, invitano i rotariani all'incontro annuale che si terrà dal 22 al 25 settembre a Modena. I Comitati interpaese (CIP) offrono momenti in grado di avvicinare i popoli, di stimolare la buona volontà e promuovere il rispetto e la conoscenza dei valori rotariani. Questo avviene sin dal 1930, quando i rotariani tedeschi e francesi si incontrarono a l'Aja in occasione del primo Congresso regionale europeo.

I CIP della Svizzera/Liechtenstein sono numerosi: con la Germania e l'Austria, la Polonia, la Romania e la Moldavia, la Thailandia, l'India, l'Egitto, il Marocco, la Spagna, il Sudafrica, e altri ancora. Il CIP Svizzera/Liechtenstein ha tenuto il suo primo incontro nel 1957 a Zurigo. Da oltre 60 anni si affrontano temi e sfide presenti e future del mondo per promuovere la pace, costruire ponti tra i popoli, rispettare la nostra casa comune – la Terra – e rinsaldare un legame d'amicizia che non conosce frontiere.

L'ultimo incontro si è svolto nel 2019 a Malta, animato da una ottantina di partecipanti. Il COVID ci ha poi confinati tutte e tutti davanti agli schermi e all'uso di Zoom. Il bisogno di ritrovarsi fisicamente è forte e diffuso. Sarà possibile farlo in settembre a Modena grazie al programma ideato dal Comitato organizzatore del distretto 2072 Emilia Romagna San Marino e dal suo responsabile, il PDG Mario Baraldi. Giornate che consentiranno di conoscere e apprezzare queste regioni affascinanti e di partecipare a un convegno intitolato «I giovani, le loro prospettive e i lavori emergenti», destinato alle amiche e agli amici dei Club Rotary e Rotaract.

I partecipanti all'incontro del 2019 a Malta

Rot. Marco Strazzi | **zvg**

ICC ITALY

RC MENDRISIOTTO

GLI STUDENTI RACCONTANO LA PANDEMIA

La biblioteca La Filanda di Mendrisio ha ospitato la cerimonia di premiazione del concorso che il RC Mendrisiotto ha ideato per dare voce agli studenti delle scuole superiori del distretto. Oltre un anno e mezzo fa, la presidente 2021–2022, Paola Brambillasca, e il suo Club hanno deciso di dare visibilità al disagio giovanile provocato dalla pandemia e dalle conseguenti restrizioni. È così nata un'iniziativa che in qualche modo ha anticipato gli interventi messi in atto dalle varie task force create in seguito.

Gli studenti delle scuole superiori locali (liceo e istituti professionali) sono stati invitati a scrivere un testo per condividere le loro sensazioni rispetto ai cambiamenti intervenuti nei loro desideri, sogni, progetti pre- e postpandemia, nel piano di studi, nella loro percezione della carriera, della famiglia, della comunità, della gestione del territorio e dell'ambiente. L'iniziativa ha riscosso un successo notevole grazie ai ragazzi che hanno risposto all'appello e alla fondamentale collaborazione del DECS e dei direttori degli istituti.

Il compito di scegliere le composizioni migliori e di ripartire fra i vincitori il montepremi di 10 000 franchi è toccato a una giuria composta da personalità note nel Cantone: Lidia Travaini (corrispondente del Corriere del Ticino per il Mendrisiotto), Fausta Ferretti (direttrice de L'Informatore), Alberto Nessi (scrittore ed ex insegnante), Franco Lurà (ex direttore del Centro Cantonale di Dialettologia ed Etnografia), Gianpaolo Cereghetti (ex direttore del Liceo Lugano 1).

I vincitori sono Oscar Testori (Centro Professionale Tecnico), Maria Beretta, Delsydaniya Atputhanatar, Rita Giacomantuono, Donata Corbo (Centro Professionale Socio Sanitario), Matilde Carpani (Istituto Agrario Cantonale), Matilde Pedrozzi, Manuela Rusca, Chiara Basso, Alberto Mora (liceo). Samuele Cavadini, Sindaco di Mendrisio, ha consegnato i premi sottolineando l'importanza del progetto, che ha avuto anche il merito di stimolare la pratica della scrittura presso i giovani in un momento storico dominato da altre forme di comunicazione.

Foto di gruppo dopo la premiazione

Rot. Marco Strazzi | **zvg**

URSULA SCHOEPFERS BILANZ

BEWIESEN, WAS LEADERSHIP BEDEUTET

An der Distriktkonferenz vom 10. Juni in Basel gibt Ursula Schoepfer ihr Amt als Frau Governor an Christine Davatz weiter. Mindestens symbolisch, offiziell bleibt sie noch bis am 30. Juni um Mitternacht die «Chefin» des Distrikts 1980.

«Die über allem stehende Zielsetzung im letzten Sommer war für mich nach COVID-19 die Neubelebung des Clublebens», sagt Ursula. Rotary sollte wieder an Fahrt aufnehmen, alle sollten wieder zu einer Normalität finden. Speziellen Wert legte

Das Rathaus in Basel: Hier tagt das basel-städtische Kantonsparlament. Und hier findet am 10. Juni die Distriktkonferenz von DG Ursula Schoepfer statt

DG Schoepfer auf die Stärkung der Jugendprogramme, die Förderung von Programmen wie PolioPlus, mine-ex, ROKJ, auf die weitere stufenweise Einführung von Polaris, die Lancierung des Schwerpunktes Umwelt sowie auf den Ausbau der externen Kommunikation im Distrikt. Statistische Daten oder Spendenaktionen von Clubs hätten sie etwas weniger interessiert, «sie kommen von selbst, wenn Rotary gut funktioniert». In Bezug auf die rotarischen Aktivitäten widmet sie unseren Rotarierinnen und Rotariern ein Kompliment: «Hier sind wir überall sehr gut unterwegs. Die konstante Unterstützung der grossen Projekte bleibt für die Clubs ein Zeichen der Loyalität und geht weit über eine Pflichtübung hinaus.» Zum Beispiel warte man sehnlichst auf den Startknopf, dass der Jugendaustausch wieder beginnen möge.

EIN GUTER PROJEKTMIX ALS ERFOLGSFAKTOR

«Die Clubbesuche waren für mich der befriedigendste Teil des Governor-Mandats», bekennt DG Ursula Schoepfer. Mit den Charterfeiern des RC Basel am Rhein und des RC Unterwalden ist der Distrikt 1980 2021/22 auf 68 Clubs gewachsen, was sich auch auf die Mitgliedschaftszahl positiv ausgewirkt hat. Hier müsse sie das Lob jedoch an andere weitergeben: «Clubgründungen brauchen Zeit. Clubs werden nicht in ein paar Wochen aus dem Boden gestampft.» In ihren vielen Gesprächen hat sie unter anderem festgestellt, dass bei vielen Clubs die Präsenzen (noch?) etwas tiefer sind als vor Corona. «Eine Gruppe von Rotariern hat sich wohl ans nicht so aktive Rotarier-Leben gewöhnt», kommentiert Ursula. Am besten würden jene Clubs dastehen, in welchen die Pflege der Freundschaft Vorrang habe. Gleiches gelte für Clubs mit einer ausgewogenen Durchmischung der Generationen. Wichtig sei, dass zwischen Senioren und Neumitgliedern ein Klima des gegenseitigen Respekts bestehe. Als Erfolgsfaktoren würden auch ein attraktives Clubprogramm sowie ein guter Projektmix zählen. Ursula ortet jedoch eine Schwachstelle: «Viele Clubs sind vor allem lokal unterwegs.» Man dürfe jedoch den internationalen Aspekt von Rotary nicht vergessen, «wir sind nicht irgendein Verein».

Das Governor-Amt ist mit viel Erfreulichem verknüpft, jedoch auch mit Pflichten. Dazu gehören die Organisation von und die Beteiligung an Distriktanlässen, Kommissionssitzungen, Beiratssitzungen, Fachseminare, das Führen von unzähligen Telefongesprächen, die Erledigung von Hunderten von Mails. Ursula Schoepfer erkennt: «Virtuelle Sitzungen können sehr effizient sein und helfen, die zeitliche Beanspruchung der Distriktchargen zu reduzieren.» Auch hält sie es für angebracht, dass gewisse Funktionen gerade in der Administration von Profis besetzt würden, auch wenn es etwas koste. «Unser Distriktsekretariat mit Désirée Allenspach ist Gold wert, ebenso die Arbeit der Online-Redakteurin Jeanine Keller und auch die professionelle Führung der Rotary-Stiftung Schweiz», lobt sie.

NICHT ALLES IST PLANBAR

Nicht alles in einem Governor-Jahr ist planbar. Ausserordentlich beschäftigt haben Ursula Schoepfer im Rotary-Jahr 2021/21 die Hochwasserkatastrophe in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz und dann, am 24. Februar, der Einmarsch russischer Truppen in die Ukraine. Ereignisse, welche auch die Rotary-Welt aufwühlten. Die drei DG Ursula Schoepfer (D1980), Jean-Noël Gex (D1990) und Beatrice Seiterle (D2000) gingen mit ihren Solidaritätsaufrufen voran und bewiesen im Schulterschluss mit der Rotary-Stiftung Schweiz und deren Präsident PDG Hanspeter Pfister auf vorbildliche Weise, was Leadership bedeutet.

Gerade in Bezug auf den Krieg in der Ukraine ist Ursula überzeugt: «Das Gemeinwohl und das Einstehen für unsere Werte haben durch den Krieg in Europa eine neue Bedeutung gewonnen und Rotary kann dadurch für jeden Einzelnen noch wichtiger werden, um einen Beitrag für die Freiheit und das Wohlergehen aller zu leisten. Es braucht dazu Offenheit und Toleranz, den Willen, sich zu engagieren, und den Mut, für unsere Werte einzustehen.»

pm | Basel Tourismus

RC SISSACH-OBERBASELBIET

PFLICHTEN EINES BURGBESITZERS

Der RC Sissach-Oberbaselbiet ist Eigentümer der Ruine Ödenburg. Was vom Bau aus dem frühen elften Jahrhundert übrig geblieben ist, muss auch gepflegt werden.

Mitte Juni feiert der RC Sissach-Oberbaselbiet zwölf Monate verspätet sein 50-Jahr-Jubiläum. Bis dahin hat er seine grösste Herausforderung der vergangenen Jahre abgeschlossen: die Sanierung «seiner» Ödenburg. Kurz nach seiner Gründung erwarb der Club eine Waldparzelle mit den Mauern und Ruinen der Ödenburg bei Wenslingen, oberhalb von Tecknau. Seither darf er sich Burgbesitzer nennen. Die im frühen elften Jahrhundert gebaute Burg wurde schon früh verlassen, die Überreste sind heute ein beliebtes Ausflugsziel in der an Ruinen ohnehin reichen Region. Jeweils am dritten Samstag im Oktober bringen die Sissacher Rotarier mit Werkzeug und Gartengeschirr «ihre» Burg wieder auf Vordermann.

Doch auch Ruinen kommen in die Jahre. Eindringendes Wasser und wachsende Pflanzen führten zu Rissen im Kalkmörtel. Diese werden nun fachmännisch behoben. Seit Ostern sind kantonale Fachleute an der Arbeit. Die Kosten belaufen sich auf 200 000 Franken und werden zum grössten Teil von Bund, Kanton und Gemeinden sowie weiteren Einrichtungen getragen. Gleichwohl mussten die Stiftung Ödenburg und der Rotary Club gemeinsam 25 000 Franken beisteuern. Trotz des finanziellen Kraftakts hat sich die Stiftung für eine Generalsanierung und gegen ein scheibchenweises Vorgehen entschieden. «Dann haben wir wieder 42 Jahre Ruhe», sagt Rot. Adrian Hasler, der Präsident der Stiftung und der Baukommission.

Die Stiftung wurde 1974 mit dem Ziel gegründet, die Ruine Ödenburg zu unterhalten und sie der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. In der Ruine nisteten sich auch schützenswerte Schnecken ein, die von einem Fachmann vor Beginn der Sanierungsarbeiten eingesammelt und in Hüte genommen wurden, um sie Ende Mai wieder auszusetzen, wenn die Arbeiten abgeschlossen sind. Bis dahin bleibt die Baustelle für die Öffentlichkeit geschlossen. Einzig am 30. April wurde mit einem «Tag der offenen Baustelle» allen Interessierten die Möglichkeit geboten, sich vor Ort mit den Arbeiten, aber auch der Geschichte der Burg vertraut zu machen.

Rot. Jürg Gohl | zvg

Expertise und Arbeit: Rot. Adrian Hasler, Präsident der Stiftung Ödenburg (rechts), und Jakob Obrecht, Burgenfachmann des Kantons Basel-Landschaft

RC UNTERWALDEN

«EINZIG – NICHT ARTIG. DAS PASST»

Man habe sich vorgenommen, eine Verbindung aus Obwaldnern und Nidwaldnern zu schaffen und etwas anders zu werden als ein «normaler» Rotary Club. Der RC Unterwalden wurde als 68. Club im Distrikt 1980 begrüsst.

Man trifft sich am Freitag, 6. Mai 2022, abends. Jugendträume werden wach. Cadillacs, Pontiacs, Buicks, Chevrolets oder Chryslers, amerikanische Oldtimer aus dem Jahr 1948 bis in die Siebzigerjahre, alles Prachtstücke. Theo Kipfers Oldtimer-Sammlung in der grosszügigen Halle im Industriegebiet von Kägiswil ist eine Augenweide. Mittendrin zelebriert der RC Unterwalden vier Monate nach seiner Gründungsversammlung im Kloster Engelberg seine Charterfeier.

Es habe doch einiges gebraucht, bis der neue Club auf die Beine gestellt werden konnte, betont Reto Zimmermann in seiner Ansprache. «Zuerst mal Mut, Durchsetzungsvermögen und Ausdauer, viel Herzblut sowie viel Arbeit», erzählt er. Es sei nicht immer einfach gewesen und habe auch ein paar schwierige Diskussionen gegeben. «Aber das Ganze hat auch sehr viel Zuspruch ausgelöst und die grosse Unterstützung hat Freude gemacht.» Man habe sich vorgenommen, eine Verbindung aus Obwaldnern und Nidwaldnern zu schaffen und etwas anders zu werden als ein «normaler» Rotary Club. Wie ist das zu verstehen? Der Gründungspräsident erklärt: «Wir führen ein modernes Clubleben mit mehr Qualität statt Quantität. Wir sind unkompliziert, es soll weniger Anlässe geben, wir wollen kein eigenes Stammlokal und es gibt auch nur eine Rechnung pro Jahr. Alles ist dabei.» Dieser Club solle auch für Junge attraktiv sein. «Genau solche Konzepte könnten für die Zukunft von Rotary von Bedeutung werden.» Ebenso sei der Anschluss an ein internationales Netzwerk mit einem sozialen Engagement als wichtig erachtet worden. «Die Philosophie und die Werte von Rotary gefallen uns sehr», bekennt Zimmermann. Mit diesen Vorgaben habe man dann die Mitglieder ausgewählt und spannende Persönlichkeiten gewinnen können. «Wir haben bereits einige Leute, welche unbedingt bei uns mitmachen wollen, auf der Warteliste», informiert der Festredner.

Sechs Frauen und 28 Männer bilden aktuell den neuen Club. Das älteste Mitglied ist 59-jährig, das jüngste 33-jährig. Wie ein Blick in das Mitgliederverzeichnis bestätigt, sind die beruflichen Klassifikationen bunt durchmischt. Im RC Unterwalden haben sich unter anderem ein Regierungsrat, ein Architekt, diverse Handwerker, ein Arzt, Marketing-Spezialisten, ein «Schwarzkünstler», ein Anwalt, Unternehmer und Geschäftsführer aus verschiedenen Branchen, darunter die «Unternehmerin des Jahres 2022» und «Frau des Jahres 2020», der Klosterverwalter, ein Hersteller von Landmaschinen und Kommunalfahrzeugen, ein Chefbeamter, ein Hotelier oder auch eines der VR-Mitglieder des alten und neuen Eishockey-Schweizer-Meisters EV Zug zur rotarischen Gemeinschaft zusammengefunden.

PDG Hanspeter Pfister hat die Initianten auf ihrem Weg bis zur Clubgründung eng begleitet. Sein RC Einsiedeln amtiert als Patenclub. Bezugnehmend auf den Anspruch, «es bitzeli anders zu sein als andere», macht RCE-Präsident Rot. Roman Schnidrig den neuen Rotarierinnen und Rotariern Mut: «Seid einzig – nicht artig. Das passt zu euch.» DG Ursula Schoepfer zitiert Vielfalt, Dienst, Führung, Integrität und Freundschaft als jene Bekenntnisse, die Rotary eigen sind. «Ich gratuliere und bin sehr stolz darauf, den RC Unterwalden als 68. Club in unserem Distrikt 1980 willkommen zu heissen», schliesst sie ihre Grussadresse.

pm | pm

Offizieller Akt: Mit der Übergabe der Charterurkunde von RI an den Gründungspräsidenten Reto Zimmermann heisst DG Ursula Schoepfer den RC Unterwalden als 68. Club im Distrikt 1980 willkommen

Einzigartiges Ambiente: Umgeben von Cadillacs, Pontiacs, Buicks, Chevrolets oder Chryslers aus dem Jahr 1948 bis in die Siebzigerjahre zelebrieren Rotarier und weitere Gäste die Charterfeier des RC Unterwalden

Rotary
District 1990

GOVERNOR 2021/22
Jean-Noël Gex
RC Fribourg-Sarine

SECRÉTARIAT
Claire Neyroud
Chemin de la Chiésaz 3
1024 Ecublens
M +41 76 387 76 50
district@rotary1990.ch

Anzahl Clubs: 68
Clubs ohne Frauen: 11
Clubs ohne Männer: 1
Mitglieder gesamt: 4282
Weibliche Mitglieder: 647
Aktive < 40 Jahre: 226
Aktive > 60 Jahre: 2366
Eintrittsalter Ø: 43
Alter Ø: 62

rotary1990.ch

IN EIGENER SACHE

DIE BOTSCHAFT DES GOVERNORS

Die Schweizer Rotary-Stiftung hat bis heute über 500 000 Franken an Spenden für die Ukraine erhalten

Die Solidarität und Grosszügigkeit unserer Clubs in der Ukraine-Krise kennt fast keine Grenzen. Die Schweizer Rotary-Stiftung hat bis heute über 500 000 Franken an Spenden erhalten. Ein herzliches Dankeschön an alle, die dazu beigetragen haben, ob Einzelperson oder Clubs. Wir konnten schnell und unbürokratisch über 30 verschiedene Projekte in den Grenzländern zur Ukraine unterstützen. Die Hilfe der rotarischen Gemeinschaft ist für das ukrainische Volk äusserst wertvoll. Täglich erhalten wir Dankesbotschaften, entweder von Rotary Clubs oder von humanitären Organisationen. Diese Menschen brauchen uns noch immer und verdienen unsere Unterstützung. Danke an die Clubs, die sich dafür einsetzen, den Alltag der ukrainischen Flüchtlinge zu verbessern. Machen wir weiter so!

Das nächste Distriktteam stellt sich auf. Ein neuer Mitgliedschaftsbeauftragter wurde ernannt: Danke an Xavier Pétremand, RC Lausanne International, der sich dem Distrikt zur Verfügung gestellt hat. Der letzte Schritt für meine Wenigkeit ist die Distriktkonferenz, die am Samstag, den 25. Juni, in der Freiburger Altstadt stattfinden wird. Bitte melden Sie sich frühzeitig an, um uns die Organisation zu erleichtern.

Nicht zu vergessen sind unsere traditionellen Programme, die Ausrottung von Polio, mine-ex, Jugendaustausch, Berufsdienst, Visite, ROKJ und ShelterBox.

Ich danke Ihnen allen und wünsche Ihnen einen schönen Juni.

DG Jean-Noël Gex | **iStock**

La solidarité et la générosité de nos clubs dans la crise ukrainienne ne connaissent presque aucune limite. La Fondation Suisse a reçu à ce jour plus de 500 000 francs de dons. Un grand merci à chaque donateur, individuel ou club. Nous avons pu aider rapidement, sans bureaucratie, plus de 30 projets différents dans les pays frontières avec l'Ukraine. L'aide apportée par la communauté rotarienne est extrêmement précieuse pour le peuple ukrainien. Nous recevons au quotidien des messages de remerciements, soit de clubs rotariens, soit d'organisations humanitaires. Ces gens ont encore besoin de nous et méritent notre soutien. Merci aux clubs qui s'engagent pour améliorer le quotidien des réfugiés ukrainiens. Poursuivons l'action. La prochaine équipe du district se met en place. Un nouveau responsable de l'effectif a été nommé : merci à Xavier Pétremand, RC Lausanne International, qui s'est mis à disposition du district.

La dernière étape pour votre serviteur est la Conférence de District qui aura lieu le samedi 25 juin en vieille ville de Fribourg. Merci de vous inscrire rapidement pour en faciliter l'organisation. N'oublions pas nos programmes traditionnels, l'éradication de la polio, mine-ex, l'échange de jeunes, l'action professionnelle, visite, ROKJ et ShelterBox.

Merci à vous toutes et tous, je vous souhaite un joli mois de juin.

RC AUBONNE

SOLIDARITÉ ET ENTRAIDE

Mobilisation du RC Aubonne afin de financer un ascenseur pour Axel, un jeune garçon handicapé de sept ans.

Le samedi 26 mars 2022, plus de 350 personnes ont répondu à l'appel d'une famille dans le but de financer un ascenseur pour leur enfant handicapé, Axel, dans le cadre d'un repas de soutien organisé à Apples.

Lors de cette fondue géante initiée par des proches de la famille, la solidarité et l'entraide ont monopolisé l'attention. Les parents d'Axel ont expliqué leur quotidien et le parcours d'Axel avec des mots simples et émouvants. Ils ont ainsi expliqué que l'aménagement d'un ascenseur dans leur maison de Pampigny avait changé leur quotidien. D'une part, Axel a gagné en autonomie avec sa chaise roulante et d'autre part, le dos de ses parents est beaucoup moins mis à contribution dans les escaliers. Leur intervention a créé beaucoup d'émotion et l'histoire d'Axel a touché toute la région de La Côte. Le Rotary Club d'Aubonne et son club parrain, le Rotary Club de Morges, se sont mobilisés et ont versé respectivement 5000 et 2000 franc afin de participer au financement de cet ascenseur, pris en charge uniquement à 20 % par les assurances. La contribution importante d'une fondation, les gains de la tombola ainsi que des dons anonymes se sont ajoutés et ont ainsi permis d'atteindre l'objectif fixé. Les RC d'Aubonne et de Morges sont heureux d'avoir pu venir en aide à cette famille de Pampigny, qui les a chaleureusement remercié.

Philippe Schneiter, membre du RC Aubonne, avec Axel et ses parents

Rot. Alexandre Boulard | **zvg**

RC BERN

GASSENKÜCHE

Vor einem Jahr erfolgte der Spendenaufruf, dem 44 Personen gefolgt sind. Auf diesem Weg kam die schöne Summe von 13 800 Franken zusammen.

Gemeinsam mit Betreuenden der Gassenküche haben Janine Antonov, Marco Garbani und André Born das Projekt «Osterei» gestaltet – mit Pralinen, einem multifunktionalen Tool von Victorinox mit 17 Funktionen, fünf Gutscheinen à 5 Franken für Nachtessen in der Gassenküche sowie 20 Franken Taschengeld. Beschenkt wurden Gäste und Betreuende der Gassenküche und des Sleepers, der Wohngemeinschaft «Hundehütte» in Bümpliz und der «Stadtmeisen». Auf diese Weise durften sich Menschen, die im Wagenpark in der Nähe der Sportanlagen Weyermannshaus, auf der Gasse oder im Wald leben, über eine ganz besondere Kleinigkeit zu Ostern freuen. Ein Restposten ging schliesslich an das Passantenheim der Heilsarmee.

kl / red | **Hanspeter Gugger**

Der Verein «Pro Sleeper» betreibt seit 1998 im Gebäude eine Notschlafstelle und Gassenküche. Der zweigeschossige Wohnbau wird im Erd- und Untergeschoss als Bar genutzt, im Ober- und Dachgeschoss befinden sich die Gassenküche, die Schlaf- und Sanitärräume sowie ein Zimmer der Leitung. Die Liegenschaft gehört seit 2005 zum Verwaltungsvermögen der Stadt Bern

RC DES MONTAGNES NEUCHÂTELOISES

ACTION DE VENTE DE VIN

Pour sa traditionnelle action de vente de vin, le RC des Montagnes neuchâteloises avait choisi cette année de favoriser le Théâtre des Abeilles, à La Chaux-de-Fonds, et l'association Evaprod, école de comédie musicale, théâtre, chant et danse qui fête ses 20 ans.

Grâce aux efforts des membres du Club, un chèque de 7000 francs a pu être remis à l'issue de la répétition générale de La Petite Boutique des Horreurs à laquelle nous avons eu le plaisir d'assister en primeur dans le magnifique Théâtre des Abeilles. Pour monter cette comédie musicale et fêter dignement son anniversaire, Evaprod a réuni sur scène les anciens élèves de l'école devenus professionnels et qui nous ont rejoint pour la photo.

Rot. Jérôme Sautaux | **zvg**

ROTARY CHALLENGE 2022

RALLYE DURCH DIE OSTSCHWEIZ

Die Rotarian Drivers of Classic Cars (CH/FL) heissen dich herzlich willkommen zur ersten offiziellen Veranstaltung der neu gegründeten Gemeinschaft der rotarischen Oldtimer-Freunde der Schweiz und des Fürstentum Liechtensteins.

Mit unseren Young- und Oldtimern durchfahren wir in zwei Tagen die erweiterte Ostschweiz und übernachten auf der Schwägalp. Wir starten in zwei Kategorien: Wer es gemütlich haben möchte und den Weg als Ziel vor Augen hat, der wählt die «touristische Variante» und fährt mit dem detaillierten Roadbook an die jeweiligen Etappenziele. Es findet keine Wertung statt. Etwas ambitioniertere Teilnehmer wählen die «sportliche Variante» mit Roadbook, integrierten vorgängig vorzubereitenden Kartennavigationen und verschiedenen Sonderprüfungen, welche sowohl Fahrer als auch Beifahrer fordern werden. Alle Resultate fliessen in die Wertung ein. Sowohl am Mittag als auch am Abend treffen sich beide Gruppen zum gemütlichen Beisammensein an den jeweiligen Etappenorten. Du hast (noch) gar keinen Oldtimer? Das macht nichts, denn für diesen Anlass kannst du bei der Autohalle Andelfingen – unserem Start- und Zielort – ein geeignetes Fahrzeug mieten. Bitte melde dich bei Bedarf direkt dort und lass dir ein Angebot im Zusammenhang mit der Rotary Challenge 2022 erstellen.

Um noch mehr interessierten Teams die Teilnahme an unserer Rotary Challenge am 8./9. Juli 2022 zu ermöglichen, wurden die Teilnahmemöglichkeiten flexibler gestaltet. Neu kann auch nur ein Teil der Rallye absolviert werden, entweder durch früheren Ausstieg oder durch späteren Einstieg ins Rallye-Programm.

red | **zvg**

AGENDA ROTARY D 1990

Rotary
District 2000

GOVERNOR 2021/22
Beatrice Seiterle
RC Am Greifensee

SEKRETARIAT
Ursula Gervasi
Rotary eClub 2000
Burkardusstr. 35
5632 Buttwil
M 079 362 34 99
secretary@rotary2000.ch

Anzahl Clubs: 79
Clubs ohne Frauen: 6
Mitglieder gesamt: 4272
Weibliche Mitglieder: 711
Aktive < 40 Jahre: 145
Aktive > 60 Jahre: 2432
Eintrittsalter Ø: 43
Alter Ø: 62

rotary2000.ch

RC ZÜRICH ZOO

JEDER KANN SICH EINBRINGEN

Auch im RC Zürich Zoo war nach Kriegsbeginn klar, dass man die Menschen in der Ukraine bestmöglich, rasch und unkompliziert unterstützen will. Als Sofortmassnahme wurden Spenden im Club gesammelt. Dann ging man der Frage nach, wie man mit Hands-on-Einsätzen zusätzlich helfen könnte.

Der Krieg hat bereits Millionen von Menschen, vor allem Frauen und Kinder, aus ihrer Heimat vertrieben. Ihre Fluchtwege führen in die ganze Welt. Auch in der Schweiz erfahren wir durch die hier ankommenden Flüchtlinge, was der Krieg für Spuren hinterlässt. Es sind Spuren von Verunsicherung, Angst und Trauer, die sich in den Gesichtern der Menschen spiegeln.

ZUSAMMENARBEIT MIT DEM AOZ

Über die Asylorganisation Zürich (AOZ) hat sich seit Mitte März die Möglichkeit erschlossen, in Kleingruppen von zwei bis drei Personen in den verschiedenen Flüchtlingszentren Einsätze zu leisten.

Zuerst waren die Rotarier in der Kaserne in Bülach, wo sie unter anderem bei der Inbetriebnahme und Belegung der Unterkünfte, der Vorbereitung und Organisation der Kleider- und Hygieneartikelausgabe sowie der Ausgabe von Essen helfen konnten. In der Zürcher Saalsporthalle, die zur Notunterkunft umfunktioniert worden war, ging es dann um den Einsatz am Empfang, die Registrierung und Bettenzuweisung sowie Unterstützung bei alltäglichen Fragen. Und in der Kurzzeitunterkunft St. Peter und Paul in Zürich konnten die rotarischen Helfer wiederum in der Küche und bei der Essensausgabe tätig sein.

WERTVOLLE PERSÖNLICHE BEGEGNUNGEN

Es entstanden auch persönliche Kontakte zu geflüchteten Menschen. So konnte einem jungen Ukrainer bereits eine temporäre Stelle vermittelt werden und zwei der Clubmitglieder unterstützten zwei Frauen mit je zwei Kindern bei der Suche nach einer Wohnung und der Beschaffung

Für die Abgabe vorbereitete Hygieneartikel

von dringend benötigter Kleidung. Aus den Clubspenden konnten Essensgutscheine für sie beschafft werden. Das gemeinsame Kochen gelingt auch mit minimalen Sprachkenntnissen ganz ansprechend und lässt zumindest kurzzeitig etwas Fröhlichkeit aufkommen.

Neben der praktischen Unterstützung konnten wertvolle menschliche Verbindungen aufgebaut werden zwischen den Betroffenen und denen, die mit ihnen solidarisch sind. Hilfeleistung und Einsatz für die Kriegsopfer kann beiden Seiten helfen, die Gefühle von Ohnmacht und Entsetzen ein Stück weit zu verarbeiten.

WEITERE UNTERSTÜTZUNG IST NÖTIG

Falls Einzelpersonen oder Kleingruppen sich in dieser Art im Raum Zürich engagieren möchten, melden sie sich am besten per Mail unter folgender Adresse: freiwillige@aoz.ch. Bei Bedarf werden dann vom AOZ die möglichen Arbeitseinsätze per Mail an die eingetragenen Personen versandt und man kann sich über Doodle für die verschiedenen Arbeitsschichten eintragen.

Rot. Michael Bullinger / red | zvg

RC KREUZLINGEN-KONSTANZ & RC KREUZLINGEN

HILFERUF TRIFFT AUF «OFFENE HERZEN»

Bei einem Benefizkonzert haben die Kreuzlinger Clubs mehr als 15 000 Franken für die Ukraine gesammelt.

Alexander Krichel am Flügel

«Die Ukraine ist in Not» stand auf dem Flyer für das Benefizkonzert mit dem Klaviervirtuosen Alexander Krichel in Kreuzlingen. Als das Konzert schliesslich mit Corona bedingter Verschiebung am 1. April stattfand, war in der Ukraine bereits Krieg.

Normalerweise ist es das Publikum, das ergriffen im Konzertsaal sitzt. Beim Benefizkonzert, das der RC Kreuzlingen-Konstanz und der RC Kreuzlingen mit den drei Konstanzer Nachbarclubs organisiert hatten, ist der Künstler auf der Bühne bei seiner Ansprache den Tränen nahe, wie er nach dem Konzert gesteht. Denn im Publikum sitzen vor ihm zehn Mitglieder der Selbsthilfegruppe «Open Hearts» mit ihren Betreuern, eine Gruppe junger Menschen mit Behinderung aus Lemberg in der Ukraine. Durch die langjährige Unterstützung der beiden Kreuzlinger Clubs können sie monatliche Treffen, Weiterbildung und Ferienlager organisieren. Als der Krieg ausbrach, war schnell klar, dass man mit dem Rollstuhl den Bomben kaum entkommen kann. Deshalb ihr Notruf: «Wir müssen hier raus», der bei den rotarischen Freunden auf offene Herzen trifft und Unmögliches wahr macht. So ist heute die Gruppe, nach abenteuerlicher Evakuierung durch die Rotarier, in einem Haus der Mansio-Stiftung in Münsterlingen bestens aufgehoben.

Alexander Krichel (Pianist), Dorena Raggenbass (Präsidentin RC Kreuzlingen-Konstanz), Anna Kartini (Organisation, RC Kreuzlingen-Konstanz) und Andreas Görwitz (RC Konstanz-Rheintor)

All das geht Alexander Krichel durch den Kopf, als er ins Publikum schaut. Der ukrainische Botschafter hat seinen Landsleuten zuvor per Videobotschaft Mut zugesprochen. Es ist für alle ziemlich bewegend.

Und das Konzert? Alexander Krichel spielt, wie es ihm die Kritiker immer wieder begeistert attestieren, mit einer unglaublichen Tiefe und Leidenschaft: Im ersten Teil George Enescus 2. Suite, die zu einem feurigen Tanz einlädt, dann mit impressionistischem Parfum bezaubert, um mit einem virtuosen Finale voller Ausdruckskraft zu enden. Im zweiten Teil erklingt der monumentale Programmzyklus «Bilder einer Ausstellung» von Modest Mussorgsky, in dem in zehn hier nun vertonten Bildern charakteristische Szenen des Lebens zu erleben sind. Krichels Spiel war so plastisch, dass man meinte, spielende und zankende Kinder oder schnatternde Marktfrauen im Saal neben sich zu haben, schrieb Kulturredaktor Patrick Brosig über Krichels Interpretation.

Kann man bei einem Benefizkonzert für die Ukraine heute noch russische Musik spielen? «Unbedingt!», meinte Alexander Krichel. Das Werk passe perfekt, denn es endet mit dem «Heldentor von Kiew», einem Symbol für Erlösung, Freiheit und Frieden. Was für ein hoffnungsvolles Symbol in einem Konzert für die Ukraine.

Der Erlös des Benefizkonzertes von 15 220 Franken geht an die Rotary-Projekte in der Ukraine. Wir danken dem Künstler, den Sponsoren und allen Beteiligten.

Rot. Kerstin Conz & Rot. Anna Kartini
zvg

RC ZURICH INTERNATIONAL

FAMILIEN HELFEN FAMILIEN

Seit nunmehr zehn Jahren veranstaltet der RC Zurich International Anfang April den run4change.

Bis heute wurde im Rahmen dieser Veranstaltung die stattliche Summe von rund einer Viertelmillion Schweizer Franken «erlaufen». Trotz nächtlichem Schneefall und Temperaturen um den Gefrierpunkt traten auch dieses Jahr rund 100 Läufer auf der Sportanlage Sihlhölzli in Zürich an.

Hervorgegangen aus der Idee «Familien helfen Familien», hat sich der jährliche Lauf zu einem beliebten Anlass für Gross und Klein entwickelt. Wie schon in den Vorjahren wurde jede absolvierte Runde von einer freiwilligen Spende begleitet und mit einem Gummibändeli um das Handgelenk belohnt. Der Tagessieger brachte es diesmal auf stolze 50 Runden à 400 Meter. Und wer noch zu klein war, um selber mitzulaufen, war im Kinderwagen, auf dem Tretroller oder auf Papas Schultern dabei. Der Fantasie waren hier keine Grenzen gesetzt.

Wieder einmal war es beeindruckend, wie viel Spass vor allem die Kinder entwickeln, wenn sie mit einer Startnummer für einen guten Zweck laufen dürfen. Rot. Cory Edwards, einer der Urheber und langjähriger Projektleiter, zeigte sich sehr zufrieden: «It was a wonderful experience to see all who came to be together and do their part.» Neben Teilnehmern anderer Zürcher Rotary Clubs und von Rotaract waren in diesem Jahr erstmals auch Mitglieder des ersten Schweizer Interact Clubs dabei.

Ganz im Sinne der Projektidee geht der Erlös von run4change an Einrichtungen, die Familien in schwierigen Situationen unterstützen, so zum Beispiel in den Anfangsjahren an die St.-Jude-Zentren in Indien, in denen krebskranke Kinder behandelt werden. Dank der Spenden können die Familien während der Behandlungen bei den Kindern in den Zentren wohnen. Seit drei Jahren kommen die run4change-Erlöse dem DREAM-Projekt in Mozambique zugute, das sich die Verminderung der HIV-Infektionsrate bei der Mutter-Kind-Übertragung zum Ziel gesetzt hat.

In den vergangenen beiden Jahren fand run4change aufgrund der Pandemie virtuell statt. 2020 gab es die Online Workout Challenge, und seit 2021 erfolgt die Teilnahme über die kostenlose viRACE-Lauf-App, die die gelaufene Strecke automatisch aufzeichnet und im Ziel stoppt. Da die Idee, irgendwo auf der Welt seine Runden zu drehen und so zum Projekterfolg beizutragen, grossen Anklang fand, konnte man in diesem Jahr auch wieder virtuell dabei sein. Mehr als 120 Läufer haben bis Mitte April davon Gebrauch gemacht.

Rot. Doris Larmann / red | **zvg**

swissFineLine

exclusive frameless windows & doors

Die rahmenlose Verglasung von swissFineLine ermöglicht fliessende Übergänge zwischen innen und aussen für ein grenzenloses Raumerlebnis voller Licht, Luft und Atmosphäre.

Transparenz in ihrer schönsten Form Seit 1886 swissfineline.ch

RC 4
HIGHEST SECURITY

RC GLARUS

BENEFIZKONZERT ZUGUNSTEN VON MINE-EX

Von langer Hand vorbereitet war das Benefizkonzert, zu dem das Kompetenzzentrum Militärmusik und der RC Glarus am 7. Mai in der Aula der Kantonsschule eingeladen hatten. Auf der Bühne stand mit der Swiss Army Brass Band eines der bekanntesten Militärorchester der Schweiz. Im Vorfeld des musikalischen Feuerwerks trafen sich Rotarier, Sponsoren und Gäste zum fröhlichen Stelldichein in der Mensa. Der Erlös der Veranstaltung kommt der Stiftung mine-ex zugute.

Freuten sich, derart viele und ausgesprochen fröhliche Gäste begrüssen zu dürfen: Karin Werner-Zentner, die Präsidentin des RC Glarus, und Johannes (John) M. Trümpy, Rotarier und OK-Chef

Begeisterte Gesichter, wohin man blickte: Die Freude darüber, sich nach langer Corona-Abstinenz einmal wieder treffen zu dürfen, nach Herzenslust zu plaudern und sich dabei kulinarisch verwöhnen zu lassen, stand den Gästen in Glarus förmlich ins Gesicht geschrieben. Noch ehe die Swiss Army Brass Band loslegte, hatte man sich zum Gourmet-Apéro versammelt. Neben prominenten Vertretern aus Wirtschaft und Politik gaben sich in der Mensa der Glarner Kantonsschule hochrangige Rotarier die Ehre. So durften Karin Werner-Zentner, die Präsidentin des RC Glarus, und Johannes (John) M. Trümpy, Rotarier und OK-Chef, neben dem an der diesjährigen Landsgemeinde frischgewählten Landammann Benjamin Mühlemann (auch er ein Mitglied des RC Glarus) mit Bea Seiterle die höchste rotarische Würdenträgerin im Distrikt 2000 begrüssen. Präsidentin Werner-Zentner freute sich zudem über die Anwesenheit zahlreicher rotarischer Delegationen, deren Clubs jeweils den Solidaritätsbeitrag von 500 Franken geleistet hatten.

Während beim Familienkonzert am Nachmittag noch einige Plätze frei geblieben sind, war die Aula beim Galakonzert am Abend voll besetzt. Und wenn die Stimmung beim vorgängigen Apéro schon hervorragend war, so erreichte sie jetzt den Zenit: Was die rund 30-köpfige Spitzenformation der Schweizer Armee musikalisch auf die Bühne brachte, war ein echtes Feuerwerk. Hptm Philipp Werlen, der musikalische Leiter und Dirigent, trieb seine Musiker zu Höchstleistungen an. Den Anfang machte, wie es bei der Swiss Army Brass Band Tradition ist, die Nationalhymne. Diesem Gänsehautmoment folgten von gängige und weniger bekannte Melodien, allesamt perfekt angekündigt von Moderator Hptm Stephane Terrin. Das hellauf begeisterte Publikum honorierte die sensationelle Aufführung der Swiss Army Brass Band mit Standing Ovations.

Was die rund 30-köpfige Spitzenformation der Schweizer Armee musikalisch auf die Bühne brachte, war ein echtes Feuerwerk

vma | Hans Speck

RC ZÜRICH-GLATTAL

FÄSCHT UF DE GASS

Menschen, die nicht auf Rosen gebettet sind, gibt es auch vor unserer Haustür. Nicht immer ist es einfach, sie zu finden und sinnvoll zu unterstützen.

Hier leistet Schwester Ariane zusammen mit Pfarrer Karl Wolf mit dem von ihr gegründeten Verein Incontro mitten in Zürich wertvolle Hilfe. Nach einem ersten Kontakt im November 2021 hat sich der RC Zürich-Glattal entschieden, sie anlässlich des «Fäschts uf de Gass» tatkräftig zu unterstützen. Darum wurde der «Rotary Action Day» kurzerhand vorverlegt.

Begegnung, Gespräche führen, Essen ausgeben und ein kostenloser Kleidermarkt, das war das Programm am 29. April von 17 bis 23 Uhr. Die Kleider wurden von den Rotariern seit Monaten gesammelt. Angesagt waren neuwertige Saisonkleider und Schuhe. Die Clubmitglieder sortierten im Vorfeld Jacken, Hosen, Kleider, Blusen und Schuhe nach Grösse. Am «Fäscht uf de Gass» sprangen sie als persönliche Modeberater bei der Wahl der passenden Kleider ein und kamen so ganz nebenbei in Kontakt und zu wertvollen Begegnungen.

Abwechslung vom Alltag, gemeinsam die vom Mitglied Konrad Pfister aus seiner Bäckerei Fleischli gesponserten feinen Schoggi-S und einen Kaffee geniessen, das wurde von den Menschen, die sonst eher verzichten müssen, sehr geschätzt. Gerne mitgenommen wurden zu guter Letzt auch die vom Detailhandel zur Verfügung gestellten Gratis-Produkte.

Rot. Cornelia Daftarian-Graf / red
zvg

Bereits vor dem offiziellen Start wurde sortiert, aufgebaut und aufgehängt. Im Bild: die erste Schicht der Mitglieder des RC Zürich-Glattal vor den Ständern mit Saisonkleidern

RC FRAUENFELD-UNTERSEE

8000 FRANKEN FÜR POLIOPLUS UND DAS ROTE KREUZ

Nach zweijähriger Coronapause konnte der RC Frauenfeld-Untersee endlich wieder seine Ostereieraktion starten.

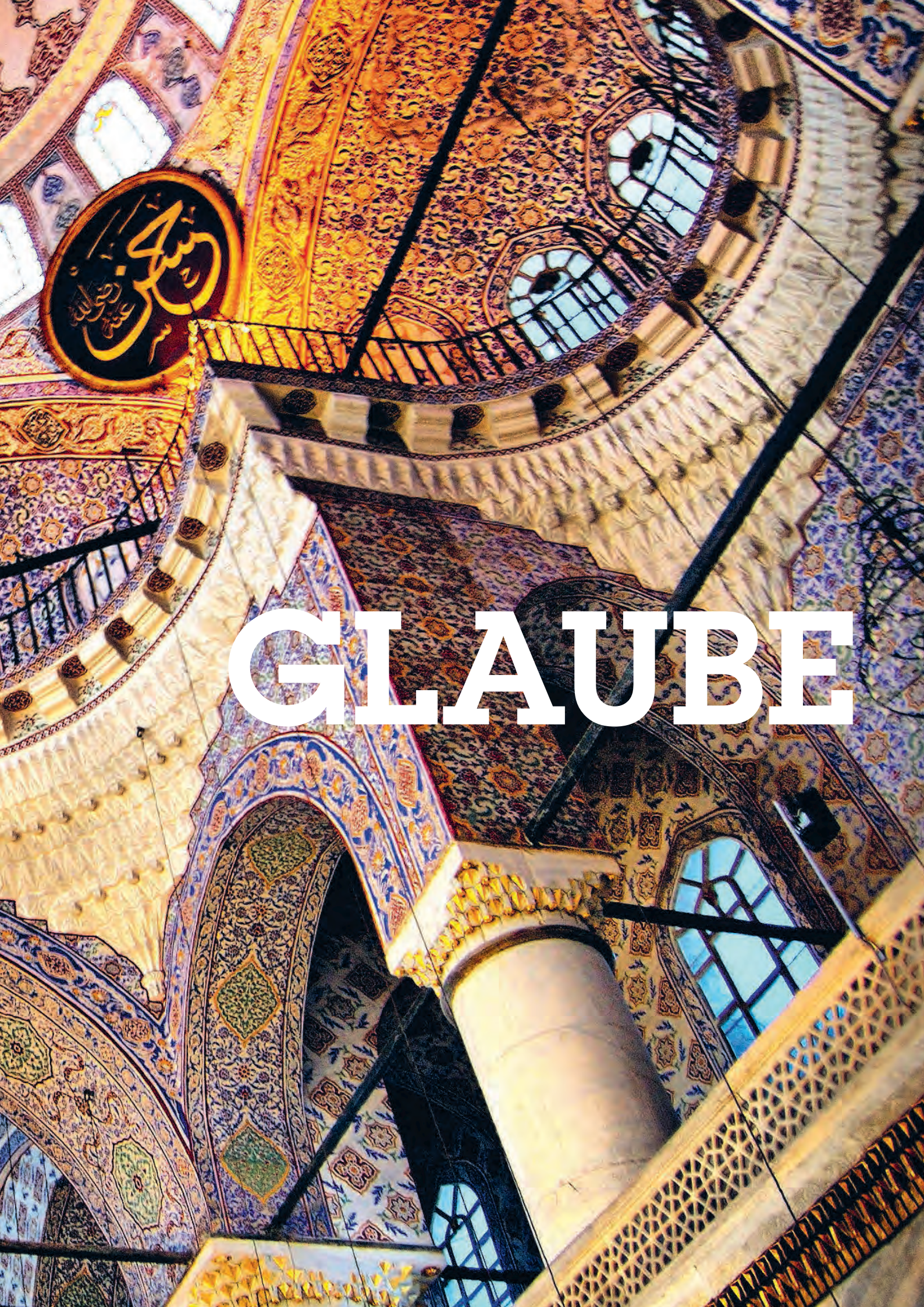
Nach zweijähriger Zwangspause konnte die traditionelle Ostereieraktion des RC Frauenfeld-Untersee in der Frauenfelder Innenstadt endlich wieder durchgeführt werden; sie fand bereits zum achten Mal statt. Die in schönen Schachteln verpackten Ostereier fanden auch diesmal grossen Anklang; entsprechend hoch war der Erlös.

Insgesamt kamen knapp 8000 Franken an Spenden zusammen. Dieses Geld fliesst zur Hälfte an PolioPlus, das grösste und wichtigste rotarische Projekt. Die andere Hälfte kommt dem Roten Kreuz zugute, das es für die Ukraine-Hilfe einsetzt.

Rot. Werner Stamm / red | zvg

Rotarischer Ostereierverkauf in der Altstadt von Frauenfeld

علی



GLAUBE

GASTBEITRAG

ATHEISTISCH AN

Glauben wird meist gleichgesetzt mit Glauben an die Existenz Gottes. Und eine hartnäckige Unverträglichkeit zwischen Wissenschaft und Religion betrifft die Frage nach dieser Existenz. Sie beruht auf einem Missverständnis, genauer auf der Ambivalenz des Wortes «Existenz».

DIE DOPPELBEDEUTUNG VON «ICH WEISS»

Der Wissenschafter sagt: Ich weiss, dass Elektronen existieren. Der Gläubige sagt: Ich weiss, dass Gott existiert. Zweimal «Ich weiss», aber beide drücken zutiefst unterschiedliche Haltungen aus. Im «Ich weiss» des Wissenschaftlers steckt immer eine Ungewissheit, eine Grundskepsis gegen letzte Überzeugungen. Unfehlbarkeit ist in der Wissenschaft ein Defekt. Falschheit ist stets eine stille Mitarbeiterin des Wissenschaftlers.

Dagegen ist das «Ich weiss» des Gläubigen (ob durch Offenbarung, Autorität, mystische Erfahrung oder anderswie gestützt) eine Aufhebung der Grundskepsis. Ein Ausdruck tiefen, existenziellen Vertrauens. Dieses Vertrauen kann nicht als falsch im wissenschaftlichen Sinn herausgestellt werden (aber durchaus im Sinn einer existenziellen Krise: als «falsches» Leben). Deshalb widerspricht dem Glauben letztlich keine wissenschaftliche Beweisführung. Umgekehrt jedoch kann man in wissenschaftlicher Einstellung nicht etwas nachweisen wollen, das gerade aus der Aufhebung dieser Einstellung resultiert: eine Glaubensüberzeugung. Es verhielte sich so, wie wenn man zugleich am Boden bleiben und in die Luft springen wollte. Oder anders gesagt: Wissenschaft befasst sich immer mit Existenz von Dingen in der Welt. Religion befasst sich mit Existenz als einer Grundhaltung zur Welt.

WISSEN UND GLAUBEN – EIN DILEMMA

Die Unterscheidung ist wesentlich, denn sobald man die Existenz von etwas Übernatürlichem als wissenschaftliche Hypothese betrachtet, die man beweisen oder widerlegen kann, hat man im Grunde das Thema verfehlt. Ich möchte es in Abwandlung einer berühmten Aussage von Albert Einstein so formulieren: Insofern man mit natürlichen Mitteln (naturwissenschaftlich) etwas «beweist», handelt es sich nicht um Übernatürliches; und insofern man Übernatürliches «beweist», bedient man sich nicht natürlicher Mittel. Beide Einstellungen existieren im Menschen und sie bringen uns, nicht zuletzt die Wissenschaftler, oft in ein schmerzliches Dilemma.

Der Wahrheitsanspruch des Glaubens ist immer ein Sinnanspruch. Den kann die Wissenschaft nicht erheben. Tut sie es dennoch, überspannt sie ihren Anspruch (und ihre Verantwortung). Umgekehrt kann Religion nicht (mehr) den Anspruch vertreten, Welterklärungen zu geben, wie sie die Wissenschaft liefert. Tut sie es dennoch, macht sie sich bloss lächerlich.

DAS BEDÜRFNIS NACH EINEM SINN

Aber: «Je begreiflicher uns das Universum wird, desto sinnloser erscheint es auch», schrieb der Physiker Steven Weinberg 1980 in seinem viel gelesenen Buch «Die ersten drei Minuten». Das bringt das Dilemma sehr klar auf den Punkt. Es mag ja zutreffen, dass das Universum von einem physikalischen Standpunkt aus nichts als ein ungeheurer blinder Prozess ist, der vor rund 14 Milliarden Jahren im Urknall begann. Aber wir wollen nicht in einer Welt leben, in der alles einfach «geschieht». Wir wollen eingebunden sein in eine Geschichte, in der etwas gemeint ist mit uns. Die Bibel liefert uns z. B. eine solche grandiose Geschichte. Und sie hat einen Anfang und ein Ende. Wahrscheinlich gehört es zu unserem Leben, dass wir ihm die Struktur einer Erzählung geben wollen. Dann aber können wir diesen Willen zur Erzählung nicht wiederum wissenschaftlich ausbuchstabieren. Es gibt schlicht und einfach den Willen zum Erklären und es gibt den Willen zum Erzählen.

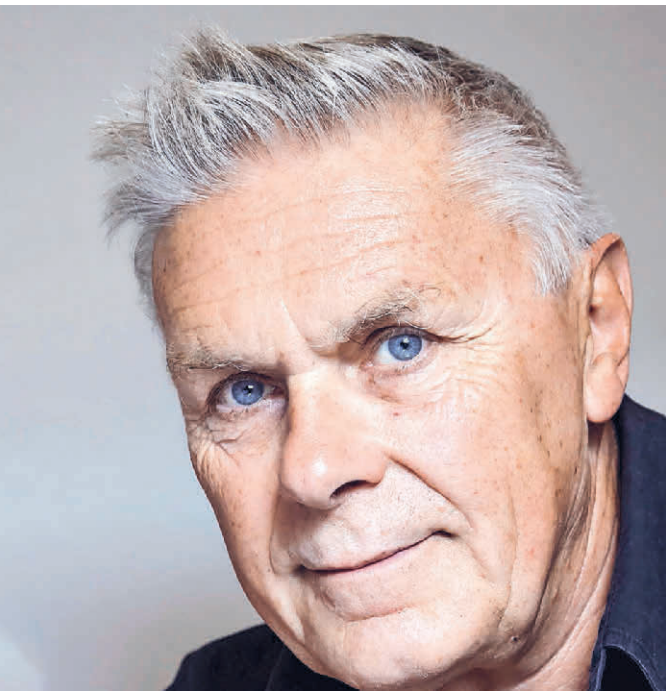
Viele Menschen denken und empfinden zumindest so. Nicht zuletzt auch Wissenschaftler. Sie treiben ja nicht einfach Forschung als Naturereignis, sie wollen ihre Resultate in einem Zusammenhang sehen, und letztlich ist auch der wissenschaftliche Kontext ein Sinnzusammenhang. Wir können das Fragen nicht lassen. Und weil das wissenschaftliche Fragen kein Ende findet, suchen wir es anderswo.

GOTTESBEZUG OHNE GOTT?

Vom Philosophen Ernst Tugendhat stammt der Satz: «Menschen brauchen den Gottesbezug, aber er ist unerfüllbar.» – Ein gewaltiger Satz. Er drückt genau den Widerspruch im Kern der Religiosität aus. Man achte darauf, dass Tugendhat nicht vom Gottesglauben, sondern vom Gottesbezug spricht. Es ist selbstverständlich leicht, ja tautologisch, an einen Gott zu glauben, wenn man seine Existenz voraussetzt.

Wie aber soll man sich einen Gottesbezug denken, wenn das einst Übernatürliche auch in den Bereich des Natürlichen hereingeholt wird? In meinen Augen ist das die eigentliche religiöse Frage der Moderne. Also nicht die Frage, an wen oder was man glaubt, sondern wie man einen solchen Gottesbezug herstellt. Und die Frage bringt uns nun echt durcheinander, wenn man auf einen personalen Gott verzichtet. Also um es paradox zu formulieren: Wie ist ein Gottesbezug ohne Gott möglich?

GOTT GLAUBEN



Eduard Kaeser wurde 1948 in Bern geboren. Er studierte theoretische Physik, anschliessend Wissenschaftsgeschichte und Philosophie an der Universität Bern. Bis 2012 war er Gymnasiallehrer für Physik und Mathematik. Er publiziert über Themen zwischen Wissenschaft und Philosophie

EIN ANTHROPOLOGISCHES FAKTUM

Ich bin mit Tugendhat der Meinung, dass der Gottesbezug ein anthropologisches Faktum ist, ein menschliches Bedürfnis, quasi mit unserer Existenzform verwoben. Es verhält sich wie mit dem Glauben an ein Weiterleben nach dem Tod. Es gibt keine Evidenz dafür, und dennoch beirrt das den Glauben nicht. Er entspringt einem Bedürfnis. Aber ein Bedürfnis ist eigentlich keine Evidenz. Wenn ich ein Bedürfnis danach habe, dass eine bestimmte Person mich liebt, dann kann dieses Bedürfnis immer durch Gegenevidenz quasi «falsifiziert» werden: Nein, ich liebe dich nicht! Der Unterschied zum Bedürfnis nach Gott liegt einzig darin, dass hier keine solche eindeutigen Gegenevidenzen vorliegen. Es schallt keine Stimme aus dem Himmel: Nein, ich liebe dich nicht! Aber wenn dieses Bedürfnis nicht mehr mit einem einfachen, naiven Glauben erfüllt werden kann, womit dann?

EINZIGARTIG UND NICHTSARTIG SEIN

Ich möchte auf eine menschliche Erfahrung zurückgreifen, die uns eine Antwortrichtung vorgeben kann. Es ist die Erfahrung einer existenziellen Ambivalenz: nämlich einzigartig und nichtsartig zu sein. Wir alle sind Personen – «Ichs», und als Personen sind wir einzigartig. Es gibt nur je mich. Und zugleich sind wir infinitesimale «Nichtse» im Universum. Wenn uns diese Ambivalenz bewusst wird, erzeugt sie einen ungeheuren existenziellen Schwindel, den wir aushalten müssen. Und wir können ihn nur aushalten, indem wir die Ambivalenz zulassen, uns ihr ergeben; wenn wir unser Ego zurücknehmen.

Die Philosophie kennt den Begriff der Kontingenz, also des Zufälligen, Nicht-Notwendigen, des Anders-sein-Könnens. Religiöse Erfahrung ist Kontingenzerfahrung. Sie hat nicht notwendig mit Übernatürlichem zu tun, sie kann durchaus aus dem Natürlichen – ich würde sogar sagen: dem Alltäglichen – heraus erfolgen. Der Schweizer Schriftsteller Ludwig Hohl hat diese Erfahrung einmal in einem Halbsatz umschrieben, quasi als Ahnung: «Dass fast alles anders ist (anders, als fast alle Menschen, fast immer, es sich vorstellen).»

EXISTENZ IM INTERROGATIV

Diese Erfahrung oder diese Ahnung der Andersheit der Welt ist religiös. Sie richtet sich nicht gegen das Wissen, sondern vielmehr gegen jedes Bescheidwissen, das mir sagt: So ist die Welt, so läuft sie, so steht es geschrieben, so ist es gesagt worden. Das hat sicher auch mit Zurücknahme des Ichs, mit Demut, Ehrfurcht, ja mit einer Art von dankbarer Gelassenheit zu tun. Mit Weltgläubigkeit. Nur eben ohne Gott. Eine Haltung, die ganz aus dem natürlichen Dahinleben wächst, aber nicht ins Übernatürliche entflieht. Religiöse Erfahrung kann uns in diesem Sinn buchstäblich öffnen. Sie kann uns zeigen, dass die Welt nicht ganz dicht und festgefügt ist, sondern immer leck und rissig.

Das bedeutet nun aber, dass wir auch die wissenschaftlichen Erkenntnisse als sozusagen «undicht» betrachten. Viele Menschen (ich zähle mich dazu) haben keine Mühe mit der Vorstellung, sie seien ein hochkomplexes Stück Materie, aus Protozoen in einem Jahrmilliarden dauernden intelligenzlosen Prozess zu dem geworden, was sie sind – du und ich. Viele Menschen (ich zähle mich erneut dazu) haben aber auch keine Mühe mit der Vorstellung, dass diese ganze Geschichte von der Evolution eben doch nicht «das Letzte» ist – dass wir noch etwas mehr sind als bloss ein Stück raffiniert organisierter Materie. Was dieses «Mehr» ist, bleibt freilich offen – und warum sollten wir eigentlich diese offene Stelle voreilig füllen, mit intelligentem Design, Gott, der Evolution, extraterrestrischen Intelligenzen oder womit auch immer?

Vielleicht ist die beste Antwort auf diese Frage die Frage selbst. Was mich abschliessend zu einer Kürzestdefinition verleitet: Religiosität bedeutet eine Existenzweise im Interrogativ. Und nun komme ich doch noch zu einem Glaubensbekenntnis – im Konjunktiv. Ich glaube nämlich, dass Gott, wenn er existierte, diese Formel billigen würde.

Eduard Kaeser | Journal21.ch
Mit freundlicher Genehmigung von Journal21.ch

ROTARISCHER GASTBEITRAG

AUS DEN ZERW ZUM FRIEDEN

Der Fürsprecher aber, der Heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, er wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe. Frieden lasse ich euch zurück, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht einen Frieden, wie ihn die Welt gibt, gebe ich euch. Euer Herz erschrecke nicht und verzage nicht! (Johannes 14,26f)

Rot. Peter Ruch

Jemand antwortete in schwermütiger Stimmung, als man ihn fragte, wo es fehle: «Woran es mir fehlt, weiss ich nicht. Aber es fehlt mir sehr und ich brauche Hilfe.» Dieser Satz trifft auch auf die Empfindungen unserer Zeit zu. Sobald man jedoch herausfinden möchte, was fehlt, sucht jeder den Fehler anderswo. Manche meinen, der Fehler liege im Autoritätszerfall oder im Lustprinzip.

In den Ausführungen eines Erwachsenen lese ich: «Schon in der ersten Kindheit verwöhnen wir unsere Kinder durch ständige Leckereien. Die weichliche Art der Erziehung verdirbt Geist und Körper. Sie wachsen in der Sänfte auf. Kommen sie einmal mit den Füssen auf den Boden, so stehen schon auf beiden Seiten Leute bereit, um sie festzuhalten. Jede Abendgesellschaft dröhnt von unanständigen Liedern. Dadurch sind die Kinder so halt- und willenlos geworden.» – Das Zitat stammt von Marcus Fabius Quintilian, einem römischen Fachmann für Redekunst im ersten Jahrhundert. Es mag sein, dass der jetzige Zustand des christlichen Abendlandes einem schweren Krankheitsfall gleicht. Wir sollten jedoch nicht ohne Tiefenschärfe in die Vergangenheit zurückblicken.

Christen suchen ihre Zuflucht bei demjenigen, der sagt: «Euer Herz erschrecke nicht und verzage nicht!» – Er scheint die Nöte der Menschen zu kennen. Damals sah er das Kreuz vor sich. Er wusste, was für eine Bestürzung und Verwirrung sein Tod auslösen würde. Deshalb wollte er ihnen beim Abschied noch ein Rüstzeug für die Zukunft übergeben. Jesus liebte es, seine Gedanken an das Nächstliegende zu knüpfen. Das tat er auch in der Stunde dieses Abschieds: «Frieden lasse ich euch zurück, meinen Frieden gebe ich euch.» Dieser Spruch klang in jüdischen Ohren so vertraut wie für uns «Grüezi». Schalom – Friede, so grüsst man einander noch heute in Israel. Jesus hält sich an diese Formeln, aber in seinem Mund werden sie zu sprudelnden, erfrischenden Bächen.

Der Friede ist die Gabe, die Jesus den Jüngern hinterlässt als Hilfe in Not und Aufregung. Diese Gabe ist den Menschen zu allen Zeiten zugedacht. Vielleicht ist unser Zeitalter besonders dringend darauf angewiesen. Es fällt auf, dass trotz einigen Jahrzehnten ohne Krieg noch nicht das eingekehrt ist, was man sich unter Frieden vorstellt. Als das Gleichgewicht des Schreckens vor 25 Jahren zusammenbrach, brachen Kriege aus, die vorher gleichsam mit der Schraubzwinge verhindert wurden. Auch die inneren Debatten sind kämpferischer geworden und werden zuweilen wie Glaubenskämpfe geführt.

Auch viele Häuser entbehren des Friedens. So schreibt jemand: «Kaum je sind Ehe- und Familienbande in dem Umfange und mit der Leichtigkeit gelöst worden wie heute. Man hat weithin gar nicht mehr den Mut, diese Institutionen gegen Zersetzung und Auflösung noch zu schützen, sondern gibt das christliche Ehe- und Familienideal als nicht mehr haltbar

ÜRFNISSEN

auf. Inzwischen binden sich bereits unzählige an keine Ordnung mehr, sondern lassen ihren Leidenschaften, Launen und Trieben freien Lauf.» – Diese Sätze sind jünger als Quintilian, aber bald 100 Jahre alt. Wir sehen, dass die Nöte zwar ernsthaft sein mögen, aber dass sie nicht erst uns beschäftigen.

Der Blick auf Jesus Christus könnte zeigen, wo der Fehler liegt. Es überrascht, dass bei ihm jede Aufregung fehlt, obwohl doch die gesellschaftlichen Zustände ebenfalls aufgekratzt waren. Jesus steht bei allen Begegnungen und Ereignissen wie ein Fels im Meer. Mit seinen Jüngern, in der Auseinandersetzung mit seinen Gegnern, am Tisch des obersten Pharisäers, bei den Zöllnern, im Seesturm, bei Zachäus in Jericho, selbst beim Einzug in Jerusalem und beim Verhör vor Kaiphas und Pilatus, sogar am Kreuz gibt Jesus ein Beispiel von der ruhigen Gewissheit und von dem Frieden, der nach den Worten von Paulus höher ist als alle Vernunft. Eine solche Ruhe und Gelassenheit fehlt uns. Wenn wir ein wenig davon bekommen könnten, wäre uns geholfen. Ein unlängst erschienenes Buch trägt den Titel «Von der Unruhe der Welt». Der Autor Ralf Konersmann legt dar, dass die dauerhafte Ruhe einst als Bedingung für Glück galt. Heute jedoch wird Unruhe belohnt, das stetige Unterwegssein, die permanente Veränderung. Es fehlt uns die Fähigkeit, die Dinge auf sich beruhen zu lassen.

Ein Chemiekasten für Kinder bietet den Versuch, in ein Glas mit Fenolftalein-Lösung einige Laugentropfen zuzufügen. Sogleich wird aus zwei farblosen Flüssigkeiten eine rote. Eine solche Verwandlung müsste sich auch in uns selber vollziehen, wenn Jesus einige Tropfen seines Friedens hineingösse. Gemäss Johannesevangelium hat er das getan. «Frieden lasse ich euch zurück, meinen Frieden gebe ich euch.» Indem wir dieses Wort auf uns beziehen, können wir erleben, wie in die beklemmende Stickluft ein frischer Luftzug weht. Dann müsste doch die Befreiung wirksam werden, sodass unser Herz nicht erschrickt und sich nicht fürchtet.

Freilich fügt Jesus hinzu: «Nicht einen Frieden, wie die Welt gibt, gebe ich euch.» Die Welt hat uns viel zu bieten und zu geben. Die Liebe zur Welt gehört zur christlichen Existenz. Aber alles, was uns die Welt gibt, bleibt irgendwie leer und leblos, wenn nicht anderswoher etwas hinzukommt. Gerade auch die Geschichten erfolgreicher Menschen bestätigen uns oft in erschütternder Weise, dass das, was die Welt hat und gibt, nicht ins wesentliche hineinreicht und dass ein Leben, das sich ausschliesslich von der Welt nährt, unerfüllt und friedlos bleibt.

Das ist das Thema von Pfingsten. «Der Fürsprecher aber, der Heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, er wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.» Den Frieden Jesu kann man nicht erzwingen. Selbst die Abschaffung der Armeen zieht nicht automatisch diesen Frieden nach sich. Der Friede in der Sprache Jesu – Schalom – heisst so viel wie Genugtuung. Im Durcheinander der Welt wird uns Genugtuung geleistet für Versäumnisse, Beleidigungen und Wunden. Wer diese Genugtuung wahrnimmt, lässt sich genug sein an dem, was er ist und was er hat. Leben wir als Jünger und Jüngerinnen Christi in der Atmosphäre der göttlichen Liebe, so haben wir den Frieden.

Wir haben ihn aber nicht, um ihn einzuschliessen und für uns zu behalten. In der Aussendungsrede spendet Jesus den Jüngern Frieden: «Wenn ihr aber in das Haus eintretet, so grüsst es. Wenn das Haus es wert ist, kehre euer Friede dort ein, wenn das Haus es aber nicht wert ist, kehre euer Friede zu euch zurück.» (Matthäus 10,12f) Von den Kindern Gottes, soweit sie der Pfingstgeist erfasst hat, geht Friede aus. Ihnen ist es gestattet, den Frieden Christi in Herzen, Häuser und Institutionen zu tragen, damit allen Menschen Genugtuung geschehe und sie vergnügt seien.

Rot. Peter Ruch | **zvg**

PEOPLE OF ACTION

Peter Ruch (RC Küssnacht-Rigi-Meggen) wurde 1951 in Basel geboren, besuchte die Schulen in Münchenstein und Basel und absolvierte eine Berufslehre als Radio- und Fernsehtechniker (damals «Radioeletriker»). Anschliessend erwarb er in Basel die Matura für Berufstätige und studierte Theologie in Basel und Montpellier. Er wirkte als Pfarrer in Pfyn-Weiningen TG, Schwerzenbach ZH und Küssnacht SZ. Nebenbei betätigte er sich als Publizist zu theologischen und ethischen Themen. Er ist verheiratet und hat drei erwachsene Kinder.

ROTARISCHER GASTBEITRAG

GLAUBEN WOZU

Was erhoffen wir uns vom Glauben? Gemäss Umfragen eine Dimension in unserem Leben, die Halt gibt, Sinn stiftet, Kraft schenkt und Perspektiven eröffnet. Kann er das leisten? Eine Suchbewegung in vier Richtungen als Antwortversuch.

Christlicher Glaube sollte sich, um hilfreich zu sein, nicht in einem dogmatisches Fürwahrhalten von einzelnen Glaubenssätzen zeigen, sondern als spirituelle Lebenseinstellung prägend sein. Als Voraussetzung dafür wäre der griechische Begriff für Glauben im neuen Testament der Bibel als Gott- oder Grundvertrauen zu verstehen.

ERWEITERN WIR UNSERE SPIRITUALITÄT

Der Theologe James Fowler unterscheidet im Anschluss an ein solches Glaubensverständnis entlang psychoanalytisch-kognitiver Entwicklungsmodelle acht «Glaubensstufen». Unsere Spiritualität verändert sich biografisch bedingt in Stufen oder Phasen. Mit zunehmender Lebenserfahrung entwickelt sich unser Glaube weiter. Handelt es sich beim Kleinkind um einen unbewussten, «vertrauenden» Glauben, so wird dieser in der frühen Kindheit zu einem «intuitiven», durch Fantasie und Projektion geprägten Glauben. Das ändert sich in der späteren Kindheit durch religiöse Sozialisation: Er wird zu einem «wortgetreuen» Glauben. Durch ein Übernehmen von allgemein anerkannten religiösen Übereinkünften wird er dann zu einem «konventionellen» Glauben. Erst durch eine kritische Verarbeitung entsteht daraus ein individuell «reflektierender» Glaube. Dazu kommt es oft in der Jugendzeit. Als Erwachsene können wir daraus durch eine bewusste Auseinandersetzung einen «verbindenden» kultur- und religionsübergreifenden Glauben entstehen lassen. Als letzte Stufe kann ein «universaler» Glaube erreicht werden. Individuelle Interessen treten dabei zugunsten einer inneren Verbundenheit mit allem Leben auf der Welt zurück. Dies gelingt allerdings nicht immer. Es zeigt sich nämlich, dass wir gerade in Krisenzeiten auf kindliche Glaubensstufen zurückfallen oder gar den Glauben ganz aufgeben. Es tut not, sich in einer solchen Situation eine religiöse Weiterbildung zu gönnen, um sich mit verinnerlichten Glaubenssätzen auseinanderzusetzen. So können wir unseren Glauben weiterentwickeln. Insofern gilt es, sich immer wieder neu bewusst zu machen, wie es um unseren Glauben als Lebenseinstellung steht. Welche Werte ergeben sich daraus? Wie können wir unseren Glauben vertiefen und erweitern?

VERDICHTEN WIR UNSERE ETHIK

Christlicher Glaube hat neben einer spirituellen aber immer auch eine ethische Komponente. Die Auseinandersetzung mit Ethik, mit der Frage nach unverzichtbaren Werten und entsprechendem Handeln, ist nötig, weil ein Glaube, der sich nicht im Verhalten auswirkt, wirkungslos ist. Die ethische Komponente zeigt sich im Blick auf persönliche Entscheidungen, aber auch auf gesellschaftliche und politische Positionen. Deshalb dürfen, ja müssen wir uns mit unserer christlichen Ethik auch öffentlich vernehmen lassen. Allerdings nicht unmittelbar mit dem Einbringen von Parolen in die Partei- und Abstimmungspolitik. Sobald wir uns bewusst machen, dass eine allgemeingültige Wahrheit unverfügbar ist, ringen wir gemeinsam geduldig um das Bessere. Ethische Entscheidungsfindung im christlichen Sinn bildet sich in Debatten inmitten einer Vielzahl von ebenfalls christlich begründeten Einschätzungen. Was zählt, ist eine respektvolle und überzeugende Argumentation. Eine Grenze gibt es nur dort, wo Andersglaubende ihre Argumente nicht vortragen können oder meinen, den Weg der Debatte verlassen zu können. Wir tun dies, weil wir überzeugt sind, dass sich umfassender Glaube bei den Herausforderungen unserer Gegenwart bewähren muss.

Als Basis für eine christlich fundierte Ethik empfiehlt sich die sogenannte goldene Regel in Matthäus 7,12: Behandle andere so, wie du selbst behandelt werden willst. Diese findet sich in der einen oder anderen Form in allen Weltreligionen. Der Theologe Hans Küng hat sie im Blick auf die Globalisierung zum sogenannten Weltethos als gemeinsames Wertefundament aller Religionen und Kulturen weiterentwickelt. Zur Förderung von Gerechtigkeit eignet sich die goldene Regel als elementarer Massstab. Niemand muss dafür seine eigene Religion aufgeben. So finden Menschen mit unterschiedlichen politischen Meinungen dank geteilten Grundwerten zusammen. Das ergibt für christliche Kirchen eine Kernkompetenz, welche keine NPO, NGO oder Partei hat. Kirchen werden so zu lokal verankerten, aber global ausgerichteten Wertegemeinschaften mit der Besonderheit des Vertrauens auf Gott.

ENTFALTEN WIR UNSERE THEOLOGIE

Dafür sind allerdings die gängigen Gottesbilder näher zu betrachten. Als Menschen müssen wir uns ein Bild machen, um uns etwas vorstellen zu können. Das gilt auch für Gott. Die Bibel fordert uns da heraus: Einerseits bietet sie eine Fülle an Gottesbildern, andererseits heisst es dennoch: Du sollst dir kein Bildnis machen. Gemeint ist wohl: Wir sollen uns bei Gott nicht auf ein historisch und gesellschaftlich beding-

Ü?

tes Bild festlegen. Denn mit einem solchen wird der Bezug zu Gott auf menschliche Vorstellungen beschränkt. Damit würde Gott aufhören, Gott zu sein. Das heisst: Auch traditionelle, kirchlich eng geführte Bilder sind zu differenzieren. Die biblisch zwar angedeutete, aber nicht ausgeführte Dreifaltigkeit «Vater, Sohn und Heiliger Geist» wurde erst im 4. Jahrhundert kirchenpolitisch verfestigt. Im 21. Jahrhundert schränkt diese Bestimmung der Dreieinigkeit die Wahrnehmung Gottes ein. Was ist zu tun? Sie ganz aufgeben? Nein, denn die Dreifaltigkeit betont eine Vielfältigkeit statt einer Einfältigkeit Gottes. Eine solche brauchen wir heute. Aber es gilt, die klassischen Attribute zu erneuern. «Vater» müsste für die Welt als Ganzes mit der Natur und mit den Tieren stehen – und deshalb besser als «höhere Macht» bezeichnet werden. Um Gott als höhere Macht zu erfahren, müssen wir uns gleichzeitig Klarheit verschaffen, wie sie sich zur menschlichen Kraft verhält. Somit sollte «Sohn» die Verbindung Gottes in Jesus Christus mit allen Menschen, egal welchen Geschlechts, zum Ausdruck bringen – und deshalb eher als «wahres Menschsein» verstanden werden. «Heiliger Geist» hätte schliesslich die Wirksamkeit Gottes in nicht fassbaren Formen aufzuzeigen – und wäre deshalb passender als «umfassende Wirkkraft» zu beschreiben. Würden wir zudem Gott gemäss seiner Selbst-Vorstellung in Exodus 3,14 – «ich bin – ich werde sein» – eher im prozesshaften Werden erahnen statt im statischen Sein fixieren, wäre Gott als personales Gegenüber je nach Zeit und Ort immer wieder neu zu entdecken und so als relevant zu erfahren.

FEIERN WIR UNSERE BIOGRAFIE

Das Bedürfnis, entscheidende Lebenswenden festlich zu begehen, ist sowohl bei religiösen als auch bei säkularen, auf innerweltliche Werte ausgerichteten Menschen vorhanden. Wenn ein Mensch auf die Welt kommt, von der Welt geht oder wenn ein entscheidender Übergang in eine neue Lebensphase ansteht, dann wünschen sich viele Menschen zur besseren Bewältigung eine dazu passende Feier. Doch statt Gottesdiensten werden mehr und mehr neutrale Rituale oder individuelle Zeremonien gefeiert. Warum? Weil eine persönliche, die Religion nicht institutionell, sondern individuell berücksichtigende Form erwünscht ist. Darum sind Pfarrpersonen herausgefordert, mit den Beteiligten neue Ausdrucksformen zu finden, sodass kirchliche Feiern bei Lebenswenden dank persönlicher Gestaltung, freier Ortswahl und individueller Glaubensformulierungen Halt und Orientierung vermitteln sowie Verwandlung bewirken können. Von Ehejubiläen bis zu Pensionierungen, von Wohnungswechseln bis zu Scheidungen: Bei allen lebensgeschichtlich entscheidenden Übergängen lohnt es sich, zur besseren Bewältigung der Wende entsprechend adäquate, den Personen entsprechend authentische und dem Ziel entsprechend effektive Rituale durchzuführen. Solche sind weder an einen Sonntag noch an ein Kirchengebäude gebunden: Sie können sich ebenso so sehr sowohl im Alltag als auch in der Natur als hilfreich erweisen. Solche Ritualisierungen vermitteln eine mentale Weite und eine emotionale Tiefe, welche uns in unseren Biografien und Lebenswelten bereichern. So nähren wir in uns einen Glauben, der auf allen Stufen und mit allen Komponenten Halt geben, Sinn stiften, Kraft schenken und Perspektiven eröffnen kann.

Rot. Andrea Marco Bianca
Linda Pollari

Rot. Andrea Marco Bianca (RC Küsnacht-Zürich) ist Pfarrer in Küsnacht und Vizepräsident im Kirchenrat des Kantons Zürich (bianca.ch). Er hat in Zürich und Basel Theologie sowie in Berkeley (USA) Religion und Kultur studiert. An der Uni Bern hat er über Scheidungsrituale promoviert. Weitergebildet hat er sich in Spiritual Care und Applied Ethics.

INTERVIEW

« LA VRAIE THÉ OUVRE SUR LE M

Membre du Rotary Club de Genève depuis 2008, notre ami Rotarien Michel Grandjean enseigne l'histoire du christianisme à la Faculté de théologie de l'Université de Genève. Il nous propose de partager succinctement sa conception de la théologie, de la croyance en un Dieu révélé ou du problème du mal.

À quoi sert la théologie, aujourd'hui ?

Vaste question ! On appelle « théologie » la réflexion que mènent des humains sur « Dieu » et sur le monde devant Dieu. Ce n'est pas une science révélée du haut des cieux, mais une construction réalisée dans une langue et une culture données, donc jamais définitive. Il ne s'agit pas tant de dire quelque chose d'abstrait sur un être surnaturel – qui échappe d'ailleurs à toutes les définitions dans lesquelles on voudrait l'enfermer ! – que d'interpréter notre monde, et en particulier ce que cela veut dire que d'être humain, à partir de l'idée, évidemment non démontrable, que tout ne se résout pas à ce que l'on perçoit ni à ce que l'on pense. Par rapport à la philosophie religieuse, par exemple, la théologie se construit à partir d'un texte fondateur, la Bible, pour faire bref, pour le judaïsme et le christianisme. Mais l'essentiel reste ceci : comme le disait un grand théologien du début du XIVe siècle, il ne s'agit pas de se réfugier dans des spéculations ! « Si un pauvre frappe à ta porte pour demander un potage, écrivait Maître Eckhart, descends de ta contemplation divine pour servir le pauvre. » Voilà la vraie théologie ! C'est celle qui nous décentre de nous-mêmes et nous ouvre sur le monde.

Rotarien Michel Grandjean, professeur d'histoire du christianisme : « J'entreprends moi-même, ici et maintenant, pour faire diminuer la souffrance, pour aider autrui, bref, s'il fallait le dire en un seul mot, pour servir »

Si les chrétiens ont déjà la Bible, qu'ils considèrent comme révélée par Dieu, à quoi peuvent servir les commentaires des théologiens ?

Pour le fondamentaliste qui va jusqu'à l'extrême, la Bible aurait été entièrement dictée aux humains par une voix divine. Cette façon de voir a été battue en brèche depuis le XVIIe siècle, avec l'avènement de la critique moderne, à commencer par Spinoza. Pour la plupart des commentateurs, la Bible est un recueil de textes dans lequel des auteurs témoignent dans des récits, dans des prières, dans des discours, de ce qu'ils comprennent de Dieu. Il faut donc les interpréter… même si le commentaire – pas davantage que le catéchisme ou le livre de dogmatique – ne prétend jamais se superposer au texte et le supplanter. Et cette interprétation n'est jamais terminée : chaque texte doit être relu encore et toujours, scruté, mis dans son contexte, examiné en fonction des questions qu'on lui pose… et qui ne sont pas les mêmes que celles qu'on lui posait jadis.

JUSTIFICATION DE LA BONTÉ DIVINE

La croyance en un Dieu révélé est-elle la question ultime que tout le monde se pose ?

Certainement pas. On rencontre hélas ! partout des gens qui, précisément,

EOLOGIE MONDE »

PEOPLE OF ACTION : PROFESSEUR MICHEL GRANDJEAN

1957
Naissance à Berne

1981
Licence en histoire à l'Université de Genève

1984
Licence en théologie à l'Université de Genève

1985
Diplôme en théologie à l'Université de Cambridge

1992
Doctorat en théologie à l'Université de Genève

1999-2022
Professeur ordinaire d'histoire du christianisme à la Faculté de théologie de l'Université de Genève

2000-2003
Doyen de la Faculté de théologie de l'Université de Genève

2008
Membre fondateur et premier directeur de la Maison de l'histoire de l'Université de Genève

ne se posent aucune question. Soit qu'ils considèrent qu'il n'y a pas de Dieu, comme s'ils avaient une fois pour toutes résolu une équation métaphysique ; c'est ce qu'on appelle l'athéisme, qui peut être aussi doctrinaire que certaines positions théologiques. Soit, à l'inverse, qu'ils estiment que l'existence de Dieu est une évidence telle qu'on devrait à la limite l'imposer aux autres ; c'est le fanatisme religieux, qui peut gangrener à peu près toutes les religions et pas seulement l'islam de Daesh. Soit, encore, qu'ils trouvent que la question ne présente aucun intérêt ; on parle alors d'agnosticisme. J'avoue éprouver personnellement un problème avec les gens qui ont une réponse à tout et qui, par conséquent, refusent toute discussion et toute remise en question. Au contraire, la démarche qui me paraît la plus féconde est celle de cet homme qui, dans l'Evangile de Marc, dit un jour à Jésus ces mots apparemment contradictoires : « Je crois, viens au secours de mon incroyance. » Il croit et, au même instant, il ne croit pas ! Un peu comme quand on marche : on doit à chaque pas affronter un état de déséquilibre, même s'il est bref, pour pouvoir avancer.

À l'Université de Genève, un groupe de théologiens mène une réflexion passionnante avec un groupe d'astrophysiciens. La question qui nous habite n'est pas de découvrir si, oui ou non, Dieu existe, mais d'essayer de donner sens à différents modèles cosmologiques. Et les uns comme les autres, nous savons que cette recherche est infinie. Comme le disait en substance, au V^e^ siècle, le vieux saint Augustin : « Il faut chercher pour trouver, et il faut trouver pour chercher encore ! »

Comment réagir face à l'objection mille fois répétée : « Si Dieu existe, pourquoi y a-t-il du mal ? »

Ça, c'est le problème classique qu'on appelle techniquement la théodicée, et sur lequel on a fait couler beaucoup d'encre ! Au XVIII^e^ siècle, le philosophe Leibniz a écrit là-dessus un livre célèbre. Ce problème consiste à mettre ensemble ces trois propositions : 1. Dieu est tout-puissant ; 2. Dieu est bon ; 3. Le mal et la souffrance sont une réalité. C'est comme un casse-tête : on peut facilement mettre ensemble les propositions 1 et 2 et le contraire de 3, ou les propositions 1 et 3 et le contraire de 2, ou encore les propositions 2 et 3 et le contraire de 1 ! La troisième proposition – Le mal et la souffrance sont une réalité – peut difficilement être niée quand on voit des migrants africains périr dans la Méditerranée, des bombes russes tomber sur un village ukrainien ou, chez nous, un enfant naître avec un handicap, des malades gémir sur un lit de douleur ou des gens souffrir de solitude. À partir de là, il faut interroger ce qu'on entend par « puissance » de Dieu … On pourrait, de manière facétieuse, rétorquer : « Si Dieu n'existe pas, pourquoi y a-t-il du bien ? », mais ça ne nous avance pas beaucoup. La position du philosophe protestant Paul Ricœur me paraît être à cet égard la plus intéressante, celle qui donne le plus à penser. Il n'y a pas de « solution » au problème du mal, a-t-il écrit, mais il y a une « réponse », ce qui n'est pas du tout la même chose ! Cette réponse, c'est ce que j'entreprends moi-même, ici et maintenant, pour faire diminuer la souffrance, pour aider autrui, bref, s'il fallait le dire en un seul mot, pour servir. Je crois d'ailleurs qu'il existe une association internationale dont la devise est Service Above Self…

Propos recueillis par le Rot. Didier Planche | zvg

PHILOSOPHIE

SATISFAIRE LES ASPIRATIONS DU CŒUR ET DE LA CONSCIENCE MORALE

La religion ? Il s'agit d'un concept particulièrement complexe, vaste et sensible. Ses définitions pullulent selon les orientations intellectuelles, idéologiques ou métaphysiques des auteurs, mais aucune ne s'impose. Tentons modestement, en quelques lignes et généralités, de définir la religion, la philosophie religieuse et l'expérience religieuse.

Définir la religion avec précision équivaut à une mission quasi impossible, et en tout cas à une gageure. Le Dictionnaire Larousse en donne la définition suivante : « Ensemble déterminé de croyances et de dogmes définissant le rapport de l'Homme avec le sacré » ; « Ensemble de pratiques et de rites spécifiques propres à chacune de ces croyances » ; « Adhésion à une doctrine religieuse ». La philosophie, pour sa part, définit globalement la religion comme « la relation entre Dieu et l'Homme » ou « la croyance en une chose dont l'existence n'est pas prouvée ». Allons plus loin.

LA RELIGION N'EST PAS SEULEMENT UNE SPÉCULATION INTELLECTUELLE

Les nombreuses interprétations de l'étymologie du terme latin religio font ressortir deux hypothèses principales : pour l'homme d'État romain Cicéron (106 av. J.-C./43 av. J.-C.) , tout d'abord, la religion est le fait de « recueillir la piété » (religere), c'est-à-dire une disposition intérieure faite de discipline, d'attention et de scrupule, aussi transposable à un état d'esprit respectueux face à ce qui en est digne par excellence, le « Divin », mais aussi les rites, les traditions, les ancêtres. Ensuite, et selon des penseurs chrétiens du II^{e} et IV^{e} siècles ap. J.-C. (Tertullien et Lactance en particulier), la religion est à la fois l'acte de relier (religare) et son résultat, lesquels, justement, relient le visible et l'invisible, les vivants et les défunts, le Créateur et sa créature, etc. ; autrement dit, ce « système de reliance » lie simultanément l'Homme avec le « Divin » et « certains » Hommes entre eux. Plus proche de notre siècle, Arnold Reymond (1874-1958), philosophe et professeur aux Universités de Lausanne et Neuchâtel, explique que l'origine de la religion ramène à « l'existence d'un transcendant divin qui se révèle, c'est-à-dire qui, par son action, agit sous une forme ou sous une autre, de manière à se manifester à la conscience humaine. (…) La religion cherche essentiellement à satisfaire les aspirations du cœur et de la conscience morale. »

DÉGAGER LA SIGNIFICATION LA PLUS PROFONDE

Si le vocable conventionnel anglais « religion » sert commodément à désigner les traditions symboliques et mythiques transmises au sein des différentes cultures religieuses, beaucoup de langues n'ont aucun terme correspondant. « Ce qui tendrait à prouver que, jusqu'à une date relativement récente, la plupart des Hommes ont vécu pour ainsi dire ‹ immergés dedans ›, sans être en mesure d'en parler comme d'une réalité dont ils auraient pu se distancier, ne fût-ce qu'en pensée », précise l'historien des religions François Bœspflug.

LA RENCONTRE AVEC LE SACRÉ

Indépendante de toute institution ecclésiastique ou d'un groupement religieux

L'IDÉE DE DIEU

Karl Jaspers (1883-1969), psychiatre et philosophe germano-suisse souvent associé au mouvement philosophique existentialiste, a publié des travaux qui ont influencé, entre autres, la théologie contemporaine par l'intermédiaire de sa philosophie de la transcendance et des limites des expériences humaines. Dans son ouvrage « Introduction à la philosophie », il consacre un chapitre à « L'idée de Dieu » empruntée à la tradition chrétienne mystique, qui l'inspirait.

Karl Jaspers y explique notamment que « tenter de concevoir Dieu, c'est éclairer la foi. Mais croire, ce n'est pas voir. Dieu reste à distance et en question. Vivre par lui, ce n'est pas s'appuyer sur un savoir assuré, c'est vivre de telle façon que nous osions croire que Dieu est. Croire en Dieu, c'est vivre par quelque chose qui n'existe d'aucune manière dans le monde, sinon dans le langage ambigu de ces phénomènes que nous appelons chiffres ou symboles de la transcendance. Le Dieu de la foi est le Dieu lointain, le Dieu caché, le Dieu indémontrable. C'est pourquoi il me faut penser non seulement que je ne connais pas Dieu, mais même que je ne sais pas si je crois. La foi n'est pas une propriété. Elle n'implique aucun savoir assuré, mais seulement une certitude efficace dans la conduite pratique de la vie (…). L'effort pour penser Dieu illustre toute recherche philosophique essentielle : il ne procure pas la sécurité d'un savoir, mais l'espace libre nécessaire à la décision d'un sujet qui est authentiquement lui-même ; il donne tout leur poids à l'amour dans le monde, à la lecture de l'écriture chiffrée de la transcendance, aux perspectives sans fin que découvre la raison. »

L'universalité du sentiment religieux constituerait une preuve de l'existence d'une réalité divine transcendante à l'humanité

quelconque, la philosophie religieuse – ou réflexion philosophique ayant pour objet les questions religieuses – tente d'expliquer le fait religieux, son caractère unique et sa signification la plus profonde, en l'occurrence l'objet de la croyance et de l'attitude religieuses. Elle se donne pour tâche de dégager, en les coordonnant, les traits essentiels et communs de la vie et des croyances religieuses. Si la philosophie religieuse ne limite pas sa mission à extraire l'essence de données forcément disparates, et si elle juge que telle collectivité représente une vie et une pensée religieuses supérieures aux autres, elle prend alors position et devient une philosophie chrétienne, bouddhiste, etc. De pareilles philosophies religieuses admettent un « révélé », parce qu'elles le considèrent comme indispensable à une explication rationnelle de l'univers et de la vie humaine. La philosophie religieuse se rattache à l'expérience religieuse dans ses aspects les plus divers. Cette expérience religieuse, du « révélé », fait référence à ce qui est immédiatement perçu, vécu intérieurement avant toute analyse et toute formulation rationnelle, donc scientifique. C'est la réponse vécue de l'Homme « concret » qui se trouve, grâce à une religion donnée, en face d'un mystère ou d'une puissance mystérieuse. Chaque phénomène religieux constitue une expérience sui generis tenue pour irréductible, qui est suscitée par la rencontre humaine, celle de l'homo religiosus, avec le sacré. Partout où ce dernier entre en contact avec le sacré, le divin ou le transcendant, il en résulte une expérience religieuse spécifique ; la plus profonde d'entre elles est sans doute l'expérience mystique, puisqu'elle est communion au mystère par-delà toute forme visible ou sensible. D'ailleurs, la philosophie religieuse tient l'expérience religieuse pour liée indissolublement à un acte de communion avec un ou des êtres transcendants.

La connaissance de toute expérience religieuse, comme phénomène humain ouvert à la cause transcendante consciente d'elle-même et de ses effets, relève de la phénoménologie, cette science qui saisit les phénomènes religieux et explique les expériences vécues dans leur signification fondamentale pour l'Homme qui les vit.

Rot. Didier Planche | iStock

Références bibliographiques : Arnold Reymond, Philosophie spiritualiste, Faculté des lettres de l'Université de Lausanne, 1942 ; Arnold Reymond, Introduction aux problèmes philosophiques, Éditions du Panorama, 1967 ; Karl Jaspers, Introduction à la philosophie, Éditions Plon, 1954 ; Paul Poupard, Les religions, Éditions Presses Universitaires de France, 2002 ; Eric Vinson, « Qu'est-ce que la religion ? Définition impossible », Le Monde des Religions, n°76, édition de mars-avril 2016

GOVERNERGRUSS

KULTUR DES WANDELS

Liebe rotarische Freundinnen und Freunde

Einen Wandel einführen heisst, Gewohnheiten auf den Kopf zu stellen, ohne dass ein persönliches oder gesellschaftliches Interesse erkennbar wäre. Wir sind alle von Gewohnheiten geprägt. Für die täglichen Aufgaben ist das gut, doch die Gewohnheiten können mit der Zeit lästig werden. Wir sind verantwortlich dafür, unsere Kolleginnen und Kollegen zu Neuem und damit zu grösserer Autonomie zu lenken.

Die Gesellschaft bewegt sich ständig. Um sich all den Änderungen anzupassen, ist Kreativität erforderlich. Wir müssen unseren Vorhaben einen neuen Sinn geben. Nicht alle sind dabei als Motoren geeignet, doch die Leiter müssen den Weg weisen, müssen die Ideen und die ersten Schritte vorgeben. Zusammen sind wir stärker. Vereinzelte Vorhaben haben geringen Einfluss. Wir müssen zusammenwirken, die einzelnen Mitglieder ansprechen, um die ganze Gruppe zu verbessern.

Wir werden manchen begegnen, die zögern, sich einzubringen, denn der Weg zum Wandel ist nicht vorgezeichnet, bricht er doch mit Gewohnheiten. Der Schritt zum Wandel will gewagt werden. Schauen wir auf die Möglichkeiten, nicht auf die Risiken. Wir müssen den Wandel als vielversprechend sehen, dass er zu einer besseren Welt führt. Der Leiter ermutigt, führt. Er muss auch mögliche Fehler annehmen, die Welt ist nicht perfekt.

Die Zukunft der Welt gestaltet sich mit Wandel, mit einem Wandel der Gewohnheiten. Auch die Zukunft von Rotary erfolgt mittels eines Wandels der

Gewohnheiten. Einem Wandel seines Images. Wagen wir den Wandel, wagen wir Neues.

Der Klimawandel ist ein heisses Eisen (ist dieses Wortspiel erlaubt?). Man kann die Ökologen (Umweltfreunde) den Nichtökologen (meist aus der Welt der Wirtschaft) gegenüberstellen; die Gleichung ist aber schwierig. Viele in der Welt der Wirtschaft nennen sich Umweltfreunde, und viele, die an den Aussagen der Ökologen zweifeln, gehören nicht zur Welt der Wirtschaft.

Lasst uns für die Zukunft unserer Zivilisation und der Gesellschaft den Wandel pflegen. Verurteilen wir weder die einen noch die anderen, setzen wir uns alle vertrauensvoll zusammen ein, so wird sich die Welt zum Besseren wandeln!

Mit rotarischen Grüssen

DG Jean-Noël Gex

MESSAGE DU GOUVERNEUR

LA CULTURE DU CHANGEMENT

Chère rotarienne, cher rotarien,

Introduire le changement, c'est bouleverser ses habitudes sans que l'on perçoive nécessairement un intérêt personnel ou pour la société. Nous sommes tous conditionnés par les habitudes. C'est une bonne chose pour les tâches quotidiennes, mais ces habitudes peuvent devenir mauvaises avec le temps. Notre responsabilité est d'emmener nos pairs vers autre chose et ainsi, vers une plus grande autonomie.

La société est en constant mouvement. Le seul moyen de s'adapter à ces changements est d'être créatif. Il faut donner un nouveau sens à nos actions. Tout le monde n'a pas la capacité d'en être le moteur, mais les dirigeants, les leaders doivent montrer le chemin, doivent accompagner les plus réticents au changement à effectuer un premier pas. Ensemble nous pouvons être plus fort. Les actions isolées n'auront que peu d'impact. Il faut ainsi travailler ensemble, faire évoluer l'état d'esprit des individus pour améliorer le groupe.

Nous rencontrons beaucoup de personnes qui hésitent à s'engager, car le chemin qui mène au changement n'est pas tracé d'avance, car il rompt avec ses habitudes. Il faut oser faire le pas, oser le changement. Misons sur les opportunités, pas sur les risques. Il faut être convaincu que le changement est porteur, que le changement apporte un monde meilleur. Le leader est un modèle, il encourage, il guide. Il doit également accepter le droit à l'erreur, le monde n'est pas parfait.

Le futur du monde passera par le changement, par un changement des habitudes. Le futur du Rotary passera également par un changement des habitudes, un changement d'image. Osons ce changement, osons innover.

Le changement climatique est également un thème très chaud (si j'ose cette métaphore). On peut opposer les écologistes (ou les pro environnement) aux nonécologistes (souvent originaire du monde des affaires et de l'économie). L'équation n'est toutefois pas si simple : nombreux sont ceux qui dans le monde des affaires se disent écologistes, et nombreux sont ceux qui affichent leur scepticisme à l'encontre des affirmations des écologistes sans pour autant appartenir au monde des affaires.

Pour le futur de notre civilisation et de notre société cultivons le changement, ne jugeons pas les uns ou les autres, engageons nous en confiance, dans un état d'esprit positif. C'est ensemble que le monde changera pour un avenir meilleur.

Avec mes amitiés rotariennes

DG Jean-Noël Gex

RIFLESSIONI DEL GOVERNATORE

LA CULTURA DEL CAMBIAMENTO

Care amiche e amici del Rotary,

Introdurre il cambiamento significa spesso scombussolare le abitudini senza che se ne possa cogliere chiaramente un interesse personale o un vantaggio immediato per la società. Siamo tutti condizionati dalle abitudini. Se questo è un vantaggio nello svolgimento dei compiti quotidiani, diventa un male quando col tempo si trasforma in una gabbia. È nostra responsabilità, quindi, indicare agli altri differenti possibilità che possono condurli verso una maggiore autonomia.

La società è in costante movimento e l'unico modo per adattarvisi è diventare creativi. Dobbiamo dare un nuovo senso alle nostre azioni. Non tutti hanno le capacità di essere motore di cambiamento, tuttavia i dirigenti, i leader devono indicare la via, accompagnare i più reticenti a compiere il primo passo verso il mutamento. Insieme possiamo essere più forti. Le azioni isolate avranno solo un impatto modesto. Dobbiamo quindi lavorare insieme, permettere che evolva lo stato d'animo dei singoli affinché migliori tutto il gruppo.

Incontriamo molte persone che esitano ad impegnarsi perché la via che porta al cambiamento non è tracciata e occorre rompere con le proprie abitudini. Ma osare il primo passo è necessario, bisogna cambiare. Scommettiamo sulle opportunità, non sui rischi. È necessario essere convinti che il cambiamento è arricchente e porterà con sé un mondo migliore. Il leader è un modello che incoraggia, guida e allo stesso modo deve accettare di avere diritto all'errore: il mondo non è perfetto.

Il futuro del nostro pianeta richiede di cambiare, cambiare le nostre abitudini. Anche il futuro del rotary comporta un mutamento di abitudini, una diversa immagine. Osiamo farlo, osiamo innovare. Il cambiamento climatico è un tema scottante, perdonatemi la metafora. Alle ragioni degli ecologisti o degli ambientalisti possiamo opporre quelle contrastanti, che provengono spesso dagli ambienti degli affari e dell'economia. Tuttavia l'equazione non è così semplice: tanti nel mondo dell'economia si dichiarano ecologisti e numerosi sono coloro che si oppongono alle tesi degli ecologisti senza appartenere agli ambienti degli affari.

Per assicurare un futuro alla nostra società e alla nostra civilizzazione occorre sostenere il cambiamento senza giudicare gli uni o gli altri. Impegniamoci invece con fiducia e con stato d'animo positivo. È l'insieme, infatti, che darà al mondo un avvenire migliore.

Cari saluti rotariani,

DG Jean-Noël Gex

INNER WHEEL

40 ANS DÉJÀ !

L'International Inner Wheel est présent dans 104 pays et compte plus de 108000 membres répartis dans plus de 3500 clubs de différentes nations, tous travaillant à la réalisation des objectifs de l'Inner Wheel : promouvoir l'amitié sincère, encourager l'idéal de service personnel et stimuler l'entente internationale.

Le premier Club Inner Wheel (IW) en Suisse fut créé à Morges en 1981 et fut suivi par la fondation d'autres clubs. Ce n'est que le 16 mai 1987 que le District 199 fut fondé avec 9 clubs. Il poursuivit son expansion et compte aujourd'hui 43 clubs avec plus de 1600 membres, des femmes engagées et volontaires, déterminées à aider les autres et àméliorer la société. La présence et la longévité de l'IW dans notre pays prouve que nos actions se révèlent indispensables car elles répondent à des besoins.

À l'occasion de la célébration du 40e anniversaire du Club de Morges, sa présidente Malou Morisetti revient sur l'historique de la création du Club et le chemin parcouru.

« L'origine du Club de Morges remonte à 1980 lorsque Hazel Roessiger et son mari rotarien s'installèrent à Lully, au-dessus de Morges, dans une agréable villa. Ils venaient des États-Unis où plusieurs clubs Inner Wheel, ainsi qu'en France, avaient été fondés. Conquise par les valeurs d'IW et ne connaissant personne en Suisse, Hazel eut l'idée de prendre contact avec une Innerwheelienne en France afin d'implanter IW en Suisse. Puis, à force de persuasion, elle réussit à convaincre des épouses de Rotariens à fonder le premier Club Inner Wheel de Suisse à Morges en 1981.

En se faisant connaître auprès des épouses de Rotariens, d'autres clubs se sont formés dont plusieurs en Suisse allemande. C'est d'ailleurs sous son impulsion que le District fut fondé en 1987. Le but de ces clubs était que les femmes et les veuves de Rotariens aient un contact avec d'autres personnes en dehors du statut de leur mari. Au départ notre Club comptait vingt membres et les séances se déroulaient au Casino de Morges. Hazel Roessiger en fut la première présidente, Marga Affolter, Claire-Lise Mathis et Antoinette de Senarclens membres fondateurs. La Chartre leur fut remise le 2 avril 1982 au Château de la Sarraz. Nos Clubs parrains ont été Grenoble et Colmar.

Notre Club a toujours été très actif, tant sur le plan régional qu'international. Nous avons régulièrement organisé une brocante, confectionné des arrangements floraux, des décorations de Noël, mis sur pied des repas de l'amitié, et nous gardons les pièces de 5 centimes pour les chiens d'accompagnement. Dernièrement, un loto organisé en décembre 2021 a alimenté notre caisse sociale. Actuellement le Club comprend 16 membres actifs dont 5 membres qui n'ont pas de lien avec le Rotary ou IW. Trois membres ont été Gouverneur, et deux membres Board Director: Hazel Roessiger, décédée, et Catherine Moreillon Gouverneur et Board Directeur, Marga Affolter, Gouverneur. Si nous ne nous voyons pas régulièrement entre les séances, nous savons qu'en cas de besoin, nous pouvons toujours compter sur nos amies, c'est une amitié très forte qui dure encore aujourd'hui. »

La Charte lui ayant été remise le 2 avril 1982, le Club de Morges a fêté ses 40 ans d'existence le 2 avril 2022 dans le prestigieux bâtiment du Casino de Morges. Des personnes en provenance de toute la Suisse ont répondu présentes à son invitation, parmi lesquelles le Gouverneur Christine Winkler Unterberg, la Board Director Catherine Ineichen, la représentante nationale Vreni Steinegger, des Past Gouverneurs, le président du Rotary de Morges Alexandre Boullard, sans oublier de nombreuses Innerwheeliennes et leurs conjoints.

À cette occasion, Malou Morisetti a remis le titre de membres actifs honorés du Club aux fidèles amies membres fondateurs, Marga Affolter, Claire-Lise Mathis et Antoinette de Senarclens. Après la partie officielle et le repas, le concert de quatre jeunes musiciens de l'Harmonie de l'École de Musique de Rolle a séduit les participants. La journée s'est terminée par un tour en train touristique le long des quais et à travers la ville de Morges. Et Malou Morisetti de conclure : « Ce sont des souvenirs que l'on gardera en mémoire pour une journée de fête pas comme les autres. Quel plaisir d'avoir pu fêter le 40e anniversaire de notre Club avec beaucoup d'amies et amis, malgré un temps hivernal. »

Antoinette de Senarclens, Claire-Lise Mathis et Marga Affolter

Anne Scerri & Malou Morisetti
Laurence Mauro Morisetti

ROTARY JUGENDAUSTAUSCH

VON AFRIKA AUS IN DIE WELT

Dieses Jahr findet der Jugendaustausch nach zwei Jahren Pause endlich wieder statt. Für Jugendliche ist der Aufenthalt in einem fremden Land eine unvergleichliche Erfahrung. Bereits vor der Pandemie blieb jedoch fast ein ganzer Kontinent von dem Programm unbeachtet: Afrika. Nur zwei Länder, Südafrika und Tansania, nahmen bisher am rotarischen Jugendaustausch teil. Das soll sich mit der Initiative «Power of One» künftig ändern.

Rot. Martine Texier

Die Idee zu «Power of One» entstand im Jahr 2018. Ein Jahr später wurde das Projekt von Serdar Kehlamet aus dem Distrikt 2430 in der Türkei aus der Taufe gehoben und ist seither offizieller Bestandteil des rotarischen Jugendaustauschs. Das Vorstandskomitee besteht mittlerweile aus fünf Rotariern, darunter Martine Texier, Mitglied beim Rotary Club Am Greifensee und in der Jugendkommission des Distrikts 2000. Geboren und aufgewachsen in Marokko, hat sie eine besondere Verbindung zum afrikanischen Kontinent. Die Initiative liegt ihr am Herzen: «Die afrikanischen Länder sind lange Zeit ein bisschen ignoriert worden, dabei gibt es auch da viele Jugendliche, die determiniert sind, etwas aus ihrem Leben zu machen, genau wie in allen anderen Regionen der Welt.»

«Power of One» möchte den afrikanischen Ländern helfen, die Zertifizierung für die Teilnahme am Jugendaustauschprogramm zu erhalten. Das Projekt unterstützt die Distrikte beim Zertifizierungsprozess und hält Konferenzen ab, bei denen die Distrikte mehr Informationen über die Anmeldeformalitäten erhalten. Die nächste Konferenz dieser Art findet Ende des Jahres in Ägypten statt. Alle Distrikte in Afrika sind eingeladen, daran teilzunehmen. Aufgrund von Sicherheitsbedenken fokussiert sich die Initiative in Afrika aktuell vor allem auf die «Outbound-Only»-Zertifizierung. Das bedeutet, dass afrikanische Jugendliche die Möglichkeit haben, für ein Jahr ins Ausland zu gehen. Dass Jugendliche aus aller Welt im Gegenzug nach Afrika kommen, ist aktuell nicht geplant. 18 Jugendliche sind bereit für den Austausch.

Kurz vor der Pandemie standen bereits 15 afrikanische Jugendliche in den Startlöchern. Aufgrund des weltweiten Stillstands des Programms musste ihr Austausch jedoch verschoben werden. Nun ist es endlich so weit: Dank «Power of One» können dieses Jahr zum ersten Mal 18 Jugendliche aus Afrika ihren Austausch antreten. Sie stammen aus dem Niger, Uganda, Tunesien und Tansania und werde zurzeit auf ihren Aufenthalt in den Zielländern vorbereitet.

Für die 18 Jugendlichen geht es nach Mexiko, in die USA, nach Alaska, Deutschland, Italien, in die Türkei und nach Brasilien. Sie werden während des Austauschs bei jeweils drei verschiedenen Gastfamilien wohnen und die Kultur und die Sprache des Landes kennenlernen. «Der Austausch ist eine Persönlichkeitsentwicklung», erklärt Martine Texier.

Genau aus diesem Grund engagiert sie sich bereits seit vielen Jahren beim Jugendaustausch. «Der Jugendaustausch ist schnell zu meiner Leidenschaft geworden. Die Jugendlichen sind vor dem Austausch oftmals schüchtern und unsicher. Wenn sie zurückkommen, sieht man ihnen an, dass sie selbstsicherer sind und mit beiden Füssen auf dem Boden stehen. Sie sind bereit für ihre Zukunft.»

Janine Keller / red | **zvg**

PEOPLE OF ACTION

Als Kind französischer Eltern wuchs Martine in Casablanca, Marokko, auf. Sie zog mit Anfang 20 nach London, wo sie einige Jahre lebte. Danach kam sie in die Schweiz und lebt seitdem hier. Sie ist seit 1996 Rotarierin und war sieben Jahre lang Youth Exchange Officer. Die leidenschaftliche Rotarierin ist bereits seit vielen Jahren Mitglied der Jugendkommission im Distrikt 2000 und hält regelmässig Workshops bei internationalen Konferenzen zum Jugendaustausch ab. Dadurch ist sie weltweit sehr gut mit anderen Clubs und Distrikten vernetzt.

INSTITUT ROTARY INTERNATIONAL 2022 BÂLE

SUJETS D'ACTUALITÉ QUI F

La promotion de la paix et « L'avenir du Rotary » sont deux sujets prioritaires des quatre axes stratégiques du programme de l'Institut du Rotary International 2022 à Bâle et ils méritent une attention particulière. Pourquoi ?

En novembre 2022, Bâle sera le point de rencontre de Rotariens et Rotariennes d'une grande partie de l'Europe : elle accueillera pendant cinq jours, soit du mercredi 2 novembre au dimanche 6 novembre ses hôtes venus de 66 districts rotariens. L'événement est réparti en trois volets : les séminaires de formation des gouverneurs élus et nommés précèdent un séminaire Fondation et aura pour point culminant la rencontre Institut Rotary International 2022. La première présidente mondiale du Rotary International, Jennifer E. Jones du RC Windsor-Roseland (Canada), nous fait l'honneur de participer à l'événement et d'y prendre la parole.

« Les préparatifs se déroulent comme prévu », explique Urs Herzog (RC Allschwil-Regio Basel). Le budget a été approuvé, on est maintenant à la recherche de sponsors. Le président du comité d'organisation espère un soutien généreux des entreprises et des institutions de la région bâloise. « Notre objectif est d'atteindre une contribution à six chiffres », déclare PDG Herzog. Le directeur du RI, Urs Klemm (RC Aarau), la DG Ursula Schoepfer (RC Allschwil-Regio Basel), la DGE Christine Davatz (RC Solothurn-Land), Martina Koch (RC Angenstein) et le PDG Max Herzig (RC Bâle) forment avec lui l'équipe centrale chargée de mettre en place l'événement. Pour les ressorts communication, technique, hébergement/restauration et culture, des groupes spécialisés ont été constitués. Toutes les conférences, à l'exception de celles de la soirée de gala et d'un concert caritatif au profit de la campagne contre la poliomyélite, auront lieu dans le nouvel hôtel Basel Mövenpick. « Nous nous réjouissons énormément », souligne Urs Herzog. Oui, il est plus que bienvenu de pouvoir se rencontrer sur terrain rotarien international après plus de deux ans de pandémie. Lors des séances plénières et des sessions, les participants se concentreront – selon le souhait d'Urs Klemm, l'hôte réel à l'institut – sur quatre thèmes : «Environnement», «Peace», «Mother and Child Health» et « The Future of Rotary ». On sait aussi qui animera les différents débats thématiques en tant que leaders d'opinion : pour l'environnement, c'est le Rotarien Ludwig Kalthoff du RC Bochum (district 1900), pour la promotion de la paix la Rotarienne Sibylle Rupprecht du RC Genève International, pour la thématique « Mère et enfant » le Dr Anshu Banerjee de l'OMS à Genève et pour la thématique « Avenir du Rotary » l'ancien président du RI Holger Knaack du Rotary Club de Lauenburg-Möln (District 1940) .

CULTIVER LA COEXISTENCE ET LA CONVIVIALITÉ COMME UN BIEN PRÉCIEUX

« Les événements en Ukraine montrent justement que le besoin de paix est énorme », répond PDG Herzog à la question de savoir pourquoi le thème « Peace » sera au centre des discussions de ce weekend de novembre. « Il faut soutenir toute personne et toute organisation qui véhiculent la paix, cultiver la coexistence et la convivialité comme un bien précieux », ajoute-t-il, « indépendamment de la religion, de l'origine et de la couleur de peau. » Lors de l'Institut Rotary International 2022 à Bâle, il est prévu de présenter différents projets et d'aborder les solutions possibles à des situations conflictuelles lors de discussions avec des experts. Toutes les personnes présentes doivent s'impliquer personnellement dans des mesures visant la promotion de la paix. Depuis déjà un certain temps, le Rotary International soutient les Centres du Rotary pour la paix. Dans ces centres, les jeunes reçoivent une formation spécifique qui leur permet de travailler à la fois dans les ONG et au niveau gouvernemental. Chaque année, une centaine de Peace Fellows sont formés dans le monde entier, soit plus de 1000 à ce jour. Deux d'entre eux sont membres du RC Basel International : Petra Vahle Francis et Domino Francis.

Le Rotary est l'une des 42 organisations internationales qui ont activement contribué en 1945 à la création des Nations Unies et de l'ONU. À l'époque, l'Amérique avait une position plutôt isolationniste. Les Rotariens du RC New York ont pu montrer aux délégués américains le potentiel d'un réseau international. Ils les ont invités au lunch et ont pu alors mettre en avant, à travers les actions du Rotary, ce que l'on peut faire ensemble dans le monde entier. C'est grâce à cet important « accouchement » que le Rotary International bénéficie encore aujourd'hui d'un statut d'observateur à l'ONU, qu'il peut participer aux débats et faire des propositions.

CONTRIBUTION SIGNIFICATIVE À LA RÉUNIFICATION DE L'EUROPE

En 1931, alors que leurs nations s'opposaient encore comme des ennemis héréditaires, des Rotariens français et allemands se sont constitués en « petit comité ». Au début des années cinquante, c'est-à-dire après la Seconde Guerre mondiale, leur groupe a été réactivé sous le nom de Rotary Intercountry Committee (ICC) dans le but de réconcilier la France et l'Allemagne.

ONT BOUGER LE ROTARY

Aujourd'hui, on reconnaît à l'ICC France-Allemagne de l'époque d'avoir contribué de manière significative à la réunification de l'Europe.

« La paix est une condition sine qua non pour que les activités rotariennes soient mises en œuvre de manière prometteuse », philosophait Urs Klemm en novembre 2020 dans une interview accordée à ce magazine, « sans la paix, on ne peut construire d'adduction d'eau, on ne peut faire en sorte que moins de mères meurent, on ne peut promouvoir l'éducation ». Le site Peace Fellows du Rotary permettrait de réunir différentes parties autour d'une table, d'arbitrer entre des intérêts divergents. Ils s'efforcent ainsi de résoudre les conflits de manière pacifique, ceci n'est possible que parce que le Rotary n'adopte pas a priori de point de vue politique et est donc accepté comme une sorte de curateur. Urs Klemm disait alors : « Le meilleur exemple en est l'engagement d'Alejandro Reyes Lozano du RC Bogotá Capital. Le Rotarien Lozano a apporté un soutien exemplaire aux délégations de négociation qui ont réussi en 2017 à mettre fin aux hostilités entre le gouvernement et les Forces armées révolutionnaires de Colombie, les FARC, après 50 ans de conflits armés. »

Le Rotarien Dirk Lustig (Kyiv Multinational Rotary Club) considérait jusqu'à récemment comme une « passion », le fait d'encourager les contacts amicaux entre les Rotary Clubs ukrainiens et russes. « J'espère que Dirk pourra venir à Bâle en novembre et nous montrer l'immense contribution que le Rotary pourrait apporter à la réconciliation entre des groupes en désaccord », ajoute Urs Herzog.

« CELUI QUI NE S'AMÉLIORE PAS A CESSÉ D'ÊTRE BON »

Le thème « L'avenir du Rotary » préoccupe en permanence les dirigeants du Rotary. Holger Knaack a été président du Rotary International pendant l'année rotarienne 2020–2021. En tant que gouverneur en 2006–2007, membre du conseil d'administration et coprésident de la convention 2019 à Hambourg, il a su nous faire découvrir les multiples facettes du Rotary comme peu d'autres personnalités rotariennes. Lors de l'Institut à Bâle, lorsqu'il s'agira de réfléchir à la poursuite de la prospérité de notre mouvement de service, il fera en quelque sorte office de Spiritus Rector. « Mes amis suisses m'ont demandé si j'accepterais cette tâche. Comme je dis presque toujours oui, je ne pouvais pas dire non », sourit-il. Mais aussi parce que le sujet lui tient à cœur.

Faut-il sérieusement s'inquiéter de l'avenir du Rotary ? « Certainement pas », réagit Holger Knaack. Il faut cependant agir dans chaque grande organisation et être toujours ouvert au changement. Fidèle à la devise : « Celui qui ne s'améliore pas a cessé d'être bon. » Cela vaut aussi pour le Rotary. L'accent est mis sur l'évolution de l'effectif des membres. Il est réjouissant de constater que dans les pays germanophones, les chiffres ont tendance à augmenter, « lentement mais régulièrement ». La tendance est différente en Australie, en Angleterre, en Scandinavie et aux États-Unis, par exemple. Ici, l'intérêt pour les mouvements de service diminue. Cela appelle des mesures. C'est également un fait que les membres du Rotary sont de plus en plus âgés, ce qui est toutefois aussi dû à l'augmentation de l'espérance de vie, « Nous grandissons en âge », analyse notre interlocuteur, « c'est là qu'il faut actionner le levier ».

Le successeur de Holger Knaack à la présidence du RI, Shekhar Mehta du RC Calcutta-Mahanagar, a diffusé en août 2021 la vision d'un Rotary comptant 1.3 million de membres en juillet 2022. Il souhaite que pendant l'année rotarienne en cours, tout membre du Rotary ou du Rotaract introduise une nouvelle personne dans son club. Le Rotary est une organisation connue dans le monde entier qui atteint de multiples dimensions culturelles, estime Holger Knaack. « Ce qui est décisif, c'est d'interpréter une déclaration en fonction de la culture de l'auteur. » Tout Rotarien est responsable de la prospérité du club. C'est dans cette optique qu'il comprend le slogan « Each One, Bring One ».

JUGER LES JEUNES SUR LEURS COMPÉTENCES

Qu'est-ce qui prime dans la recherche de nouveaux membres : la qualité ou la quantité ? Holger Knaack intervient : « Je n'aime pas que l'on parle de qualité et de quantité lorsqu'il s'agit d'une personne. » Il préfère une autre formule : « Le potentiel avant la position. » Les jeunes que vous souhaitez recruter doivent être évalués sur leurs compétences et encouragés à devenir Rotariens. Selon lui, le critère d'admission obligatoire est d'être prêt à accepter les valeurs fondamentales du Rotary et le principe du « service avant tout ». « Les Rotariens doivent être prêts et désireux d'assumer des responsabilités, que ce soit dans leur travail, dans la société ou même dans leur club. » Plus de femmes, plus de jeunes, plus de métiers? La diversification est un mot d'ordre. « Quand je pense aux femmes, le Rotary n'est pas le meilleur exemple », constate Mme Knaack. Ni en ce qui concerne l'intégration des personnes issues d'autres cultures, « on pourrait faire bien mieux dans ce domaine ». Chaque club doit réfléchir à la manière dont il souhaite organiser son avenir, par exemple en organisant une réunion stratégique annuelle.

En tant que modérateur du thème « L'avenir du Rotary », Holger Knaack se réjouit de pouvoir donner de nouvelles impulsions lors de l'Institut Rotary International 2022 à Bâle. « Il y a tant d'idées », souligne-t-il avec confiance. Les membres du Rotaract doivent aussi être impliqués dans les discussions. Urs Herzog souligne : « Tous les Rotariens de notre pays sont cordialement invités à participer à cette rencontre. Bâle est si proche, qu'il faut saisir l'occasion de voir plus loin que son propre club, de découvrir l'internationalité du Rotary. »

PDG Paul Meier

INTERVIEW MIT PDG HANSPETER PFISTER

«WAS AKTUELL BELASTET UNS A

Der Krieg in der Ukraine trifft auch die Rotarier in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein mitten ins Herz. Sie zeigen sich solidarisch mit der betroffenen Bevölkerung: Bis am 4. Mai 2022 haben sie total 544 000 Franken zur Finanzierung von Hilfsprojekten gespendet. Die von PDG Hanspeter Pfister präsidierte Rotary Stiftung Schweiz ist bei der Unterstützung solcher Projekte federführend.

«Jeden Tag eine gute Tat». Was halten Sie von diesem Leitspruch der Pfadfinder?

Hanspeter Pfister: Dieses Motto ist lebenswert. Unter anderem gibt mir die Rotary Stiftung Schweiz jeden Tag die Gelegenheit, ihm zu folgen. Die Ukrainekrise erfordert von mir einen unermüdlichen Einsatz zugunsten des Gemeinwohls. Ganz im rotarischen Sinn und Geist.

Die «Rotary D1980, Wohltätigkeitsstiftung Schweiz» wurde 2017 gegründet. Ursprünglich war beabsichtigt, eine Institution zu schaffen, an der alle drei Schweizer Distrikte beteiligt sind. Im Moment ist es aber so, dass der Distrikt 1980 in dieser Stiftung allein den Dirigentenstab in der Hand hält.

Eine derartige Stiftung muss gemäss den Vorschriften der Rotary Foundation bei einem Distrikt angesiedelt sein. Die Initiative zur Gründung der Stiftung und auch das Stiftungskapital kamen aus dem Distrikt 1980. Während der ersten drei Jahre wirkten die Distrikte 1990 und 2000 bei allen Stiftungsaktivitäten mit gleichen Rechten und Pflichten mit. Später entstanden Meinungsverschiedenheiten bezüglich der Finanzierung des Verwaltungsaufwands. Unser Grundsatz lautet: Jeder überwiesene Franken wird zu hundert Prozent dem Spendenzweck zugeführt. Alle Stiftungsratsmitglieder arbeiten ehrenamtlich, sie beanspruchen auch keine Spesenvergütungen. Jedoch entstanden Kosten für das Marketing, die Stiftungsaufsicht sowie für die Geschäftsstelle, welche für ihre Arbeit ein Honorar erhält. Leider waren unsere Governorkolleginnen und -kollegen aus den beiden andern Distrikten nicht bereit, die entsprechenden Ausgaben mit Beiträgen aus ihren Distriktkassen mitzutragen.

Um welchen Betrag geht es?

Um 10 000 bis 11 000 Franken pro Jahr. Das ist angesichts der fast tausend Transaktionen, die zu administrieren sind, ein bescheidener Posten. Bei vielen Einzahlungen muss recherchiert werden, wofür sie gedacht sind, es müssen Spendenbescheinigungen geschrieben werden. Für die administrativen Belange ist die Hehlen Treuhand AG in Reinach BL mit Rot. Oliver Gasser vom RC Angenstein als Geschäftsleiter zuständig. Oliver macht einen hervorragenden Job für uns. Müssten seine Bemühungen zu Treuhändertarifen abgegolten werden, käme uns das wesentlich teurer zu stehen.

Zurzeit wird dieser Verwaltungsaufwand allein durch den Distrikt 1980 finanziert. Das zu verstehen bereitet uns Mühe.

Wir werden dieses Thema demnächst im Governorrat Schweiz-Liechtenstein wieder zur Sprache bringen und hoffen, doch noch eine einvernehmliche Lösung zu finden.

Immerhin wirkt mit PDG Markus A. Hauser vom RC St. Moritz ein Rotarier aus dem Distrikt 2000 in Ihrem Stiftungsrat aktiv mit.

Markus betreut alle Grossspender und ist zuständig für die Koordinierung aller Foundation-Spendenaktionen der drei Distrikte. Seine Mitarbeit schätzen wir sehr.

«DIE SO ERZIELTE STEUERBEGÜNSTIGUNG TRÄGT DAZU BEI, DIE SPENDENFREUDIGKEIT ZU FÖRDERN UND DAS SPENDENVOLUMEN ZU ERHÖHEN»

Weshalb braucht es eigentlich eine Rotary Stiftung Schweiz? Es gibt ja die RI Foundation, und viele Rotary Clubs führen eigene Stiftungen.

Grosse Clubs wie Aarau, Basel, Baden, Lugano, Luzern oder Solothurn unterhalten eigene Stiftungen, rund 80 Prozent aller Clubs im Distrikt 1980 aber nicht. Die Rotary Stiftung Schweiz ist von allen Schweizer Kantonen befähigt worden, Spendenurkunden auszustellen. Wer seiner Steuererklärung ein solches Dokument beifügt, kann seine Einzahlung als Aufwand deklarieren. Die so erzielte Steuerbegünstigung trägt dazu bei, die Spendenfreudigkeit zu fördern und das Spendenvolumen zu erhöhen. Dieses

PASSIERT, ALLE»

Szenario ist keine Illusion, es reflektiert die Praxis. Das wird auch dadurch belegt, dass allein im rotarischen Jahr 2021/22 bis am 20. April rund 1.4 Millionen Franken auf unser Konto überwiesen worden sind. Selbstverständlich sind auch direkte Spenden an die RI Foundation willkommen. Jedoch erkennen die Schweizer Steuerämter diese nicht als gemeinnützige Organisation an. Deshalb sind Zahlungen an sie nicht steuerlich abzugsfähig.

Man kann die Rotary Stiftung Schweiz somit auch als eine Art Marketinginstrument für Spendenaktionen bezeichnen?

Richtig. Sie leistet einen wichtigen Support an die Finanzierung aller rotarischen Projekte, also an Kampagnen von Rotary International, Global Grants, Aktivitäten von Clubs oder auch von einzelnen Rotariern. Gerne nenne ich ein Beispiel: Die Hilfsaktion zugunsten der Ukraine wurde nicht von RI lanciert, sondern von den drei Governors der Schweizer Distrikte 1980, 1990 und 2000. Wer eine Spende an uns überweist, erklärt gleichzeitig, wofür diese verwendet werden soll. Wir stehen dafür gerade, dass die Zahlung zweckbestimmt weitergeleitet und nachhaltig eingesetzt wird.

PEOPLE OF ACTION

Hanspeter Pfister, geboren am 18. November 1953, verheiratet mit Ursi Pfister-Schädler, ist seit 2002 Mitglied und Gründungspräsident des RC Einsiedeln. Vorher war er elf Jahre im RC Ägeri-Menzingen. Im rotarischen Jahr 2019/20 amtierte er als Governor des Distrikts 1980. Seit 2020 wirkt er als Präsident der Rotary D1980, Wohltätigkeitsstiftung Schweiz. Beruflich war er 27 Jahre bei der SBG/UBS in der Schweiz und in New York und 15 Jahre bei der Schwyzer Kantonalbank tätig. Dort baute er das Firmenkunden-Kreditgeschäft auf und war als Leiter Kreditentscheid zuständig. Seit 2015 ist er Vorsitzender des Bürgschaftskomitees des Technologiefonds des Bundes, welcher die Reduktion von Co_2 zum Ziel hat.

«ETWELCHE EINZAHLUNGEN WAREN HÖHER ALS 10 000 FRANKEN. DAS IST SCHLICHT GROSSARTIG»

Stichwort Ukraine: Ihre Stiftung beschäftigt sich intensiv mit den Folgen dieses Konflikts.

Ja. Was aktuell passiert, belastet uns alle. Umso mehr sind wir dankbar für die Solidarität gegenüber der vom Krieg empfindlich getroffenen ukrainischen Bevölkerung. Bis am 4. Mai haben wir von Clubs und von Rotarierinnen und Rotariern aus allen drei Schweizer Distrikten total 544 000 Franken zur Unterstützung von Ukraine-Projekten erhalten. Etwelche Einzahlungen waren höher als 10 000 Franken. Das ist schlicht grossartig.

Wofür wird dieses Geld verwendet?

Eine Ad-hoc-Projektgruppe mit den drei DG Ursula Schoepfer, Jean-Noël Gex, Beatrice Seiterle und mir als Mitglieder sammelt die eingehenden Gesuche, beurteilt diese und beschliesst im Wochenrhythmus über die Vergabe von Beiträgen. Gesuchsteller sind sowohl Schweizer als auch ausländische Rotary Clubs, Inter-Country Comitees und weitere Hilfswerke mit einem Bezug zu Rotary. Besonders aktiv sind die Länderausschüsse Schweiz-Polen und Schweiz-Moldawien-Rumänien. Diese halten Kontakte zu Verbindungsleuten, welche vor Ort tätig sind und da unter anderem Tausende von Flüchtlingen betreuen.

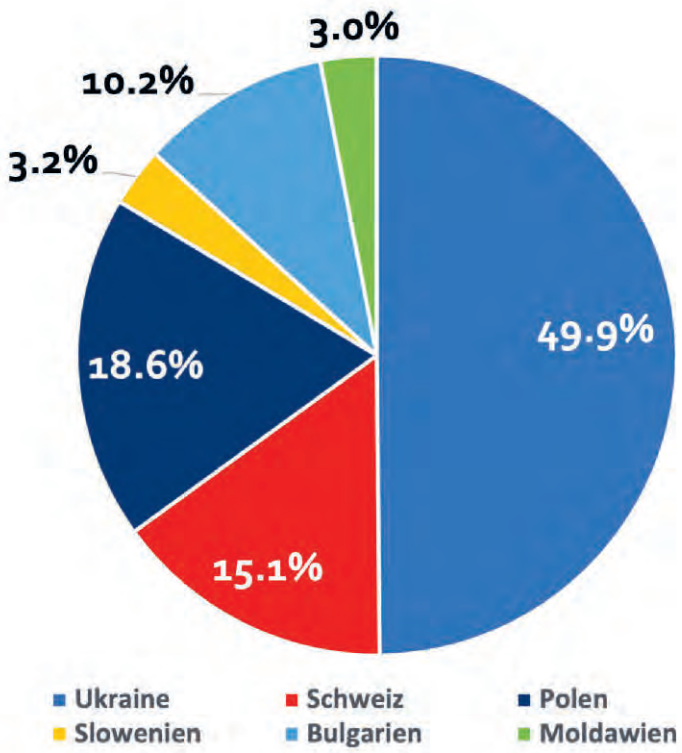
Welche Arten von Projekten werden unterstützt?

In Uznach gibt es einen Verein Hilfswerk Ukraine. Dieser organisiert und liefert medizinische Hilfsgüter an ein Zwischenlager in Polen. Diese Güter werden von da aus in die Ukraine gebracht und mit der Hilfe eines Schweizer Arztes fachgerecht eingesetzt. Ein diesem Verein nahestehendes Rotary-Mitglied ist mit der Bitte um einen finanziellen Beitrag an uns herange-

«Ich empfinde eine tiefe Dankbarkeit für die mega Spendenbereitschaft innerhalb von Rotary Schweiz-Liechtenstein. Dadurch kann in den betroffenen Ländern viel Gutes getan werden», bekennt PDG Hanspeter Pfister, Präsident der Rotary Stiftung Schweiz

treten. Das nationale Kinder-Hospital in Kiew benötigt Medikamente, Desinfektionsmittel und Kleider. Auch hier haben wir geholfen. Der RC Uzhgorod-Skala hat von uns 10 000 Euro an die Beschaffung von Spitalkleidern, Medikamenten, Masken, Defibrillatoren oder Pulsmessern erhalten. Zusätzliche Organisationen wurden mit Beiträgen für die Abgabe von Lebensmitteln und weiteren Hilfsgütern berücksichtigt. Die Stiftung SOS-Kinderdorf betreut 526 ukrainische Jugendliche im Land und nahe der Grenze. Hier haben wir 10 000 Franken für die psychologische und schulische Betreuung der Kinder gesprochen. Das sind nur ein paar Beispiele von Projekten, die wir bis anhin aus dem Erlös unserer Solidaritätsaktion unterstützt haben. Alles in allem haben wir bis Ende April 37 Spendengesuche positiv beantwortet und Zahlungen von total 391 000 Franken freigegeben.

«DIE SCHWEIZ IST DAS LAND DER SOLIDARITÄT, DER FÜRSORGE UND DER LIEBENSWÜRDIGKEIT»



Bis Ende April 2022 hat die Rotary Stiftung Schweiz 37 Hilfsprojekte mit Beiträgen von total 391 000 Franken unterstützt. Rund die Hälfte davon hat sie an Institutionen überwiesen, welche in der Ukraine selbst tätig sind

Nach welchen Kriterien entscheiden Sie dabei?

Wir haben den Kriterienkatalog des Deutschen Governorrats übernommen. Dieser definiert drei Aktionsbereiche: Flüchtlingshilfe in den Nachbarländern der Ukraine, Hilfe vor Ort in der Ukraine selbst sowie Kontakte zur Zivilgesellschaft in der Sowjetunion. Letzteres hat bisher nicht stattgefunden, die beiden ersten Bereiche werden je etwa zur Hälfte bedient.

Wer gewährleistet, dass die von Ihnen gesprochenen Gelder dort ankommen, wo sie benötigt werden?

Wir prüfen den Absender jedes Gesuches und klären ab: Welche Personen sind involviert? Kennen wir diese? Verfügen sie über die notwendigen Erfahrungen? Ist es nachhaltig, was sie beabsichtigen? Bei mehr als 80 Prozent unserer Verbindungsleute handelt es sich um ortskundige Rotary-Mitglieder. Da können wir schon davon ausgehen, dass wir uns auf diese verlassen können. Zusätzlich fordern wir für jede Überweisung eine Bestätigung sowie einen Bericht über die Verwendung der von uns gesprochenen Gelder ein. Und nicht zuletzt basiert die entsprechende Zusammenarbeit auf gegenseitigem Vertrauen. Wichtig ist für uns auch, Transparenz zu schaffen: Die Details zu jedem Projekt, das wir unterstützt haben, können auf unserer Homepage sowie auf jenen der Distrikte 1980 und 2000 eingesehen werden.

Bis Ende April haben Sie rund zwei Drittel aller Spenden an Bedürftige ausbezahlt. Was passiert mit den übriggebliebenen Mitteln?

Die Perspektiven sind ungewiss. Wird der Krieg noch länger andauern, werden weitere Hilfsaktionen unterstützt werden müssen. Später werden auch namhafte Beiträge zur Mitfinanzierung von Wiederaufbauprojekten gefragt sein. Es wird also nach wie vor einen grossen Handlungsbedarf geben.

Sicher möchten Sie noch eine persönliche Botschaft an unsere rotarischen Freunde richten?

Ich empfinde eine tiefe Dankbarkeit für die mega Spendenbereitschaft innerhalb von Rotary Schweiz-Liechtenstein. Dadurch kann in den betroffenen Ländern viel Gutes getan werden. Aus Bulgarien haben wir einen Brief erhalten. Darin heisst es: «Wir haben die Schweiz schon immer gekannt als Land der Schokolade, der Berge und der lieben Leute. Jetzt haben wir von der Schweiz ein neues Bild erhalten. Es ist das Land der Solidarität, der Fürsorge und der Liebenswürdigkeit.» Mehr muss ich dazu nicht sagen.

PDG Paul Meier | **pm**

ROTARY STIFTUNG

SPENDEN

ROTARY D 1980
WOHLTÄTIGKEITSSTIFTUNG SCHWEIZ
4153 REINACH 1
IBAN: CH96 0023 3233 2150 8101 D
SPENDENZWECK: «UKRAINE»

MEISTERKÖCHE AN BORD

2-tägige Fine Dining-Trips auf dem Rhein vom 14.10. – 26.11.22

DAS EXCELLENCE GOURMETFESTIVAL '22

Route 1 Basel–Strassburg

Tag 1 Basel. Busanreise ab Ihrem gewählten Einsteigeort zum Basler Rheinhafen. Um 15 Uhr nimmt Ihr Flussschiff Kurs auf Strassburg. Sie werden bei einem Welcome-Apéro mit süssen und salzigen Köstlichkeiten verwöhnt. Höhepunkt Ihrer Reise – das grosse Gala-Menü vom Gast-Koch im Excellence Restaurant. Wählen Sie eine harmonisch abgestimmte Weinbegleitung oder Weine aus der eigens für den Abend zusammengestellten Weinkarte. Von den Conférenciers, Spitzenköchen und Sommeliers erfahren Sie Interessantes zu den einzelnen Gängen. Lassen Sie den Abend an der Bar oder bei Live-Musik in der Lounge ausklingen.

Tag 2 Strassburg. An Bord erwartet Sie das feine Frühstück à la Excellence. Danach haben Sie Zeit, Strassburg zu erkunden. Am Nachmittag erfolgt die Rückreise in die Schweiz.

Route 2 Strassburg–Basel
Reise in umgekehrter Richtung.

Martin Dalsass

1 Michelin-Stern
18 Punkte Gault Millau
Talvo by Dalsass, St. Moritz-Champfèr

Route 1 14.10.–15.10.2022
Route 2 15.10.–16.10.2022
Buchungscode: eobas10_ku / eostr10_ku

Heiko Nieder

2 Michelin-Sterne
19 Punkte Gault Millau
The Restaurant, The Dolder Grand, Zürich

Route 1 16.10.–17.10.2022
Buchungscode: eobas24_ku

Stefan Heilemann

2 Michelin-Sterne
18 Punkte Gault Millau
Widder Restaurant, Hotel Widder, Zürich

Route 1 18.10.–19.10.2022
Buchungscode: eobas17_ku

© Valentina Verdesca

Martin Göschel

1 Michelin-Stern
18 Punkte Gault Millau
Restaurant Sommet, Hotel Alpina, Gstaad

Route 1 21.10.–22.10.2022
Buchungscode: epbas23_ku

Rolf Fliegauf

2 Michelin-Sterne
18 Punkte Gault Millau
Restaurant Ecco, Hotel Giardino, Ascona und St. Moritz

Route 2 24.10.–25.10.2022
Buchungscode: eostr12_ku

Christian Kuchler

2 Michelin-Sterne
18 Punkte Gault Millau
Taverne zum Schäfli, Wigoltingen

Route 1 06.11.–07.11.2022
Route 2 07.11.–08.11.2022
Buchungscode: epbas10_ku / epstr11_ku

André Jaeger

1 Michelin-Stern
19 Punkte Gault Millau
Ehemals Die Fischerzunft, Schaffhausen

Route 1 11.11.–12.11.2022
Route 2 12.11.–13.11.2022
Buchungscode: epbas24_ku / epstr24_ku

Laurent Eperon

2 Michelin-Sterne
18 Punkte Gault Millau
Restaurant Pavillon, Baur au Lac, Zürich

Route 1 13.11.–14.11.2022
Route 2 14.11.–15.11.2022
Buchungscode: epbas14_ku / epstr18_ku

© Jennifer Endom

Mitja Birlo

2 Michelin-Sterne
18 Punkte Gault Millau
Koch des Jahres 2022
7132 Silver Restaurant, Vals

Route 2 21.11.–22.11.2022
Buchungscode: epstr20_ku

Unsere Leistungen

- Excellence Gourmetfestival – Flussreise mit Übernachtung in Ihrer gewählten Kabine
- An-/Rückreise im Komfortreisebus
- Gourmet-Galaabend mit mehrgängigem Menü eines Spitzenkochs Ihrer Wahl und prominent besetzter Moderation
- Welcome-Apéro, Livemusik, Frühstück
- Optionaler Strassburg-Stadtrundgang

Nicht eingeschlossen

- Getränke, persönliche Auslagen, Trinkgelder

Preise pro Person **Fr.**

Kabinentyp	Sofortpreis
2-Bett, Hauptdeck	295
2-Bett, Mitteldeck, frz. Balkon	365
2-Bett, Oberdeck, frz. Balkon	395
Junior Suite, Mitteldeck, frz. Balkon	455
Junior Suite, Oberdeck, frz. Balkon	485

Zuschläge

- Abreise Excellence Countess 15.10., 24.10. 55
- Abreise Excellence Princess 06.11., 11.11., 12.11., 13.11., 21.11. 55
- Abreise Excellence Countess 16.10. 95
- Kabine zur Alleinbenützung 155
- Auftragspauschale 30

Wählen Sie Ihren Abreiseort

Wil P, Winterthur-Wiesendangen SBB, Zürich-Flughafen P, Burgdorf P, Baden-Rütihof P, Basel SBB, Bern, Lausanne & Fribourg (auf ausgewählten Reisen).

IM22_055

Buchen & informieren
mittelthurgau.ch | 071 626 85 85
Reisebüro Mittelthurgau, Oberfeldstrasse 19, CH-8570 Weinfelden

excellence
Flussgenuss vom Reisebüro Mittelthurgau

BOTSCHAFT DES PRÄSIDENTEN

WAS FÜR EIN JAHR!

Meine lieben Changemakers

Was war das für ein rotarisches Jahr! Sie haben jede Herausforderung angenommen, die sich Ihnen stellte – auch die «zu wachsen, um mehr tun zu können». In diesem Jahr ist Rotary in einer Weise gewachsen, wie wir es seit vielen Jahren nicht mehr erlebt haben. Das Jahr brachte uns auch effektive neue Projekte in allen Schwerpunktbereichen, da wir wichtige Kontakte auf höchster Ebene aufnehmen konnten – mit Unicef, dem Commonwealth und globalen Führungspersönlichkeiten. Diese Bemühungen haben neue Möglichkeiten eröffnet, um junge Mädchen zu fördern, die Umwelt zu schützen, die Alphabetisierung voranzutreiben und die Gesundheitsversorgung zu verbessern. Ich möchte jedem Mitglied unserer Organisation für seinen Dienst und sein Engagement danken. Und ich möchte den wunderbaren Mitarbeitern im Sekretariat für ihren Einsatz danken, damit wir unser humanitäres Werk mit ruhigem Herzen realisieren können. Für Rashi und mich persönlich war dies ein äusserst bereicherndes Jahr. Wir haben Tausende von Rotariern getroffen und uns von ihrer grossartigen Arbeit in aller Welt inspirieren lassen. Wir konnten Rotarys Arbeit auch auf höchster Ebene präsentieren, indem wir uns mit Staatsoberhäuptern und führenden Politikern trafen und ihnen anboten, mit ihnen zusammenzuarbeiten, um zu zeigen, was Rotary kann und wie wir Frieden in die Welt bringen.

Mit unserem «Schwanengesang» wünschen Rashi und ich Ihnen das Allerbeste für Ihr Engagement und dabei, Leben zu verändern.

Shekhar Mehta

Shekhar Mehta
Präsident Rotary International

MESSAGE DU PRÉSIDENT

QUELLE BELLE ANNÉE !

Chers artisans du changement,

Quelle belle année pour le Rotary. Vous avez relevé tous les défis, y compris « se développer pour accomplir davantage ». Cette année, le Rotary a connu une croissance que nous n'avions pas observée depuis longtemps. De nouvelles actions salvatrices ont vu le jour dans tous les axes stratégiques alors que nous avons effectué un travail important au plus haut niveau — avec l'Unicef, le Commonwealth et des dirigeants mondiaux. Ces efforts ont ouvert de nouvelles opportunités pour émanciper les filles, améliorer l'environnement et faire progresser l'alphabétisation et la santé. Je tiens à vous remercier pour votre action proactive. Je souhaite également remercier le merveilleux personnel du Rotary qui nous a permis de nous soucier du sort d'autres êtres humains, avec la paix dans nos cœurs. À titre personnel, Rashi et moi avons vécu une année extrêmement enrichissante. Nous avons rencontré des milliers de Rotariens dont le travail nous a inspirés. Nous avons pu aussi mettre en avant les efforts du Rotary lors de nos entretiens avec des chefs d'État et d'autres dirigeants, et leur proposer notre collaboration afin de montrer que le Rotary contribue à la paix. Au moment de notre départ, Rashi et moi-même vous présentons nos meilleurs vœux de succès, vous qui servez pour changer des vies.

Shekhar Mehta

Shekhar Mehta
Président du Rotary International

ROTARY DAY
WITH UNICEF
EMPOWERING GIRLS
unicef
for every child
Rotary
unicef
for every ch

BOTSCHAFT DES FOUNDATION CHAIR

WAS DU HEUTE KANNST BESORGEN …

«Die Zeit kann dein Freund oder dein Feind sein», schrieb der Author Zig Ziglar einmal. «Was sie letztlich sein wird, hängt gänzlich von dir ab, deinen Zielen und deiner Entschlossenheit, jede verfügbare Minute zu nutzen.»

Jedes Jahr im Juni, wenn ein weiteres rotarisches Jahr zu Ende geht, frage ich mich, ob wir die vergangenen 365 Tage gut genutzt haben. Um diese Frage zu beantworten, sollten wir uns vor Augen halten, was wir erreicht haben.

Die Zahl der Fälle in den verbleibenden endemischen Wildpolio-Ländern Afghanistan und Pakistan ist auf dem niedrigsten Stand der Geschichte. Natürlich gibt es immer noch Herausforderungen bei der weltweiten Ausrottung und unsere Arbeit ist noch nicht beendet, aber wir machen ermutigende Fortschritte, die ohne Ihre Unterstützung nicht möglich wären.

Rotary muss jedes Jahr 50 Millionen Dollar für die Ausrottung der Kinderlähmung aufbringen, und das ist während einer Pandemie keine leichte Aufgabe. Aber Rotary Clubs sind klug und passen sich schnell an. Als persönliche Veranstaltungen nicht möglich waren, verlagerten viele Clubs ihre Spendensammlungen erfolgreich ins Internet.

Am Giving Tuesday im November feierten wir einen weiteren Meilenstein, als die Rotary Foundation mit 1.2 Millionen Dollar einen Spendenschub erhielt. Wir erreichten mehr aktuelle und potenzielle Spender als je zuvor – fast 500 000 Mitglieder in 40 Ländern. Einige unserer engagiertesten Clubs befanden sich auf den Bahamas, in Indien, Singapur, Taiwan und in den Vereinigten Staaten. Wir danken all denen, die den «Spenden-Dienstag» zu einem Erfolg gemacht haben.

Aufgrund von Reisebeschränkungen konnten Rotarier in diesem Jahr keine potenziellen Gastuniversitäten besuchen, um unser nächstes Rotary Peace Center im Nahen Osten oder in Nordafrika zu gründen. Aber nichts steht unserem Streben nach Frieden im Wege; die Pläne für die Rotary Presidential Conference in Houston am 3. und 4. Juni, die sich mit dem Thema Frieden befassen wird, laufen weiter, und ich freue mich darauf, dabei zu sein.

Die Zahl der Fälle in den verbleibenden endemischen Wildpolio-Ländern Afghanistan und Pakistan ist auf dem niedrigsten Stand der Geschichte

In diesem Jahr leistete Rotary einen weiteren Beitrag zu unserem Engagement für den Frieden, und zwar in Form von mehr als 1000 Global-, District und Disaster Response Grants, die zur Erfüllung der Bedürfnisse von Tausenden von Menschen in aller Welt bewilligt wurden. Denn solange es Hunger gibt auf der Welt, Familien keinen Zugang zu sauberem Wasser haben und Kinder nicht überall zur Schule gehen können, werden wir keinen wirklichen Frieden erleben.

Wir haben unsere Zeit in diesem Jahr gut genutzt, aber unsere Arbeit ist nie abgeschlossen. Wir brauchen und begrüssen immer mehr Rotary- und Rotaract-Mitglieder, die ihre Intelligenz und ihr Engagement einbringen, damit die von Rotary geführten Foundation-Projekte dauerhafte Veränderungen für diejenigen bewirken, die sie am dringendsten benötigen.

Wenn wir uns dem 1. Juli nähern, sollten wir Ziglars Worte beherzigen und uns daran erinnern, dass es weitgehend von uns und unserer Entschlossenheit abhängt, wie wir die nächsten 365 Tage verbringen, um unsere Ziele zu erreichen. Lassen Sie uns also das Beste aus der Zeit machen, die uns heute zur Verfügung steht. Und lassen Sie uns jeden Tag damit aufs Neue beginnen.

John Germ
Foundation Trustee Chair
RI

RIEN NE VAUT LE PRÉSENT

« Le temps peut être votre allié ou votre ennemi », a affirmé Zig Ziglar. « Ce que vous en faites dépend de vous, de vos objectifs et de votre détermination à mettre à profit chaque minute. »

Tous les ans, en juin, alors qu'une autre année arrive à son terme pour les membres du Rotary, je me demande si nous avons utilisé à bon escient les 365 jours écoulés. Avant d'apporter une réponse, voyons ce que nous avons accompli.

La Fondation Rotary a posé un nouveau jalon important dans le cadre de l'éradication de la polio. En janvier, le Pakistan a connu une année complète sans nouveau cas de poliovirus sauvage. Bien entendu, des obstacles continuent à se dresser et notre travail n'est pas encore terminé, mais nous enregistrons des progrès encourageants qui ne seraient pas possibles sans votre soutien.

Le Rotary a besoin de recueillir chaque année 50 millions de dollars en faveur de l'éradication de la polio et la pandémie ne nous a pas facilité la tâche ces derniers temps. Mais les Rotary clubs sont ingénieux et s'adaptent rapidement. Quand les réunions en présentiel étaient impossibles, de nombreux clubs ont commencé à organiser leurs collectes de fonds en ligne.

Nous avons franchi une nouvelle étape lors du Giving Tuesday en novembre, car la Fondation Rotary a alors levé 1.2 million de dollars. Nous avons touché un nombre inédit de donateurs – environ 500 000 – dans une quarantaine de pays. Parmi les clubs les plus impliqués, on compte ceux des Bahamas, d'Inde, de Singapour, de Taïwan et des États-Unis. Nous remercions toutes celles et tous ceux qui ont contribué à la réussite de Giving Tuesday. En raison des restrictions de voyage cette année, les représentants du Rotary n'ont pas pu visiter les universités qui pourraient accueillir notre prochain Centre du Rotary pour la paix au Moyen-Orient ou en Afrique du Nord. Mais rien ne s'oppose à notre quête de paix ; les préparatifs de la Conférence présidentielle à Houston, les 3 et 4 juin, qui sera consacrée à la paix, sont toujours en cours et je me réjouis d'y être présent. Cette année, le Rotary a apporté une nouvelle contribution à notre engagement en faveur de la paix avec un millier de subventions mondiales, de district et Secours en cas de catastrophe approuvées pour répondre aux besoins de milliers de personnes dans le monde. Car aussi longtemps que de nombreuses populations n'auront pas assez à manger, que des familles n'auront pas accès à l'eau potable et des enfants à l'éducation, nous ne connaîtrons pas véritablement la paix dans le monde.

Nous avons bien employé notre temps cette année, mais notre travail n'est jamais terminé. Nous aurons toujours besoin de membres du Rotary et du Rotaract pour que les actions de la Fondation puissent créer des changements durables pour les plus nécessiteux.

À l'approche du 1er juillet, tenons compte des propos de Zig Ziglar, en nous rappelant que la façon dont nous passerons les 365 jours à venir dépend largement de nous et de notre détermination à atteindre nos objectifs. Faisons donc du mieux que nous pouvons avec le temps qui nous est donné, dès aujourd'hui. Et recommençons sans cesse, chaque jour.

NON C'È MOMENTO MIGLIORE DEL PRESENTE

«Il tempo può essere un alleato o un nemico», scrisse una volta l'autore Zig Ziglar. «Quello che diventa dipende interamente da te, dai tuoi obiettivi e dalla tua determinazione ad usare ogni minuto disponibile.» Ogni anno a giugno, quando concludiamo un altro anno nel Rotary, mi chiedo se abbiamo usato bene i 365 giorni passati. Per rispondere, diamo un'occhiata a ciò che abbiamo realizzato.

Nei restanti due Paesi in cui il poliovirus selvaggio è endemico, Afghanistan e Pakistan, i casi rilevati sono ai livelli storici più bassi. Naturalmente, le sfide per l'eradicazione globale rimangono e la nostra impresa non è ancora finita, ma stiamo facendo progressi incoraggianti, che non sarebbero possibili senza il vostro supporto. Il Rotary deve raccogliere 50 milioni di dollari ogni anno per l'eradicazione della polio, e farlo durante una pandemia non è un'impresa facile. Ma i Rotary club sono intelligenti e si adattano velocemente. Quando gli eventi di persona non erano possibili, molti club hanno trasferito con successo le loro attività di raccolta fondi online. Abbiamo raggiunto un altro traguardo memorabile durante il Giving Tuesday di novembre, quando la Fondazione Rotary ha ricevuto una spinta in avanti, raccogliendo 1.2 milioni di dollari. Abbiamo raggiunto più donatori che mai, attuali e potenziali – circa 500 000 soci in 40 paesi. Alcuni dei nostri club più impegnati erano nelle Bahamas, India, Singapore, Taiwan e Stati Uniti. Ringraziamo tutti coloro che hanno contribuito al successo dell'evento Giving Tuesday.

A causa delle restrizioni di viaggio di quest'anno, i rappresentanti del Rotary non hanno potuto visitare le potenziali Università ospitanti, nell'ambito della nostra iniziativa in atto per l'istituzione del nostro prossimo Centro della pace del Rotary in Medio Oriente o Nord Africa. Ma nulla ostacola la nostra ricerca della pace; i piani sono ancora in corso per la Conferenza presidenziale del Rotary a Houston, il 3–4 giugno, che si concentrerà sulla pace, e io non vedo l'ora di essere lì. Quest'anno, il Rotary ha dato un altro contributo al nostro impegno per la pace, sotto forma di oltre 1000 sovvenzioni globali, distrettuali e di Risposta ai disastri approvate per soddisfare i bisogni di migliaia di persone nel mondo. Perché fino a quando le persone affamate non saranno sfamate, le famiglie non avranno accesso all'acqua potabile e i bambini di tutto il mondo non saranno istruiti, non avremo davvero la pace nel mondo.

Abbiamo usato bene il nostro tempo quest'anno, ma la nostra opera non è mai completa. Abbiamo sempre bisogno di altri soci del Rotary e del Rotaract, delle loro mani, delle loro menti e dei loro doni, in modo che i progetti della Fondazione guidati dal Rotary possano apportare cambiamenti duraturi a coloro che ne hanno più bisogno.

Mentre ci avviciniamo al 1° luglio, ascoltiamo le parole di Ziglar, ricordando che il modo in cui trascorriamo i prossimi 365 giorni dipende in gran parte da noi e dalla nostra determinazione a raggiungere i nostri obiettivi. Quindi cerchiamo di fare del nostro meglio con il tempo che ci è stato dato, oggi stesso. E ricominciamo, ogni giorno.

EMPOWERMENT OF GIRLS

STARKE MÄDCHEN

Mit 13 Jahren bekam Hamida Natabi ihre erste Periode – in der Schule. Weil sie durch ihre Schuluniform blutete, wurde sie von den Jungen ausgelacht. «Ich hatte Angst und wusste nicht, was ich tun sollte», sagt sie. «Meine Freundin riet mir, ein Taschentuch einzulegen.»

Die schüchterne, schlanke Teenagerin mit der leisen Stimme lebt mit ihrer Grossmutter und acht weiteren Familienmitgliedern in einem bescheidenen, halb verputzten Haus im Dorf Malere, rund 80 Kilometer westlich von Ugandas Hauptstadt Kampala gelegen. Sie erinnert sich, dass sie Angst hatte, ihrer Familie von ihrer Monatsblutung zu erzählen, und dass es keine Damenbinden für sie gab. Weil sie sich so vor den Jungen schämte, ging sie die nächsten drei Tage nicht in die Schule.

«Als ich meiner Mutter von meiner ersten Periode erzählte, antwortete sie, sie habe kein Geld für Damenbinden, und sie riet mir, bis zum Ende meiner Periode zu Hause zu bleiben», erzählt Natabi.

Natabis Grossmutter Sarah Nnabagereka, 50 Jahre, sitzt vor ihrem Haus, in einem langen Kleid aus blau, schwarz, braun und hellgelb gemustertem afrikanischem Kitenge-Stoff. Das Haus steht inmitten von grünen Kaffee- und Bananenfeldern, auf denen die meisten Menschen hier ihren Lebensunterhalt verdienen. Nnabagereka ist Landwirtin. Die Schule von Natabi liegt 20 Minuten zu Fuss entfernt.

Eine Packung kommerziell hergestellter Damenbinden kostet in Uganda zwischen 3000 und 5000 ugandischen Schillingen (0.85 bis 1.40 Dollar). Das ist mehr, als viele Familien an einem Tag verdienen. Um sich die teuren Hygieneartikel leisten zu können, verkaufen sich viele Mädchen für Sex und setzen sich dabei dem Risiko einer ungewollten Schwangerschaft und Geschlechtskrankheiten aus.

Nnabagereka erklärt, dass das Geld nicht reicht, um ihrer Enkelin jeden Monat Damenbinden zu kaufen. An guten Tagen verdient sie mit dem Verkauf der Ernte zwischen 5000 und 10 000 Schillingen (1.40 bis 2.80 USD). An manchen Tagen verdient sie überhaupt nichts. In den vier Monaten nach ihrer ersten Periode fehlte Natabi jeden Monat mindestens drei Tage in der Schule. «Ich hatte Angst, wieder ausgelacht zu werden, und ich hatte keine geeigneten Binden», sagt sie.

So wie ihr geht es vielen Mädchen und Frauen in ländlichen Gebieten Afrikas, für die der Umgang mit ihrer Periode zu Hause, in der Schule oder am Arbeitsplatz schwierig ist. Es fehlt nicht nur an Produkten für die Menstruationshygiene, sondern oft auch am Zugang zu sauberem Wasser und sanitären Einrichtungen. Noch kritischer ist vermutlich die mangelnde Aufklärung zum Thema Menstruation.

Vor dem Einsetzen ihrer ersten Periode hatte Natabi nie mit ihrer Mutter oder Grossmutter über die Monatsblutung gesprochen. In Uganda – und in vielen anderen Teilen der Welt – ist die Menstruation nach wie vor ein Tabuthema. Wenn sie überhaupt zur Sprache kommt, dann oft nur, um den Mädchen einzureden, dass die Monatsblutungen etwas Beschämendes sind und kein Thema, über das offen geredet werden sollte. Wenn diese Mädchen dann ihre Periode bekommen, sind sie oft gezwungen, eigene Hygieneartikel zu improvisieren, oft aus unhygienischen alten Lumpen und Stoffteilen.

Die Tabuisierung des Themas hat auch dazu beigetragen, dass immer mehr Mädchen während der Menstruation dem Unterricht fernbleiben. Eine aktuelle Studie über jugendliche Mädchen in Uganda hat gezeigt, dass etwa drei Viertel von ihnen wegen ihrer Menstruation mindestens 1 bis 3 Tage im Monat und bis zu 24 Schultage im Jahr versäumen. Dies erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass Mädchen die Schule abbrechen. Verantwortlich dafür sind die Stigmatisierung und die Scham, die mit der Menstruation einhergehen, sowie der fehlende Zugang zu Hygieneartikeln.

Natabi besucht die Ndoddo-Grundschule, die auf einer kleinen Anhöhe liegt. Zwei Gebäude mit nackten Backsteinmauern und rostigen Dächern beherbergen die Klassenzimmer und die Büros der Schulverwaltung. Risse durchziehen die Zementböden. Die Zimmer sind fensterlos und einige haben keine Türen.

Viele Jahre lang hatte die Schule keine ausreichenden sanitären Einrichtungen für die Schüler. Es gab weder fliessendes Wasser noch eine Umkleidekabine oder getrennte Latrinenabteilungen für die Mädchen der oberen Primarstufen. So war es fast schon normal, dass die Mädchen während ihrer Periode nach Hause gingen,

Mädchen im ugandischen Distrikt Gomba waschen ihre Damenbinden mit Wasser aus einem Regenwassertank, der gemeinsam von RI und USAID zur Verfügung gestellt wurde

um sich zu waschen oder um ihre Damenbinden zu reinigen oder zu entsorgen, was in der Schule nicht möglich war. Anne Nkutu war sich dieses Problems sehr wohl bewusst. Als Sozialwissenschaftlerin, Spezialistin für die Stärkung von Frauen und Geschäftsführerin eines Beratungsunternehmens in Kampala konzentriert sich Frau Nkutu auf den Abbau geschlechtsspezifischer Benachteiligungen. Die Schaffung eines Umfelds, in dem die Menstruation als gesund und normal angesehen wird und in dem Mädchen und Frauen die Produkte und die Infrastruktur für den problemlosen Umgang mit ihrer Periode vorfinden, «wird es den Mädchen leichter machen, ihr volles Potenzial auszuschöpfen, und uns der Gleichstellung der Geschlechter ein Stück näher bringen», sagt Nkutu.

Als Mitglied des Rotary Clubs Kampala Nalya begann sich Nkutu stärker mit den Fragen der Menstruationsgesundheit zu beschäftigen, als die Bereitstellung kostenloser Damenbinden für schulpflichtige Mädchen zu einem Thema im Wahlkampf 2015 wurde. «Das Argument lautet, dass die Bereitstellung kostenloser Damenbinden zur Senkung der hohen Schulabbrecherquote unter heranwachsenden Mädchen beiträgt», sagt sie. «Menstruationsgesundheit hat jedoch viele Aspekte, und Binden sind nur ein kleiner Teil davon.»

Nkutu ist seit Langem eine Anhängerin systemischer Lösungen. Deshalb schloss sie sich einer Bewegung in Uganda an, die öffentliche Richtlinien für den Umgang mit der Menstruationsgesundheit verlangt und bei der auch viele Rotarier mitmachen. Als Erstes mussten das Schweigen und die Tabus zum Thema Menstruation gebrochen werden, um es auf die Tagesordnung im Parlament setzen zu können. «Menstruationshygiene gehörte zu den Themen, die bis vor Kurzem nicht wirklich angesprochen wurden», sagt sie. Es herrschte die Meinung, dass dies ein Frauenproblem sei, «in das die Männer nicht hineingezogen werden sollten. Und die Schulen der Mädchen wurden von Männern geleitet, diesichkeineGedankenüberMenstruationshygiene machten. Also blieben die Mädchen lieber zu Hause, als verspottet zu werden.»

Für Nkutu und viele andere war es ein grosser Grund zu Freude, als die ugandische Regierung 2018 nationale Richtlinien zur Förderung und Durchsetzung von Standards zum Menstruationsmanagement entwickelte, die allerdings noch offiziell genehmigt werden müssen. Nach Angaben des ugandischen Ministeriums für Bildung und Sport (MoES) legen diese Richtlinien Mindeststandards für das Menstruationsmanagement sowie Leitprinzipien und anschauliche Strategien für die Schulen und Institutionen des Landes fest.

Nkutu und andere Rotarier in Uganda konzentrieren sich jetzt auf die Umsetzung dieser Richtlinien. «Wir bemühen uns darum, das Menstruationsmanagement zu einem festen Bestandteil in den Schulen zu machen und auch die Eltern und Kommunen einzubeziehen», sagt sie. «Wir hoffen, dass diese Arbeit das Bewusstsein schärft, damit die Eltern verstehen, was die Mädchen durchmachen und welche Art von Unterstützung und Informationen sie benötigen.»

Zu einem angemessenen Gesundheitsmanagement während der Menstruation gehört, dass die Mädchen Zugang zu sauberen, blutabsorbierenden Produkten haben, die sie nach Bedarf und geschützt vor den Augen anderer wechseln können. Ausserdem müssen ihnen Seife und Wasser zum Waschen zur Ver-

Weil kommerziell hergestellte Menstruationsprodukte für die meisten Menschen in Uganda noch immer viel zu teuer sind, zeigen von Rotary unterstützte Initiativen den Schülerinnen, wie sie eigene Binden aus günstigeren Materialien aus der Region anfertigen können

fügung gestellt werden, ebenso wie Vorrichtungen für die Entsorgung gebrauchter Menstruationsprodukte. Und sie müssen über das Thema Menstruation umfassend aufgeklärt werden, u. a. auch über den Umgang mit Schmerzen.

Für die technische Beraterin zum Thema Gender im MoES, Rosette Nanyanzi, ist die Sicherstellung der Finanzierung eine der wichtigsten Herausforderungen bei der Umsetzung der neuen Richtlinien. «Unser neuer nationaler Strategieplan bringt viele Interessengruppen zusammen, weil wir wissen, dass wir es allein nicht schaffen können», sagt sie. «Deshalb sind wir froh, Partner wie Rotary zu haben.»

Seit 2019 arbeiten ugandische Rotary Clubs und die Uganda Sanitation for Health Activity (USHA) der US-Behörde für Entwicklungszusammenarbeit USAID formal bei Projekten in den Bereichen Wasser, sanitäre Grundversorgung und Hygiene zusammen. Das Menstruationsmanagement nimmt dabei eine zentrale Rolle ein. Die strategische Allianz zwischen Rotary und USAID ist Rotarys grösste Partnerschaft ausserhalb der Polioeradikation. Sie verbindet das technische Fachwissen von USAID mit der Tatkraft von Aktivisten, die wie Nkutu zusammen mit örtlichen Gemeindevertretern die Einhaltung der Standards gewährleisten.

Bis heute haben sich 29 Rotary Clubs in Uganda an der Partnerschaft beteiligt. USAID arbeitet an der Verbesserung der sanitären Einrichtungen und der Hygiene in den Schulen durch die Bereitstellung der entsprechenden Infrastruktur wie mädchengerechte Toiletten und Verbrennungsanlagen sowie den zugehörigen Schulungen. Rotary übernimmt unterdessen die Führung bei der Lobbyarbeit und arbeitet mit den Distrikt-Koordinationsausschüssen für Wasser- und Sanitärversorgung und den Schulverwaltungsausschüssen zusammen, um die Umsetzung der nationalen Richtlinien zu unterstützen. Ausserdem leitet Rotary den Bau von Wasserversorgungssystemen wie Brunnen und Regenwassersammelbecken.

«Die Partnerschaft zwischen Rotary und USAID ergänzt die Stärken beider Organisationen und erhöht somit ihre Wirkung. Damit ist die WASH-Gleichung vollständig», meint Jonathan Annis, Leiter der USHA-Abteilung. In der Schule von Natabi beispielsweise führte die Partnerschaft dazu, dass ein Loch gebohrt und ein Latrinenblock für Mädchen gebaut wurden, komplett mit einem Umkleideraum und einem Verbrennungsofen für die Entsorgung der Sanitärabfälle. Schulleiter Ronald Katambala sagt dazu: «Jetzt haben wir einen Umkleideraum, fliessendes Wasser und Seife für die Mädchen, die dem Unterricht nicht mehr fernbleiben müssen.»

Die Not der Mädchens verbessert sich aber erst, wenn sich auch die Einstellungen ändern. Deshalb hat das MoES ein Schulungshandbuch entwickelt, das den Lehrern und anderen Stakeholdern dabei helfen soll, den richtigen Umgang mit der Menstruation in der Schule und im Gemeinwesen zu fördern. Rotarier und ihre Partner helfen beim Verbreiten dieser Informationen. «Uns wurde klar, dass den Gemeinden die Informationen fehlen und es den Eltern schwerfällt, mit den Mädchen über das Thema Menstruation zu sprechen», sagt Nanyanzi. «Wir mussten ihnen dabei unter die Arme greifen.»

«Seit ich meine eigenen Binden nähe, kann ich viele Dinge tun wie Kochen und Wasserholen, ohne mir Sorgen machen zu müssen. Und ich muss nie wieder dem Unterricht fernbleiben»

Weil kommerziell hergestellte und im Geschäft erhältliche Menstruationsprodukte für die meisten Menschen in Uganda noch immer viel zu teuer sind, zeigen von Rotary unterstützte Initiativen den Schülerinnen, wie sie eigene Binden aus günstigeren Materialien aus der Region anfertigen können. In der Grundschule Ndoddo hört eine Gruppe von Schülern aufmerksam zu, während die Lehrerin Resty Nakatudde die Herstellung wiederverwendbarer Binden demonstriert.

In der Regel beginnt sie die Stunde mit einem Vortrag über Sexual- und Fortpflanzungshygiene sowie über Menstruationshygiene im Allgemeinen. Sie spricht auch mit den Jungen, um ihr Verständnis der Problematik zu verbessern. «Und jetzt stellen wir die Binden her», sagt sie dann und zeigt, wie es geht. «Dazu brauchen wir ein Baumwolltuch, Plastikfolie, eine Einlage, eine Nadel, Faden und einen Knopf. Das Baumwolltuch kommt nach oben und saugt das Menstruationsblut auf. So wird verhindert, dass es ausläuft.»

Nachdem sie die einzelnen Schritte der Bindenherstellung ausgeführt haben, kommen die Schüler einzeln nach vorne und zeigen, was sie gelernt haben. Sie erhalten auch eine gedruckte Anleitung für das Nähen der Binden. Nach dem Unterricht werden die Mädchen aufgefordert, Binden für den Eigengebrauch zu nähen. Die Jungen schenken die genähten Binden ihren Schwestern oder anderen Mädchen in der Gemeinde.

Nakatudde möchte «die Menstruation als einen natürlichen Entwicklungsschritt des Erwachsenwerdens von Mädchen darstellen, für den man sich nicht schämen muss». Die Jungen werden bewusst einbezogen, um der Monatsblutung das Stigma zu nehmen und Hänseleien einen Riegel vorzuschieben. «Uns wurde gesagt, dass die Jungen die Mädchen jetzt nicht mehr verspotten, wenn ihre Uniformen blutig werden. Stattdessen bieten sie ihre Hilfe an, soweit sie es können.»

Damit die Schulung noch mehr bringt, wird sie auch den Eltern angeboten. Das ist laut Nakatudde wichtig für die Vermittlung von grundlegenden Kenntnissen und Informationen über die richtige Menstruationshygiene und erklärt den Eltern, wie sie ihren Töchtern helfen können, mit Schmerzen und anderen Symptomen besser zurechtzukommen. Die meisten befürworten diese Initiative. An einigen Schulen geben die Eltern sogar Geld für die Herstellung von Binden, die dann an die Mädchen nach Bedarf verteilt werden können.

Trotzdem muss noch mehr für die Aufklärung und Lobbyarbeit getan werden, um lang gehegte Tabus in Verbindung mit der Menstruation zu brechen, meint Nakatudde: «Die Auffassungen zur Menstruation haben sich vor allem in den Gemeinden, in denen wir tätig sind, im Laufe der Zeit geändert. Wir haben aber immer noch nicht so viele Menschen erreicht, wie wir uns vorgenommen haben.»

Natabis Leben hat sich durch diese Initiative für immer verändert. Sie hat gelernt, wie sie richtig mit ihrer Periode umgeht: «Seit ich meine eigenen Binden nähe, kann ich viele Dinge tun wie Kochen und Wasserholen, ohne mir Sorgen machen zu müssen. Und ich muss nie wieder dem Unterricht fernbleiben.»

Evelyn Lirri | **Andrew Esiebo**

HERZLICH WILL

DIMITRI COURVOISIER
RC AUBONNE
*12.04.1990
Immobilier

Actif depuis plus de 15 ans dans l'immobilier et détenteur du brevet fédéral de développeur immobilier, Dimitri Courvoisier est le fondateur de l'agence indépendante Courvoisier Immobilier SA, principalement dédiée au courtage, à la gérance et à la promotion. Fiancé, sans enfant. Ses hobbies sont la musique, la randonnée, la marche, le ski, le vélo VTT et la moto.

JÖRG KILCHENMANN
RC BALSTHAL
*04.06.1974
Medien

Geschäftsführer bei Anzeiger Thal Gäu Olten in Egerkingen. Verheiratet, zwei Töchter. Hobbys: Medien, Garten, Tiere, Angeln und Badminton.

THOMAS MURPF
RC BALSTHAL
*19.03.1971
Transportwesen

Operativer Leiter F. Murpf Transporte & Logistik. Verheiratet, drei Kinder. Hobbys: Skifahren und Camping.

CHRISTIAN WYLER
RC BALSTHAL
*21.07.1981
Gastronomie und Event

Klassische Gastro-Ausbildung (Koch, Hotelfachschule)I. Seit 2019 Inhaber Gasthof Kreuz, Egerkingen. Verheiratet, ein Sohn. Hobby: Die Liebe zum Beruf!

MARTINA FLEISCHLI
RC DIELSDORF
*09.01.1987
Bildung

Projektverantwortliche Berufsbildung, Movetia – Austausch & Mobilität, Solothurn. Ledig. Hobbys: Sprachen, unabhängige Filme, Kochen, Reisen, Natur, Wandern.

ANDREAS GANTENBEIN
RC DIELSDORF
*04.06.1976
Neurologie

Prof. Dr. med. Facharzt FMH für Neurologie, Privatpraxis. Verheiratet. Hobbys: Familie, Kochen, Forschung, Segeln, Sport und Musik.

OLIVER BLEIKER
RC ECHALLENS GROSDE-VAUD
*24.04.1985
Gestion de fortune, Finance

Gérant de fortune au sein de l'UBS à Lausanne. Arrivé dans l'entreprise en 2006 dans la gestion patrimoniale pour le marché international (Asie du sud-est). Se spécialise pour la clientèle suisse dès 2015. Expertise en investissement, fiscalité, prévoyance et succession.

PATRICK STEINER
RC EINSIEDELN
*25.07.1974
Multimedia-Elektronik

Multimedia-Elektroniker TBZ Zürich. Inhaber und Geschäftsführer der expert Cäsar Kälin GmbH. Verheiratet, drei Kinder. Hobbys: Skifahren, Motorradfahren, alte Fahrzeuge.

DOMINIK GEIBEL
RC ENTLEBUCH
*03.04.1974
Gynäkologie und Geburtshilfe

Frauenarzt, Dr. med., seit 2016 Chefarzt LUKS Wolhusen mit SP Brustkrebs, diplomierter Mountain-, Wilderness- and Expeditionsmediziner (SGGM), verheiratet, zwei Kinder. Hobbys: Bergsport, Segeln, Reisen.

KOMMEN

LAURENT NICOD
RC LAUSANNE-OUEST
*09.11.1953
Médecin interniste et pneumologue

18 ans au HUG comme enseignant et chercheur en immunologie pulmonaire. Chef de service à Berne de 2003 à 2008, puis à Lausanne jusqu'en 2019. Actuellement praticien à Hirslanden comme pneumologue. Marié, trois enfants. Hobbys: la montagne, le ski, la mer, la voile, le vélo et le golf.

MICHAEL DURRER
RC LIESTAL
*24.08.1984
Sozialpädagogik

Studium Soziale Arbeit an der Fachhochschule Nordwestschweiz, Spezialisierung in Milieutherapie. Leitung Therapiestation für Adoleszente im Kinder- und Jugendheim Laufen. Hobbys: Fasnacht, FCB, Tennis und Lego.

LUKAS FELIX
RC LIESTAL
*30.11.1985
Rechtsberatung Chemie

Dr. phil. Chemiker. Seit sechs Jahren tätig bei der Neosys AG Gerlafingen in der Beratung zur nachhaltigen Unternehmensentwicklung. Seit vier Jahren Mitglied der Geschäftsleitung und zuständig für den Bereich Gesetzesdienstleistungen und der Weiterentwicklung von Lexplus.

LARS SCHLICHTING
RC LUGANO
*29.09.1972
Avvocato

Lars ha studiato diritto presso l'Università di Friborgo. Egli ha lavorato presso la Confederazione, per poi svolgere l'attività di consulente legale in ambito finanziario e nel mondo digitale. Sposato, due figli. Ama la montagna. Ha scritto numerosi saggi di diritto, racconti e un romanzo.

MANU TORRENT
RC MORGES
*28.08.1968
Pêcheur indépendant

Manu le pêcheur aime presque autant attraper les mots que les gardons. Il a étudié l'illustration et la bande dessinée aux arts décoratifs de Genève et ensuite a voyagé au Népal et au Maroc. Puis, il a travaillé cinq ans au CICR avant de devenir pêcheur professionnel en 2002.

CHRISTIAN MEHLING
RC NECKERTAL
*21.04.1964
Büromöbel

Dipl. Kaufmann. MBA Administration et Financière. Seit 2018 Geschäftsführer/CEO der Lista-Office-Gruppe. Wohnhaft in Uttwil. Verheiratet, zwei Kinder. Hobbys: Musik, Skifahren, Schwimmen, Fussball, Reisen.

SYBILLE WILD
RC REUSSTAL
*19.06.1972
Signaltechnik/Elektronik

Kaufmännische Lehre. Studium der Linguistik (D/E). Berufstätigkeit als Erwachsenenbildnerin, Autorin, Übersetzerin und Marketingfachfrau bis 2008. Bis 2021 Mitinhaberin, VRP und GL-Mitglied Robert Wild AG Muri. 2020 bis 2025 in Ausbildung zur Kunsttherapeutin HFP.

PATRIK STAUB
RC SOLOTHURN
*14.06.1985
Architektur

Master of Science ETH in Architektur. Weiterbildung in BIM-Management. Entwurfsarchitekt und Partner bei ssm architekten. Mitglied im Schweizerischen Architekten- und Ingenieurverein. Verschiedene Vorstandsmitgliedschaften. Verheiratet, drei Kinder. Hobbys: Fussball, Wintersport, Reisen.

DANIEL AMSTUTZ
RC UNTERWALDEN
*30.03.1980
Schule/Hotellerie/Schreinerei

MA, eMBA FHO und dipl. NPO-/Verbandsmanager. Seit 2016 Geschäftsführer des Klosters Engelberg. Verheiratet, zwei Kinder. Hobbys: Wein, Ski, Bike.

ADI BARMETTLER
RC UNTERWALDEN
*07.10.1980
Werbung, Marketing, Kommunikation

Co-Geschäftsleiter und Mitinhaber Neustadt Gruppe AG. Grundlage als Gestalter, Marketingkommunikation-Weiterbildung und Brand Leadership HWZ. Verheiratet, zwei Kinder. Hobbys: Städtereisen, Thriller-Serien, FC Luzern.

PETER BARMETTLER-HUBER
RC UNTERWALDEN
*06.05.1973
Land-/Kommunaltech.

Eidg. dipl. Marketingplaner, technischer Kaufmann und Landmaschinenmechaniker. Selbständig seit 2004, Inhaber der Schiltrac Fahrzeugbau. Kassier der AM Suisse Zentral. Verheiratet, zwei Kinder. Hobbys: Schwimmen, Rennvelo, Laufsport.

RETO BAUMANN
RC UNTERWALDEN
*15.10.1974
Garage/Auto

Kaufmännische Lehre. Diverse Weiterbildungen im Automobilgewerbe. Geschäftsleiter und Inhaber Auto Baumann AG, Sachseln. Verheiratet, zwei Kinder. Hobbys: Familie, Wandern und Wein.

SANDRO BLÄTTLER
RC UNTERWALDEN
*19.10.1979
Druckgewerbe

Marketing- und Verkaufsleiter. Mitglied der Geschäftsleitung der Engelberger Druck AG, Stans. Familie mit zwei Jungs. Hobbys: Skifahren, Wandern, Handball, Jassen und Vereinsleben.

BRIGITTE BREISACHER
RC UNTERWALDEN
*11.05.1968
Baunebengewerbe

Kaufmännische Ausbildung. Diverse Weiterbildungen. 1987: Einstieg ins Familienunternehmen. VR der Lungern-Turren-Bahn sowie Stiftungsratspräsidentin der Familienstiftungen. In einer Partnerschaft. Hobbys: SUP, Schwimmen, Wasserjoggen und Yoga.

BJÖRN BRITSCHGI
RC UNTERWALDEN
*21.02.1978
Architektur

Architekturstudium an der HTA in Horw. Geschäftsführer und Inhaber KONTUR Architekten AG, Stans. Verheiratet, zwei Kinder. Hobbys: Bike, Rennvelo, Skifahren und Helikopter.

MANUEL BUCHER
RC UNTERWALDEN
*30.07.1984
Anwalt/Notariat

Studium der Rechtswissenschaft mit Wirtschaftswissenschaften an der Universität St. Gallen. Anwalt/Notar und Partner bei Gabriel & Bucher AG – Anwälte und Notare, Sarnen. Verheiratet, eine Tochter. Hobbys: Familie, Politik, Kino.

ROGER DALLAGO
RC UNTERWALDEN
*13.02.1965
Gesundheits- und Sozialdirektion Kt. NW

Handelsschule. Bankkaufmann. Studium Management und Leadership. Verschiedene Kaderfunktionen in der Verwaltung. Verheiratet, zwei Kinder. Hobbys: Oldtimer, Motorradfahren und Wassersport.

PATRICK DEGELO
RC UNTERWALDEN
*12.01.1980
Automation

Elektroingenieur, Sicherheitsingenieur, MBA und zertifizierter Verwaltungsrat. Erfolgreiche Begleitung von Start-ups mit Fokus auf Maschinen- und Medizinalindustrie. Verheiratet, zwei Kinder. Hobbys: Eintauchen in andere Welten, Genuss, Kampfsport.

ANDREAS DILLIER
RC UNTERWALDEN
*18.08.1987
Baunebengewerbe

Kaufmann, Plattenleger und Betriebswirtschafter. Geschäftsführer der Dillier Feuer & Platten AG. Verheiratet, zwei Kinder. Hobbys: Tennis, Skifahren, Familie.

URS EGLI
RC UNTERWALDEN
*12.11.1976
Tourismus/ Bergbahnen

Studium Betriebswirtschaftslehre sowie Sportwissenschaften an der ETH Zürich. Executive MBA. Leiter Marketing der Titlis Bergbahnen, Engelberg. Verheiratet, ein Sohn. Hobbys: Natur, Sport, Kochen und Lesen.

FLORIANA ERISMANN
RC UNTERWALDEN
*19.04.1976
Inneneinrichtung

Lehre als Innendekorationsnäherin, anschliessend Ausbildung zur Wohnberaterin. 2001 Übernahme des Atelier Mack von Karin Mack, seither Geschäftsinhaberin. Verheiratet, zwei Kinder. Hobbys: Lesen, Tennisspielen und Familie.

RAMON FALLEGGER
RC UNTERWALDEN
*11.08.1989
Immobilien

Eidg. dipl. Immobilien-Treuhänder und dipl. Betriebswirtschafter HF. Geschäftsleiter und Inhaber der RF AG Immobilien Management, Sarnen. Hobbys: Bike/Rennvelo, Beachvolleyball, Skifahren, Tourenski, Langlauf und alles mit Motoren.

ROGER FILLIGER
RC UNTERWALDEN
*20.06.1969
Hotellerie/Gastronomie

Koch und eidg. dipl. Tourismusfachmann. Hotelier Bellevue-Terminus in Engelberg. Verheiratet, keine Kinder. Hobbys: Musik, Wintersport (Langlauf, Ski, Telemark) und Sommersport (Wandern, Bike, Golf).

ALBERT GABRIEL
RC UNTERWALDEN
*10.07.1963
Beratung/Coaching/Mentorat

Beratung und Begleitung von Unternehmen in Strategie-, Finanz- und IT-Fragen. Mentor und Investor sowie aktiver Verwaltungsrat. Inhaber der algacon ag. Verheiratet, eine Tochter. Hobbys: Genossenkorporation Ennetbürgen, Bewegung (Wald, Wasser, Schnee).

ALAIN GROSSENBACHER
RC UNTERWALDEN
*25.08.1981
Bau und Immobilien

Studium Betriebsökonomie, eidg. dipl. Wirtschaftsprüfer. Mitinhaber und CEO Eberli Holding AG, Sarnen. Verheiratet, drei Kinder. Hobbys: Sport, Berge, Natur.

WALTER GUT
RC UNTERWALDEN
*19.03.1979
Baugeschäft/Gipserei

Poli Bau AG Hergiswil: Maurerlehre, Zusatzlehre Gipser, Weiterbildung als Vorarbeiter, Bauführer. Verheiratet, zwei Kinder. Hobbys: Biken, Skifahren und Musikhören.

GERY HÄLLER
RC UNTERWALDEN
*18.12.1964
IT/Immobilien/Versicherungen

myguide.city ag (digitales Unternehmen), GH Future AG (Versicherung) und GEPA AG (Immobilien). Verheiratet, zwei Kinder. Hobbys: Familie, Skifahren, Berge/Natur, Fischen/Pilzen, Golf, Kochen, Wein.

PETER LUSSI
RC UNTERWALDEN
*08.03.1980
Sanitär

Seit 1996 bei AQWA (Lehre als Sanitärinstallateur, diverse Weiterbildungen im Sanitärbereich bis zum dipl. Techniker HF Sanitär, heute Geschäftsführer und Inhaber). Verheiratet, zwei Töchter und ein Sohn. Hobbys: Joggen, Skifahren, Langlauf, Jassen und Familie.

JUDITH MÜLLER-KÄSLIN
RC UNTERWALDEN
*07.06.1968
Optik

Ausbildung zur Augenoptikerin. Seit 25 Jahren Geschäftsleiterin und Inhaberin der Brillen Käslin AG in Stans. Verheiratet, drei Töchter. Hobbys: Skifahren, Wandern, Lesen und Freunde.

RICO RINDERKNECHT
RC UNTERWALDEN
*04.01.1988
Innenausbau

M.A. HSG in Business Innovation. Geschäftsleiter der Rinderknecht AG – Manufaktur für Küchen, Wohnen und Arbeiten. Hobbymässig auf dem Berg, im Wasser oder auf dem Golfplatz.

EVELINE RÖLLI
RC UNTERWALDEN
*06.04.1975
Carrosserie/Fahrzeugbau

Mitinhaberin und Geschäftsleitung der ROELLI TEC AG und der Carrosserie Rölli AG. Liiert, zwei Kinder. Hobbys: Familie und Freunde, Reisen, Lesen und FC Luzern.

BJÖRN RÖTHLIN
RC UNTERWALDEN
*24.02.1980
Garage/Auto

Ausbildung als Autolackierer und Verkaufsleiter AGVS. Mitinhaber Garage Alois Röthlin AG, Kerns. Hobbys: Langlauf, Rennvelo, Motorsport.

DINO SCHMID
RC UNTERWALDEN
*14.08.1978
Malerei

Ausbildung zum eidg. dipl. Malermeister in Zürich. Verheiratet, drei Kinder. Hobbys: Jagen, Famile, Kochen und Weine.

MARKUS STOLZ
RC UNTERWALDEN
*02.10.1968
Messtechnik/Elektrogerätebau

Elektroingenieur mit E-MBA in International Management und Masters in Energiewirtschaft. Geschäftsleiter von SIGRIST-PHOTOMETER in Ennetbürgen und in Würzburg (DE). Verheiratet, zwei Töchter. Hobbys: Langlauf, Snowboard, Netzwerken, Segeln und Wandern.

MATTHIAS STREBEL
RC UNTERWALDEN
*12.07.1972
Akutspital

Studium und Promotion Humanmedizin Universität Zürich. FMH Chirurgie, spez. Allg. Chirurgie und Traumatologie. Co-Chefarzt Chirurgie im Spital Nidwalden. Verwaltungsrat OYM AG und EV Zug. Zwei Kinder. Hobbys: Sport, Aviatik, Musik.

PETER TRUTTMANN
RC UNTERWALDEN
*25.02.1965
Gesundheit und Soziales

Ing. FH, Executive MBA, gelernter Käser/Molkerist. Regierungsrat Kanton Nidwalden (GLP), Gesundheits- und Sozialdirektion. Verheiratet, zwei Söhne. Hobbys: Schnee- und Wassersport, Joggen, Jassen, Fischen.

PRISKA VON BÜREN
RC UNTERWALDEN
*03.12.1970
Werbung/Kommunikation/Projektmanagement.

Inhaberin und Geschäftsführerin Die Waldstätter AG, Agentur für Wirtschaft und Kultur. Geschäftsstellenleiterin von Pro Wirtschaft Nidwalden/Engelberg. Ein Sohn. Hobbys: Skifahren, Fitness, Internet und Lesen.

ANDREA WIEDERKEHR
RC UNTERWALDEN
*19.08.1982
Immobilien

Eidg. dipl. Immobilienvermarkterin mit 15 Jahren Branchenerfahrung. Spezialisiert auf Wohn- und Geschäftsimmobilien, Grossprojekte und Spezialmandate. Seit 2015 selbständig. Drei Kinder. Hobbys: Ausdauersport und Kochen.

BRUNO VON FLÜE
RC UNTERWALDEN
*06.03.1977
Handel/Sportartikel

Eidg. dipl. Sportartikelspezialist. Sportgeschäft arena sport und outdoor GmbH in Buochs. Verheiratet, zwei Kinder. Sportbegeistert und kommunikationsfreudig.

HERBERT WÜRSCH
RC UNTERWALDEN
*01.08.1966
Interior Design

Ausbildung zum Eidg. dipl. Sanitärplaner, Betriebswirtschafter und Interior Designer. Inhaber 36 Grad AG – Swiss Made Spa Culture. Hobbys: Rennvelo, Golf, Sport.

EXKLUSIV: AN DIE MITGLIEDER VON ROTARY SCHWEIZ LIECHTENSTEIN

SCHENKEN SIE IHREM GEHÖR DIE NÖTIGE AUFMERKSAMKEIT!

Sie wissen nicht genau, wie es um Ihr Hörvermögen steht? Dann laden wir Sie gerne zu einem **kostenlosen Hörtest** ein. Dieser dauert nur 30 Minuten und Sie erfahren die Ergebnisse sofort.

Reservieren Sie Ihren Hörtest-Termin beim nächstgelegenen Hörcenter von Audika:

Unter **0800 22 11 22** oder online auf **www.audika.ch** (bitte Code A2SV-8 nennen)

Profitieren Sie bis zum 30.9.2022 von einem 750 Franken Rabatt auf Premium-Hörgeräte!

Audika
Ihr Experte für gutes Hören

RETO ZIMMERMANN
RC UNTER-WALDEN
*26.04.1976
Transport/ Recycling/Tiefbau

Betr. oek FH. Inhaber und CEO der Zimgroup Holding AG (Logistik, Recycling, Entsorgung sowie Tiefbau). Hobbys: Sport, Essen und Wein sowie die Familie.

PATRIK ZÜND
RC UNTER-WALDEN
*16.01.1975
Versicherungen

Versicherungsfachmann mit eidgenössischem Fachausweis. Leiter Helvetia-Hauptagentur Sarnen. Verheiratet, zwei Töchter. Hobbys: Skifahren, See (Schwimmen und Stand-up-Paddling), Fasnacht.

GASTON DELLA CASA
RC ZUG
*16.05.1990
Immobilien-entwicklung

Geschäftsführer der Della Casa Group AG in Hünenberg. Initiator und Turnierdirektor des ATP Challenger 125 Turnier in Zug. Verheiratet, zwei Töchter. Hobbys: Tennis und Reisen.

BETTINA RÜMMELEIN
RC ZÜRICH CITY
*16.10.1964
Dermatologie

Fachärztin für Dermatologie mit Schwerpunkt Lasermedizin. Ausbilderin für Assistenzärzte. Dozentin, insbesondere für Lasermedizin. Präsidentin der Schweizerischen Lasergesellschaft. Vier Kinder. Hobby: Neues Lernen.

RASHA OUDEH
RC ZURICH INTERNATIONAL
*26.12.1979
Leadership und Management

Seit über zwei Jahrzehnten in verschiedenen Führungspositionen. Gründerin mehrerer Unternehmen in der Pharmabranche. 2020: EMBA an der Frankfurt School of Finance and Managament. Bisher: Mitglied RC Amman Capital. Gründerin Amali Mentorship Network.

PATRIZIA BAUR
RC ZÜRICH ZOO
*09.09.1976
Rückversicherung

Lic. rer.pol. Head of Strategy & Governance Domestic Reinsurance und COO XL Re Europe SE bei AXA XL. Langjährige Führungserfahrung in der Finanzindustrie (Strategie, Kunden/Underwriting, Governance/Risk Management und Operations). Hobbys: fremde Kulturen mit der Familie entdecken.

LEONHARD SPÄTH
RC ZÜRICH ZOO
*26.09.1984
Forschung im Bereich Nachhaltigkeit

Umweltwissenschaftler. Dr. sc. ETH Zürich in Umwelt-Policy. Forscher an der ETH Zürich. Aktueller Fokus: landwirtschaftliche Kreislaufwirtschaft an Stadt-Land-Schnittstellen in Ostafrika. Hobbys: Skitouren, Festival-Organisation, technologieorientierte Nachhaltigkeit.

IN MEMORIAM

EMIL ENZ
*1950–2022
RC Appenzell Alpstein

WALTER FUHRIMANN
*1927–2022
RC Bern-Muri

JACQUES HÜBSCHER
*1935–2022
RC Genève

EMILIO FUMAGALLI
*1925–2022
RC Lugano

PAUL SCHERZINGER
*1944–2022
RC Murten/Morat

RENATO MARI
*1931–2022
RC Nyon

JOACHIM GALLUSSER
*1934–2022
RC Rheintal

WILLI HOFER
*1930–2022
RC Solothurn-Land

ROBERT PHILIPPE CHRISTEN
*1949–2022
RC Stans

THEO FRITZ LANDIS
*1933–2022
RC Zürich-Limmattal

Liste de textes de nécrologie* / Übersicht Nachrufe*:
rotary1980.ch / ...1990.ch / ...2000.ch

***lisibles pour les membres enregistrés**
*nur für eingeloggte Mitglieder

AGENDA

ROTARY HIGHLIGHTS

04.-08.06.2022	Rotary Int. Convention	Houston/USA
10.06.2022	Distriktskonferenz D 1980	Basel
18.06.2022	Distriktskonferenz D 2000	Zürich
19.06.2022	Benefiz-Brunch mit Holger Knaack	Greifensee
25.06.2022	Benefizkonzert D 2000	Pfäffikon SZ
01.07.2022	Charity-Golfturnier D 1980	Limpachtal
02.-16.07.2022	Swiss Mountain Adventure Camp	Martigny
08.07.2022	Tournoi de golf du D 1990	La Gruyère
24.-30.07.2022	European Youth Camp	Trogen
30.07.2022	Rotary am Verbier Festival	Verbier
02.09.2022	Golfmeisterschaft IGFR	Lugano
02.09.2022	Charity Golfturnier D 1980	Meggen
23.09.2022	Benefizkonzert für mine-ex	Pratteln
01.10.2022	Höhlenraclette-Weltrekord	Sargans
02.-06.11.2022	GETS und Rotary Institute	Basel
12.11.2022	Benefizkonzert für mine-ex	Zug
27.-31.05.2023	Rotary Int. Convention	Melbourne/AUT
08.-12.06.2024	Rotary Int. Convention	Singapur

SAVE THE DATE

VÉLOTHON MINEEX

Dimanche 21 août 2022

Nous nous réjouissons de vous retrouver pour l'édition 2022 qui aura lieu le 21 août. Le «Vélothon mineex» est une action de parrainage menée par les sept clubs Rotariens du canton de Neuchâtel, le RC Les Reussilles et le Rotaract Club Neuchâtel. Ensemble, ils organisent une épreuve sportive qui permet de réunir des dons. L'intégralité des sommes récoltées est attribuée à l'aide aux victimes des mines antipersonnel par la Fondation mineex.

Les mines antipersonnel sont des armes de terreur. Elles frappent des innocents par milliers. Nous ne pouvons pas l'accepter comme fatalité. La Fondation mineex du Rotary a été créée pour secourir les victimes de ces mines au Cambodge, pays particulièrement touché.

INFO

KONTAKTE

ROTARY SERVICE CENTER

Montag bis Freitag, 08:00 bis 12:00
und 13:30 bis 17:00 Uhr
Seefeldstrasse 69, 8008 Zürich
T 043 299 66 25, info@rotary.ch

DISTRIKTSSEKRETARIATE

D 1980: Rot. Désirée Allenspach
Römerstrasse 73, 4114 Hofstetten
T 061 721 48 23, dgsekretariat@diamond-office.ch

D 1990: Claire Neyroud
Chemin de la Chiésaz 3, 1024 Ecublens
T 076 387 76 50, district@rotary1990.ch

D 2000: Rot. Ursula Gervasi
Burkardusstr. 35, 5632 Buttwil
T 079 362 34 99, secretary@rotary2000.ch

IMPRESSUM

ROTARY SUISSE LIECHTENSTEIN

96. Jahrgang, Nr. 11, Juni 2022
Monatszeitschrift für die Mitglieder der Rotary Clubs in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein

CHEFREDAKTION

Rot. Verena Maria Amersbach (vma)
Seefeldstrasse 69, 8008 Zürich
M 078 911 78 40, verena.amersbach@rotary.ch

DISTRIKTSKORRESPONDENTEN

D 1980 (it): Rot. Marco Strazzi (ms)
T +41 79 254 45 54, pression.ch@gmail.com

D 1980 (de): PDG Paul Meier (pm)
T 079 206 26 45, pameier@sunrise.ch

D 1990 (de): Rot. Hanspeter Kleiner (kl)
T 031 901 12 66, hanspeter.kleiner@rotary.ch

D 1990 (fr): N. N.

D 2000 (de): N. N.

ANZEIGENLEITUNG UND INSERATE

INVEA GmbH, Sandro Mandelz
Durisolstrasse 11, 5612 Villmergen
T 056 622 10 01, medien@rotary.ch
Inseratetarif siehe www. rotary.ch

HERAUSGEBER

Verein Rotary Medien Schweiz/Liechtenstein, Zug
Präsident: Rot. Christophe Leuenberger Verzasconi

LAYOUT UND PRODUKTION

Yasmin Mandelz, yasmin.mandelz@rotary.ch

AUFLAGE UND DRUCK

13 300 Ex, Multicolor Print AG, 6341 Baar

BILDER DIESER AUSGABE

RI, iStock, privat

REDAKTIONSSCHLUSS

Jeweils 10. des Vormonats

I'm eco®

NICHT JEDE WETTERPROGNOSE
IST SO ZUVERLÄSSIG
WIE UNSERE
MITARBEITENDEN.
SECURITAS

helvetia.ch/kmu-check

Lager.
Vergrössern.
Check starten.

Ihr Unternehmen ist einzigartig. Der KMU-Check liefert Ihnen wichtige Informationen und Empfehlungen zum Versicherungsbedarf.

einfach. klar. helvetia

Ihre Schweizer Versicherung